

Sachdokumentation:

Signatur: DS 3180

Permalink: www.sachdokumentation.ch/bestand/ds/3180



Nutzungsbestimmungen

Dieses elektronische Dokument wird vom Schweizerischen Sozialarchiv zur Verfügung gestellt. Es kann in der angebotenen Form für den Eigengebrauch reproduziert und genutzt werden (private Verwendung, inkl. Lehre und Forschung). Für das Einhalten der urheberrechtlichen Bestimmungen ist der/die Nutzer/in verantwortlich. Jede Verwendung muss mit einem Quellennachweis versehen sein.

Zitierweise für graue Literatur

Elektronische Broschüren und Flugschriften (DS) aus den Dossiers der Sachdokumentation des Sozialarchivs werden gemäss den üblichen Zitierrichtlinien für wissenschaftliche Literatur wenn möglich einzeln zitiert. Es ist jedoch sinnvoll, die verwendeten thematischen Dossiers ebenfalls zu zitieren. Anzugeben sind demnach die Signatur des einzelnen Dokuments sowie das zugehörige Dossier.

2020–
2050



01

Bevölkerung

Neuchâtel 2020

Szenarien zur Bevölkerungsentwicklung der Schweiz und der Kantone

2020–2050



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Statistik BFS

Themenbereich «Bevölkerung»

Aktuelle themenverwandte Publikationen

Fast alle vom BFS publizierten Dokumente werden auf dem Portal www.statistik.ch gratis in elektronischer Form zur Verfügung gestellt. Gedruckte Publikationen können bestellt werden unter der Telefonnummer 058 463 60 60 oder per E-Mail an order@bfs.admin.ch.

Demos 1/2020, Scheidungen, Neuchâtel 2020, 20 Seiten, BFS-Nummer 238-2001

Familien- und schulergänzende Kinderbetreuung im Jahr 2018, Grosseltern, Kindertagesstätten und schulergänzende Einrichtungen leisten den grössten Betreuungsanteil, Neuchâtel 2020, 20 Seiten, BFS-Nummer 2019-1800

Erhebung zum Zusammenleben in der Schweiz. Ergebnisse des Moduls 2019 «Diversität», Einstellungen gegenüber Menschen mit fahrender Lebensweise, Neuchâtel 2020, 8 Seiten BFS-Nummer 1912-1900

Themenbereich «Bevölkerung» im Internet

www.statistik.ch → Statistiken finden → 1 – Bevölkerung

Szenarien zur Bevölkerungsentwicklung der Schweiz und der Kantone

2020–2050

Redaktion	Sektion Demografie und Migration, BFS
Inhalt	Raymond Kohli, BFS; Jacques Babel, BFS; Jonas Deplazes, BFS
Herausgeber	Bundesamt für Statistik (BFS)

Neuchâtel 2020

Herausgeber: Bundesamt für Statistik (BFS)

Auskunft: Informationszentrum, Sektion Demografie und Migration,
BFS, Tel. 058 463 67 11, info.dem@bfs.admin.ch

Redaktion: Sektion Demografie und Migration, BFS

Inhalt: Raymond Kohli, BFS; Jacques Babel, BFS;
Jonas Deplazes, BFS

Reihe: Statistik der Schweiz

Themenbereich: 01 Bevölkerung

Originaltext: Französisch

Übersetzung: Sprachdienste BFS

Layout: Sektion DIAM, Prepress/Print

Grafiken: Sektion DIAM, Prepress/Print

Karten: Sektion DIAM, ThemaKart

Online: www.statistik.ch

Print: www.statistik.ch
Bundesamt für Statistik, CH-2010 Neuchâtel,
order@bfs.admin.ch, Tel. 058 463 60 60
Druck in der Schweiz

Copyright: BFS, Neuchâtel 2020
Wiedergabe unter Angabe der Quelle
für nichtkommerzielle Nutzung gestattet

BFS-Nummer: 201-2000

ISBN: 978-3-303-01287-1

Entwicklung – Referenzszenario

2020–2050

01. Bevölkerung

Altersstruktur

2020 1,73 Mio.
2050 2,02 Mio.

0–19 Jahre

2020 5,31 Mio.
2050 5,75 Mio.

20–64 Jahre

2020 1,64 Mio.
2050 2,67 Mio.

65 Jahre und älter

2020 8,69 Mio.
2050 10,44 Mio.

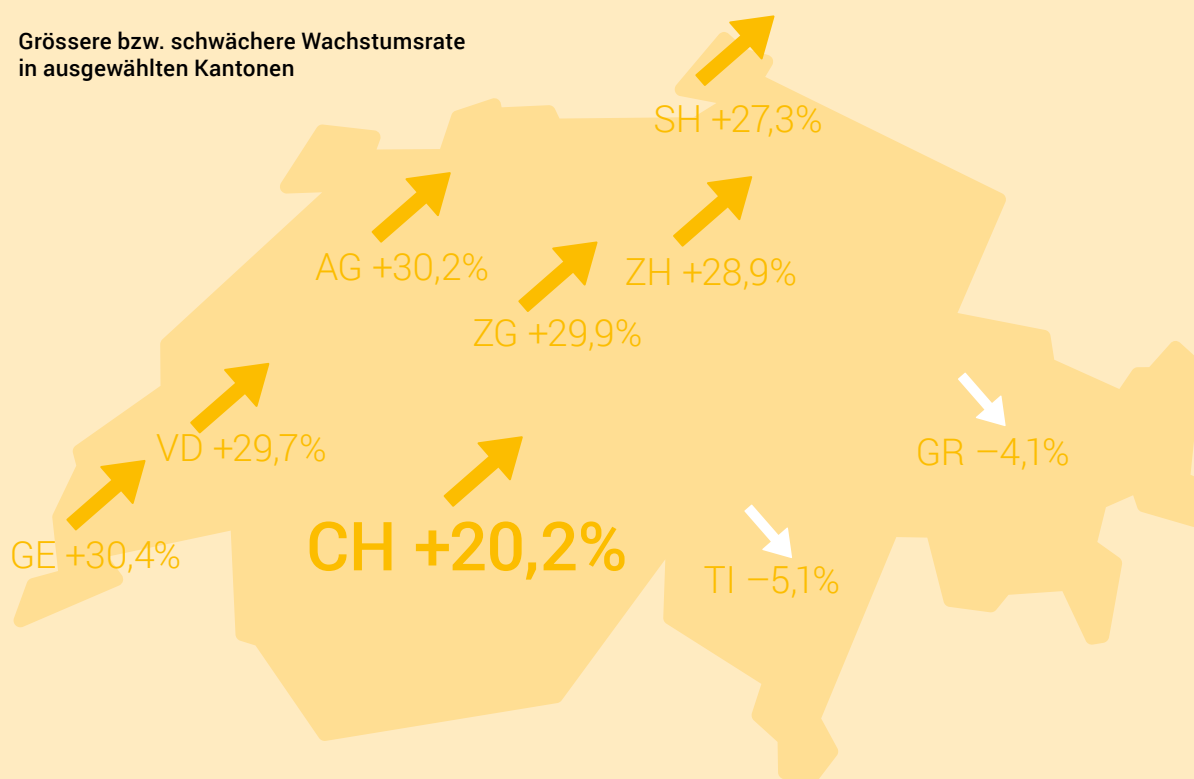
Total



Die Zahl der Seniorinnen und Senioren ab 80 Jahren wird sich mehr als verdoppeln



Grössere bzw. schwächere Wachstumsrate in ausgewählten Kantonen



Quelle: BFS – Szenarien

Inhaltsverzeichnis

1	Das Wichtigste in Kürze	6	6	Analyse der Ergebnisse	27
2	Die Szenarien des BFS	8	6.1	Einfluss der Geburtenhäufigkeit	27
2.1	Einleitung	8	6.2	Einfluss der Sterblichkeit	27
2.2	Achte Reihe von Bevölkerungsszenarien des BFS	8	6.3	Einfluss der Wanderungsbewegungen	28
3	Ergebnisse	9	7	Einige Vergleiche	29
3.1	Bevölkerungsentwicklung	9	7.1	Beobachtungen und Szenarien	29
3.2	Komponenten der Bevölkerungsentwicklung	10	7.2	Neue und frühere Szenarien	32
3.3	Altersstruktur der Bevölkerung	12	7.3	Die Prognosen von Eurostat und der UNO	32
3.4	Längerfristige Entwicklungen	14	7.4	Entwicklung in Europa und weltweit	33
4	Hypothesen	15	8	Entwicklung des Bildungsniveaus der Bevölkerung	34
4.1	Geburtenhäufigkeit	15	8.1	Mehr als 50% Personen mit Tertiärabschluss in zehn Jahren	34
4.2	Sterblichkeit	17	8.2	Beharrlicher Anteil Personen ohne nachobligatorische Ausbildung	35
4.3	Wanderungsbewegungen	19	8.3	Frauen werden in zehn Jahren höher qualifiziert sein als Männer	35
4.4	Erwerb des Schweizer Bürgerrechts	21	8.4	Wanderungssaldo der Personen mit Tertiärabschluss und Gesamtzahl der Absolventinnen und Absolventen	35
5	Szenarien und Varianten	23	8.5	Modellierung	36
5.1	Das Referenzszenario	23	8.6	Hypothesen	37
5.2	Das «hohe» Szenario	24	8.7	Vergleich mit den früheren Szenarien	38
5.3	Das «tiefe» Szenario	24			
5.4	Alternative Szenarien	25			
5.5	Varianten	25			

9	Szenarien für die Erwerbsbevölkerung	39	12	Szenarien für die Kantone	50
9.1	Entwicklung der Erwerbsquote	39	12.1	Einleitung	50
9.2	Entwicklung der Erwerbsquote in Vollzeitäquivalenten	40	12.2	Bevölkerungsentwicklung in allen Kantonen	50
9.3	Entwicklung der Erwerbsbevölkerung	41	12.3	Entwicklung in den einzelnen Kantonen	53
9.4	Entwicklung des Quotienten zwischen älteren Personen (65-Jährige und Ältere) und der Erwerbs- bevölkerung	42	13	Weiterführende Informationen	66
9.5	Entwicklung der ausländischen Grenzgängerinnen und Grenzgänger	43	13.1	Berücksichtigte Bevölkerungsgruppen	66
10	Hypothesen und Methoden für die Erwerbsbevölkerung	44	13.2	Verwendete Daten	66
10.1	Hypothesen und Methode	44	13.3	Ergebnisse	66
10.2	Hypothesen der Varianten	47	13.4	Abkürzungen	67
10.3	Hypothesen und Methode zur Vorausschätzung der ausländischen Grenzgängerinnen und Grenzgänger	47	13.5	Bibliografie	67
11	Ergebnisse der Varianten für die Erwerbsbevölkerung	48	Tabellen im Anhang	69	
11.1	Hohe Wanderungs- und Bildungshypothesen (A-05-2020)	48			
11.2	Tiefe Wanderungs- und Bildungshypothesen (A-06-2020)	48			
11.3	Stabile Wanderungsbewegungen (A-07-2020)	48			
11.4	Stark verbesserte Vereinbarkeit von Beruf und Familie (A-08-2020)	48			
11.5	Status quo im Bereich der Vereinbarkeit von Beruf und Familie (A-09-2020)	48			
11.6	Stärkere Erwerbsbeteiligung im höheren Alter (A-10-2020)	49			
11.7	Geringere Erwerbsbeteiligung im höheren Alter (A-11-2020)	49			

1 Das Wichtigste in Kürze

Die wichtigsten Erkenntnisse dieser neuen Szenarien:

1. Die Bevölkerung der Schweiz nimmt in den nächsten 30 Jahren hauptsächlich infolge der Wanderungsbewegungen zu.
2. Die Alterung der Bevölkerung schreitet voran und wird sich zwischen 2020 und 2030 stark beschleunigen.
3. Die Bevölkerung der Schweiz wird mehrheitlich über einen Tertiärabschluss verfügen.
4. Wie hoch das Bevölkerungswachstum und die Zunahme der Erwerbsbevölkerung in den nächsten Jahrzehnten ausfallen, wird fast ausschliesslich vom Ausmass der Wanderungsbewegungen in diesem Zeitraum bestimmt.
5. Die Bevölkerung der Schweiz wird sich zunehmend auf das Einzugsgebiet der grossen Agglomerationen Zürich und Genf konzentrieren.

Die Szenarien zur Bevölkerungsentwicklung der Schweiz und der Kantone 2020–2050 sind keine Prognosen, sondern beschreiben plausible Entwicklungen der ständigen Wohnbevölkerung in den nächsten Jahrzehnten. Diese Entwicklungen finden nur statt, wenn die aufgestellten Hypothesen eintreten.

Das Referenzszenario zeigt Folgendes:

- Die Anzahl Personen mit ständigem Aufenthalt in der Schweiz beträgt im Jahr 2020 insgesamt 8,7 Millionen. Sie steigt bis 2030 auf 9,4 Millionen und liegt im Jahr 2040 erstmals über 10 Millionen. 2050 erreicht sie 10,4 Millionen.
- Die Bevölkerungsgruppe der 65-Jährigen und Älteren erhöht sich von 1,6 Millionen im Jahr 2020 auf 2,1 Millionen im Jahr 2030 und auf 2,7 Millionen im Jahr 2050. Ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung steigt von 18,9% im Jahr 2020 auf 25,6% im Jahr 2050.
- Personen mit Tertiärabschluss (Hochschulen und höhere Berufsausbildungen), die im Jahr 2010 ein Drittel der Bevölkerung zwischen 25 und 64 Jahren ausmachten (2019: 44%), sind ab 2030 in der Mehrzahl.
- Die Erwerbsbevölkerung wächst von 5,066 Millionen Personen im Jahr 2020 auf 5,604 Millionen im Jahr 2050.
- Die Bevölkerung der Kantone Zürich, Aargau, Zug, Schaffhausen und St. Gallen sowie Genf und Waadt nimmt zwischen 2020 und 2050 um mehr als 25% zu, während das Bevölkerungswachstum schweizweit im gleichen Zeitraum 20% beträgt.

2 Die Szenarien des BFS

2.1 Einleitung

Die Szenarien zur Bevölkerungsentwicklung von 2020 bis 2050 wurden vor der Covid-19-Pandemie erstellt und berechnet. Die Auswirkungen der Pandemie auf die zukünftige Entwicklung der Bevölkerung der Schweiz sind derzeit noch schwer abzuschätzen. Sollten in den kommenden Monaten besondere und quantitativ gewichtige Veränderungen beobachtet werden, könnte das BFS neue Varianten dieser Szenarien berechnen, die diesen Entwicklungen Rechnung tragen.

Damit sowohl die Veränderungen in der Bevölkerungsentwicklung als auch jene in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft berücksichtigt werden können, bedarf es einer regelmässigen Aktualisierung der Szenarien zur Bevölkerungsentwicklung der Schweiz. Vor diesem Hintergrund hat das Bundesamt für Statistik (BFS) neue Szenarien zur Bevölkerungsentwicklung der Schweiz und der Kantone in den Jahren 2020 bis 2050 erarbeitet. Mit diesen neuen Bevölkerungsszenarien wird die Entwicklung der ständigen Wohnbevölkerung der Schweiz und der Kantone, die Entwicklung des Bildungsniveaus der Bevölkerung sowie die Entwicklung der Erwerbsbevölkerung vorausgeschätzt.

Zur ständigen Wohnbevölkerung zählen alle Schweizer Staatsangehörigen mit Hauptwohnsitz in der Schweiz, ausländische Staatsangehörige mit einer Aufenthalts- oder Niederlassungsbewilligung für mindestens 12 Monate, ausländische Staatsangehörige mit einer Kurzaufenthaltsbewilligung für eine kumulierte Aufenthaltsdauer von mindestens 12 Monaten sowie Personen im Asylprozess mit einer Gesamtaufenthaltsdauer von mindestens 12 Monaten.

Diese Definition der Zielpopulation stellt die Kohärenz mit der Statistik der Bevölkerung und der Haushalte (STATPOP) sicher und entspricht den internationalen Empfehlungen.

Die Hypothesen der Szenarien wurden im Gespräch mit Expertinnen und Experten festgelegt. Anschliessend wurden die Hypothesen, die Szenarien und ihre Ergebnisse von Vertreterinnen und Vertretern verschiedener Bundesämter und kantonaler Statistikämter sowie der Schweizerischen Kantonsplanerkonferenz an mehreren gemeinsamen Sitzungen diskutiert und verabschiedet.

2.2 Achte Reihe von Bevölkerungsszenarien des BFS

Die in dieser Publikation vorgestellten Szenarien zur Bevölkerungsentwicklung der Schweiz 2020–2050 bilden die achte vollständige Reihe von Szenarien des Bundesamtes für Statistik. Es wurden drei neue Grundszenarien berechnet. Das Referenzszenario ist das Szenario A-00-2020, das auf der Fortsetzung der Entwicklungen der letzten Jahre beruht. Das «hohe» Szenario (B-00-2020) basiert auf einer Kombination von Hypothesen, die das Bevölkerungswachstum sowie das steigende Bildungsniveau und das Wachstum auf dem Arbeitsmarkt begünstigen, während das «tiefe» Szenario (C-00-2020) Hypothesen kombiniert, die für diese verschiedenen Bereiche weniger förderlich sind. Zudem wurden zwei weitere alternative Szenarien D-00-2020 und E-00-2020 berechnet, um die gemäss den Hypothesen stärkste bzw. schwächste Bevölkerungsalterung zu ermitteln. Schliesslich zeigen sieben Varianten des Referenzszenarios, welche Konsequenzen die Änderung einer einzigen Komponente der Voraus schätzung (Geburtenhäufigkeit, Sterblichkeit, Wanderungsbewegungen) hätte. Die sozioökonomischen Rahmenbedingungen der einzelnen Grundszenarien werden im fünften Teil dieser Publikation vorgestellt und die entsprechenden mit Zahlen unterlegten Hypothesen sind im vierten Teil zu finden.

3 Ergebnisse

3.1 Bevölkerungsentwicklung

3.1.1 Referenzszenario A-00-2020

Gemäss dem Referenzszenario der neuen Vorausschätzungen steigt die ständige Wohnbevölkerung der Schweiz von 8,69 Millionen Personen im Jahr 2020 auf 10,44 Millionen im Jahr 2050 an, was einer Zunahme von insgesamt 20% bzw. einem durchschnittlichen jährlichen Wachstum von 0,6% entspricht.

Zwischen 2020 und 2050 schwächt sich das Wachstum ab, da einerseits der Geburtenüberschuss immer geringer ausfällt und andererseits der Wanderungssaldo anfänglich langsam ansteigt und anschliessend ebenfalls deutlich zurückgeht. Zwischen 2020 und 2030 wächst die Bevölkerung um nahezu 9% bzw. 743 000 Personen und beläuft sich bis 2030 auf 9,43 Millionen. Im darauffolgenden Jahrzehnt liegt die Zunahme bei 6%. Die Bevölkerung wächst um 585 000 Personen und umfasst im Jahr 2040 insgesamt 10,02 Millionen. Zwischen 2040 und 2050 beträgt das Wachstum nur noch 4%, was einer Zunahme von 425 000 Personen entspricht (vgl. Grafik G1).

Die Bevölkerung mit schweizerischer Staatsangehörigkeit wächst zwischen 2020 und 2050 um 727 000 Personen von 6,47 Millionen auf 7,20 Millionen, während der kumulierte Geburtenüberschuss (–191 000) und der kumulierte Wanderungssaldo (–150 000) der Schweizerinnen und Schweizer rückläufig sind. Diese negativen Entwicklungen werden durch die Einbürgerungen (+1 068 000) kompensiert, weshalb das Bevölkerungswachstum dennoch positiv ausfällt. Die ausländische Wohnbevölkerung wächst in der gleichen Zeitspanne von 2,22 Millionen auf 3,24 Millionen Personen.

3.1.2 Das «hohe» Szenario B-00-2020

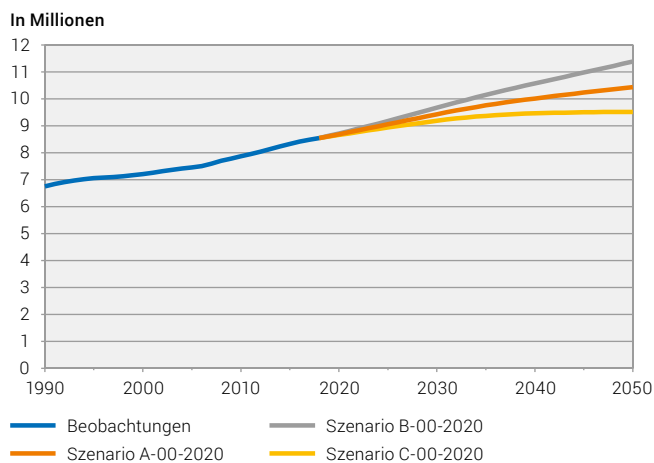
Gemäss dem «hohen» Szenario wächst die Bevölkerung zwischen 2020 und 2050 von 8,37 Millionen um 31% auf 11,39 Millionen Personen an, was einem durchschnittlichen jährlichen Plus von 0,9% entspricht (vgl. Grafik G1). In der gleichen Zeitspanne nimmt aufgrund der Einbürgerungen (+1 218 000) und in geringerem Ausmass durch den Geburtenüberschuss auch die Bevölkerung mit schweizerischer Staatsangehörigkeit zu. Sie wächst von 6,49 Millionen Ende 2020 auf 7,76 Millionen im Jahr 2050. Die ausländische Wohnbevölkerung legt um 63% zu. Sie erreicht bis Ende des Projektionszeitraums 3,63 Millionen Personen (2,23 Millionen im Jahr 2020).

3.1.3 Das «tiefe» Szenario C-00-2020

Gemäss dem «tiefen» Szenario wächst die Bevölkerung zwischen 2020 und 2050 um 10% (durchschnittlich knapp 0,3% pro Jahr). Sie steigt zuerst von 8,66 Millionen Personen im Jahr 2020 auf 9,19 Millionen im Jahr 2030, 9,46 Millionen im Jahr 2040 und schliesslich auf 9,52 Millionen im Jahr 2050 (vgl. Grafik G1). Die Bevölkerung mit schweizerischer Staatsangehörigkeit nimmt bis 2039 aufgrund der Einbürgerungen zu und sinkt anschliessend, da der Geburtenüberschuss und der Wanderungssaldo stark negativ sind. Sie wächst zuerst von 6,45 Millionen Personen im Jahr 2020 auf 6,70 Millionen 2039 und schliesslich auf 6,65 Millionen im Jahr 2050. Die ausländische Wohnbevölkerung beläuft sich auf 2,21 Millionen Personen im Jahr 2020 und auf 2,87 Millionen Personen im Jahr 2050.

Entwicklung der ständigen Wohnbevölkerung der Schweiz gemäss den drei Grundscenarien, 1990–2050

G1



Quelle: BFS – SZENARIEN

© BFS 2020

3.1.4 Alternative Szenarien

Gemäss dem alternativen Szenario D-00-2020 «Verstärkte Alterung» steigt die Gesamtbevölkerung von 8,67 Millionen Personen im Jahr 2020 auf 9,79 Millionen im Jahr 2050. Im alternativen Szenario E-00-2020 «Abgeschwächte Alterung» steigt die Gesamtbevölkerung von 8,71 Millionen Personen im Jahr 2020 auf 11,11 Millionen im Jahr 2050. Diese Ergebnisse liegen jeweils zwischen dem Referenzszenario und dem «hohen» bzw. «tiefen» Szenario. Wie im Folgenden aufgezeigt wird, unterscheidet sich die Altersstruktur in diesen Szenarien stark von jener in den drei Grundszenarien.

Entwicklung der ständigen Wohnbevölkerung nach den drei Grundszenarien, in Millionen T1

Jahr	Referenzszenario A-00-2020	Hohes Szenario B-00-2020	Tiefes Szenario C-00-2020
2020	8,69	8,72	8,66
2030	9,43	9,67	9,19
2040	10,02	10,57	9,46
2050	10,44	11,39	9,52

Quelle: BFS – SZENARIEN

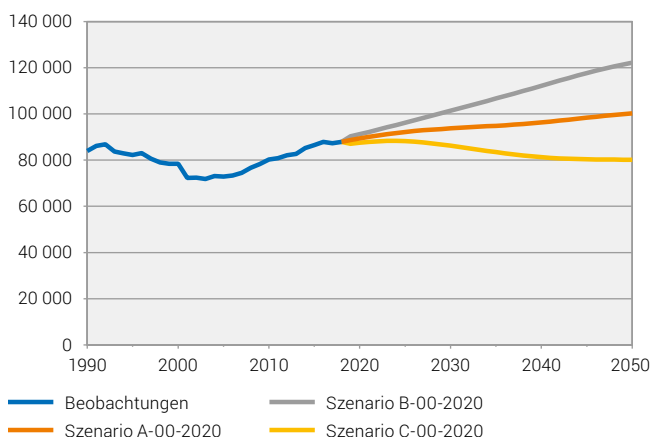
© BFS 2020

3.2 Komponenten der Bevölkerungsentwicklung

3.2.1 Geburten und Todesfälle

Gemäss dem Referenzszenario A-00-2020 nimmt die Anzahl Geburten pro Jahr zwischen 2020 und 2050 von 89 000 auf knapp über 100 000 zu. Dieser Anstieg ist einerseits auf die in diesem Szenario angenommene leichte Zunahme der Geburtenhäufigkeit und andererseits auf die wachsende Anzahl Frauen in gebärfähigem Alter infolge der Migration zurückzuführen. Gemäss dem «hohen» Szenario nimmt die Anzahl Geburten zwischen 2020 und 2050 von 91 000 auf 122 000 zu, im «tiefen» Szenario bleibt sie bis etwa 2027 stabil bei rund 88 000 und geht anschliessend bis 2050 auf 80 000 Geburten pro Jahr zurück (vgl. Grafik G2).

Entwicklung der Lebendgeburten gemäss den drei Grundszenarien, 1990–2050 G2

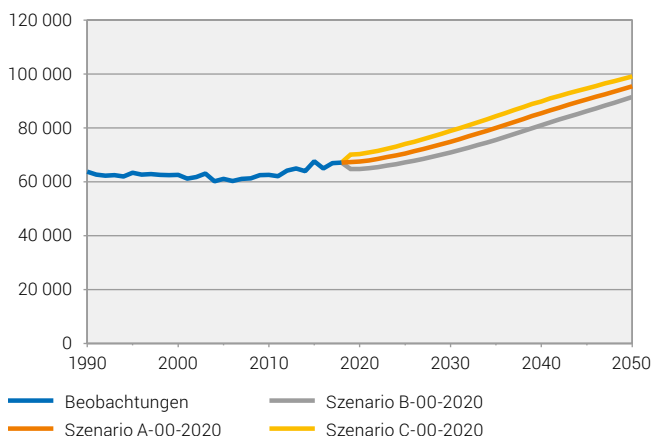


Quelle: BFS – SZENARIEN

© BFS 2020

Die drei Grundszenarien gehen davon aus, dass die Anzahl Todesfälle im Projektionszeitraum stark ansteigt. Dies ist auf die aktuelle Altersstruktur zurückzuführen. Die Anzahl Personen zwischen 50 und 79 Jahren war noch nie so hoch wie heute. Diese Personen werden in den nächsten 30 Jahren ein hohes Alter mit stark erhöhtem Sterblichkeitsrisiko erreichen. Die Zahl der Todesfälle steigt folglich gemäss dem Referenzszenario von 67 000 im Jahr 2020 auf 95 000 im Jahr 2050. 2050 werden gemäss dem «hohen» Szenario 91 000 Todesfälle verzeichnet, gemäss dem «tiefen» Szenario 99 000 (vgl. Grafik G3).

Entwicklung der Todesfälle gemäss den drei Grundszenarien, 1990–2050 G3



Quelle: BFS – SZENARIEN

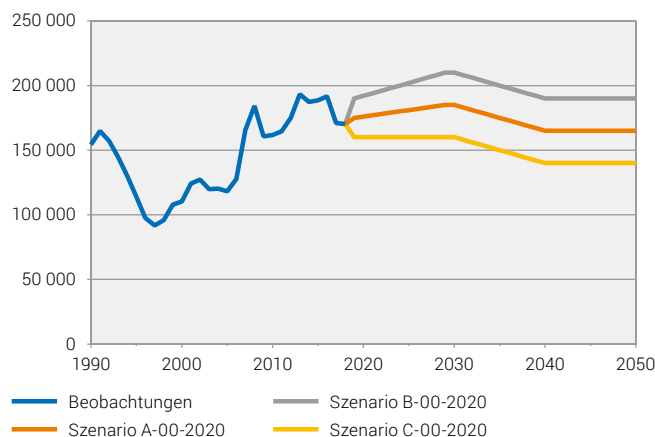
© BFS 2020

3.2.2 Wanderungsbewegungen

Wie in den früheren BFS-Szenarien wird das Ausmass der Migration gemäss den auf Expertenmeinungen abgestützten Hypothesen bestimmt. Diesen zufolge werden die Wanderungsbewegungen in den nächsten Jahren zunehmen. Da die während des Babybooms in den 1960er-Jahren geborenen Personen allmählich ins Rentenalter kommen, wird die Zahl der verfügbaren Arbeitsplätze in den nächsten Jahrzehnten stark ansteigen. Die Schweizer Unternehmen dürften folglich verstärkt auf ausländische Arbeitskräfte zurückgreifen, um die Lücken zu füllen. Diese Entwicklung wird je nach Konjunktur mehr oder weniger stark ausfallen. Aufgrund der höheren Mobilität von Personen mit hohem Bildungsniveau, die in den kommenden Jahren die Mehrheit der Migrantinnen und Migranten ausmachen werden, wird nicht nur die Zahl der Einwanderungen, sondern auch jene der Auswanderungen ansteigen. Langfristig werden die Wanderungsbewegungen aber abnehmen, da die europäische Bevölkerung zunehmend altert und in mehreren Ländern ein Bevölkerungsrückgang zu verzeichnen ist. Die Einwanderungen steigen gemäss dem Referenzszenario von 176 000 im Jahr 2020 auf 185 000 im Jahr 2030. Bis 2040 nehmen sie auf 165 000 ab und bleiben danach bis 2050 stabil. Die Auswanderungen nehmen zwischen 2020 und 2030 von 125 000 auf 130 000 zu und bleiben anschliessend auf diesem Niveau. Der Wanderungssaldo steigt folglich von 50 500 im Jahr 2020 auf 55 000 im Jahr 2030 an und sinkt danach bis 2040 auf 35 000. Dieser Wert bleibt bis 2050 stabil. Gemäss dem «hohen» Szenario nehmen die Einwanderungen von 192 000 im Jahr 2020 auf 210 000 im Jahr 2030 zu. Bis 2040 gehen sie auf 190 000 zurück und bleiben danach bis 2050 stabil. Die Auswanderungen nehmen zwischen 2020 und 2030 von 131 000 auf 140 000 zu und bleiben anschliessend auf diesem Niveau. Der Wanderungssaldo steigt damit von 61 000 im Jahr 2020 auf über 70 000 im Jahr 2030 an und sinkt danach bis 2040 auf 50 000. Dieser Wert bleibt bis 2050 stabil. Gemäss dem «tiefen» Szenario bleiben die Einwanderungen zwischen 2020 und 2030 stabil bei 160 000. Anschliessend sinken sie bis 2040 auf 140 000 und bleiben bis 2050 auf diesem Niveau. Die Auswanderungen sind zwischen 2020 und 2050 stabil bei 120 000. Der Wanderungssaldo von 40 000 bleibt somit bis 2030 gleich und sinkt danach bis 2040 auf 20 000. Bis 2050 bleibt dieser Wert unverändert (vgl. Grafiken G4 und G5).

Entwicklung der Einwanderungen gemäss den drei Grundszenarien, 1990–2050

G4

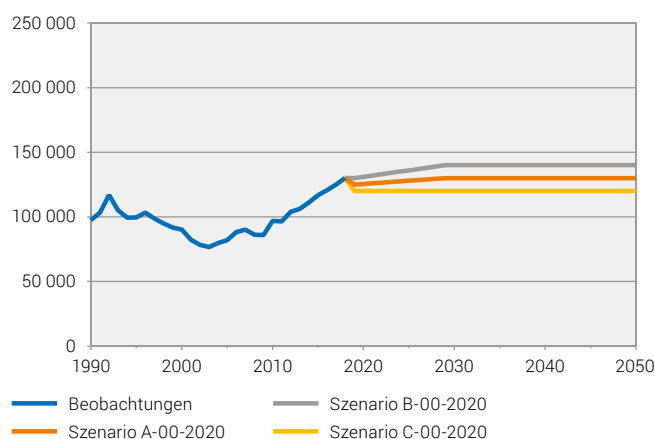


Quelle: BFS – SZENARIEN

© BFS 2020

Entwicklung der Auswanderungen gemäss den drei Grundszenarien, 1990–2050

G5



Quelle: BFS – SZENARIEN

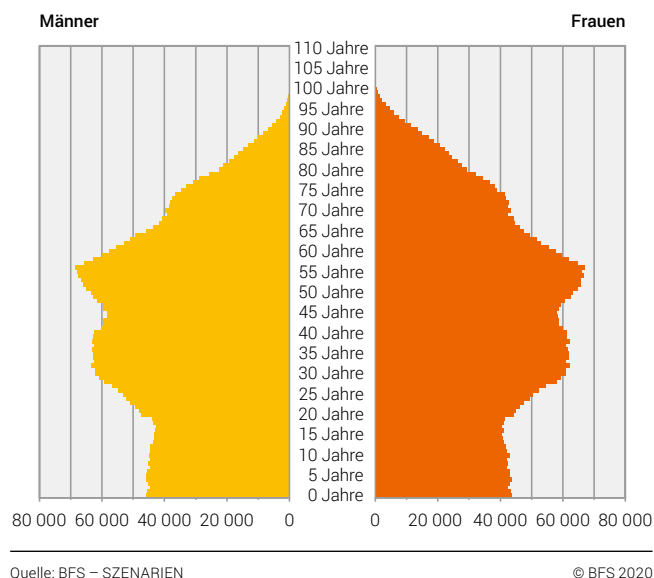
© BFS 2020

3.3 Altersstruktur der Bevölkerung

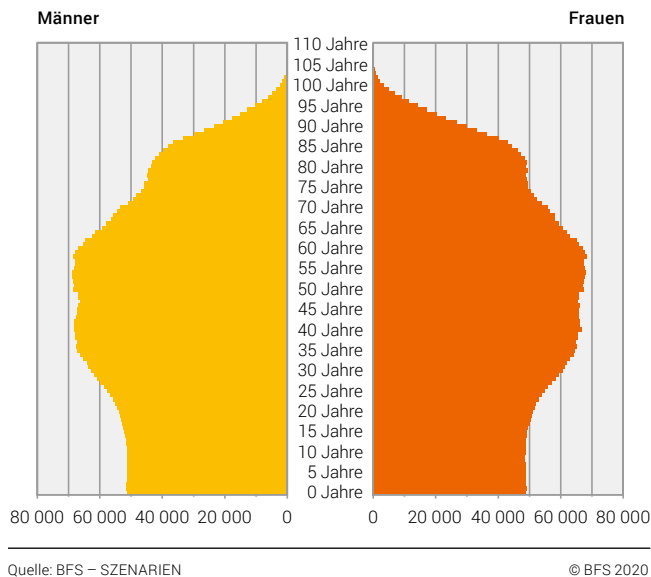
3.3.1 Wichtigste Altersklassen

Gemäss dem Referenzszenario A-00-2020 verändert sich die Altersstruktur zwischen 2020 und 2050 stark. Der Anteil der Personen ab 65 Jahren wächst von 18,9% auf 25,6% und die absolute Zahl von 1,64 auf 2,67 Millionen (+63%). In der gleichen Zeitspanne steigt die Anzahl Personen im erwerbsfähigen Alter (20–64 Jahre) leicht von 5,31 auf 5,75 Millionen. Ihr Anteil an der Bevölkerung sinkt von 61,2% auf 55,1%. Auch die Zahl der 0- bis 19-Jährigen nimmt leicht zu. Sie wächst zwischen 2020 und 2050 von 1,73 auf 2,02 Millionen (Rückgang des Anteils an der Bevölkerung von 19,9% auf 19,3%). Im Lauf der nächsten 30 Jahre weitet sich die Spitze der Alterspyramide nach und nach aus, während die Basis gleichbleibt (vgl. Grafiken G6 und G7).

Alterspyramide 2020, Referenzszenario A-00-2020 G6

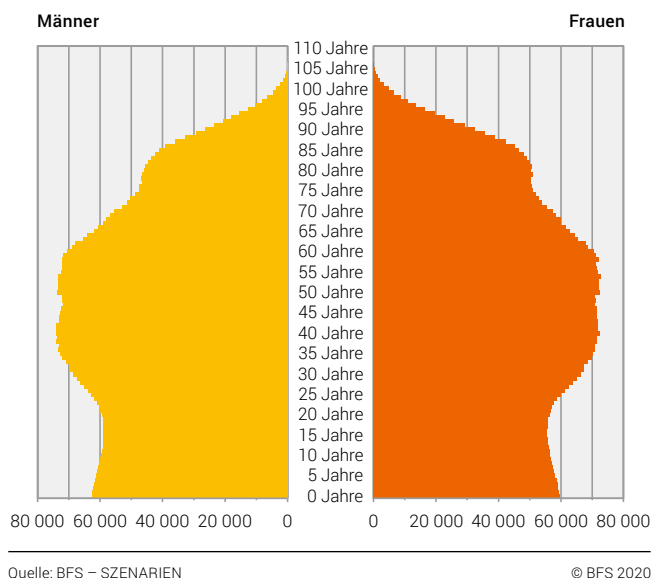


Alterspyramide 2050, Referenzszenario A-00-2020 G7



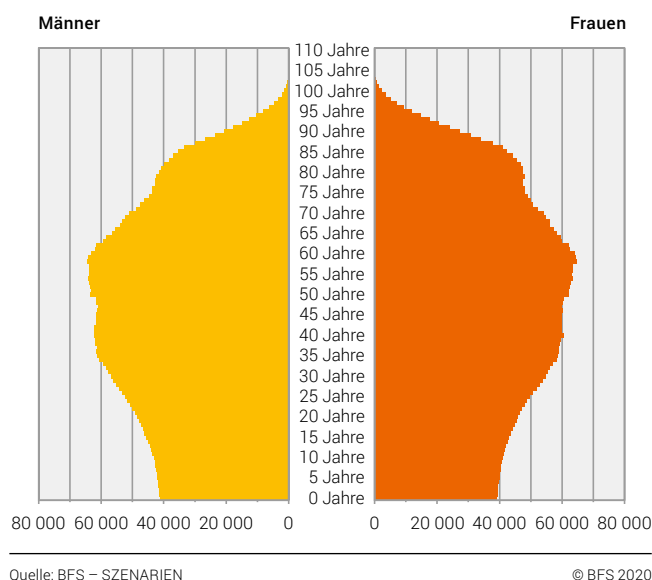
Im Szenario B-00-2020 verbreitert sich die Alterspyramide bei allen Altersklassen deutlich, am stärksten jedoch im höheren Alter (vgl. Grafik G8). Die Zahl der Personen im Rentenalter (65 Jahre oder älter) steigt von 1,65 auf 2,83 Millionen (+72%), ihr Anteil an der Bevölkerung von 18,9% auf 24,9%. Gleichzeitig wächst die Zahl der Personen zwischen 20 und 64 Jahren um 16% von 5,33 auf 6,21 Millionen. Ihr Anteil an der Bevölkerung sinkt von 61,2% auf 54,5%. Die Zahl der Kinder und Jugendlichen (0–19 Jahre) nimmt zwischen 2020 und 2050 um 35% zu (von 1,74 auf 2,35 Millionen), ihr Anteil an der Bevölkerung steigt von 20,0% auf 20,6%.

Alterspyramide 2050, «hohes» Szenario B-00-2020 G8



Im Szenario C-00-2020 steigt die Anzahl Personen ab 65 Jahren zwischen 2020 und 2050 von 1,64 auf 2,52 Millionen. Ihr Anteil an der Bevölkerung wächst von 18,9% auf 26,4%. Die Zahl der Personen zwischen 20 und 64 Jahren bleibt stabil. Sie wächst von 5,30 Millionen im Jahr 2020 auf 5,33 Millionen im Jahr 2043 und sinkt bis 2050 wieder auf 5,30 Millionen. Ihr Anteil an der Bevölkerung fällt von 61,2% auf 55,7%. Die Anzahl Kinder und Jugendliche zwischen 0 und 19 Jahren steigt zwischen 2020 und 2032 zunächst von 1,73 auf 1,82 Millionen an und geht anschliessend bis 2050 auf 1,70 Millionen zurück, was einem Minus von 1% zwischen 2020 und 2050 entspricht. Ihr Anteil an der Bevölkerung sinkt von 19,9% auf 17,9%. Die Alterspyramide wird bei den höheren Altersklassen breiter und bleibt gleichzeitig bei den Personen im erwerbsfähigen Alter sowie bei den Kindern und Jugendlichen nahezu unverändert (vgl. Grafik G9).

Alterspyramide 2050, «tiefes» Szenario C-00-2020 G9



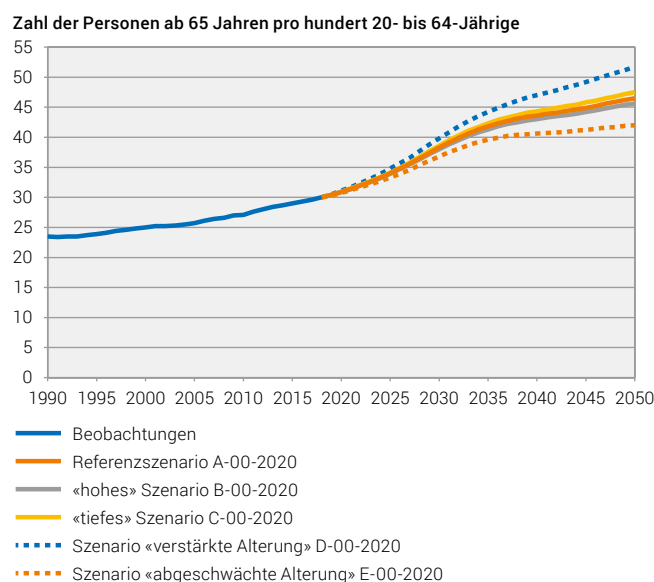
Gemäss dem alternativen Szenario D-00-2020 steigt der Anteil der Personen ab 65 Jahren zwischen 2020 und 2050 um 67% von 1,65 auf 2,75 Millionen. Ihr Bevölkerungsanteil wächst damit von 19,0% auf 28,1%. Die Anzahl Personen zwischen 20 und 64 Jahren schwankt von 2020 bis 2050 zwischen 5,30 und 5,35 Millionen. 2050 liegt sie bei 5,33 Millionen Personen. Die Zahl der Kinder und Jugendlichen von 0 bis 19 Jahren steigt zwischen 2020 und 2032 von 1,73 auf 1,82 Millionen. Anschliessend sinkt sie bis 2050 auf 1,71 Millionen Personen. Wie im «tiefen» Szenario wird die Alterspyramide bei den höheren Altersklassen breiter und bleibt gleichzeitig bei den Personen im erwerbsfähigen Alter sowie bei den Kindern und Jugendlichen nahezu unverändert. Im alternativen Szenario E-00-2020 steigt die Anzahl Personen ab 65 Jahren zwischen 2020 und 2050 von 1,64 auf 2,0 Millionen, was einer Zunahme von 59% entspricht. Ihr Anteil an der Bevölkerung wächst von 18,8% auf 23,4%. Die Anzahl Personen zwischen 20 und 64 Jahren nimmt zwischen 2020 und 2050 von 5,33 auf 6,17 Millionen zu (+ 16%). Gleichzeitig wächst die Anzahl

Kinder und Jugendliche zwischen 0 und 19 Jahren um 34% von 1,74 auf 2,34 Millionen. Wie im «hohen» Szenario verbreitert sich die Alterspyramide bei allen Altersklassen.

3.3.2 Altersmasszahlen

Der Altersquotient, der den Anteil der Personen ab 65 Jahren pro 100 Personen im Alter von 20 bis 64 Jahren misst, steigt gemäss dem Referenzszenario A-00-2020 von 30,9 im Jahr 2020 auf 46,5 im Jahr 2050. Dieser Wert ist beinahe doppelt so hoch wie derjenige von 1990 (vgl. Grafik G10).

Entwicklung des Altersquotienten gemäss den drei Grundscenarien und den zwei Alternativscenarien G10



Der Jugendquotient, der 2020 bei 32,6 Personen zwischen 0 und 19 Jahren pro 100 Personen im Alter von 20 bis 64 Jahren liegt, nimmt zunächst zu und bewegt sich anschliessend zwischen 2030 und 2050 um 35 (vgl. Grafik G11).

Der Gesamtquotient, d.h. die Summe der beiden obengenannten Quotienten, steigt von 63,5 im Jahr 2020 auf 81,5 im Jahr 2050 (vgl. Grafik G12).

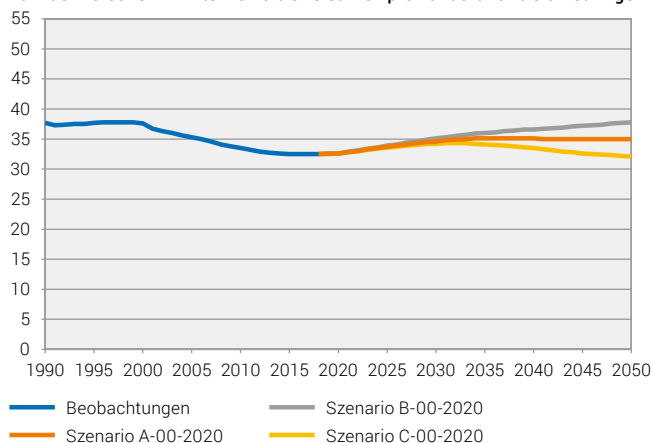
Gemäss dem Szenario B-00-2020 beläuft sich der Altersquotient im Jahr 2050 auf 45,6. Dieser Wert ist vergleichbar mit dem Referenzszenario. Der Jugendquotient steigt stetig an und erreicht bis 2050 einen Wert von 37,8. Folglich beträgt der Gesamtquotient dann 83,5. Gemäss dem Szenario C-00-2020 beläuft sich der Altersquotient im Jahr 2050 auf 47,5. Auch dieser Wert ist vergleichbar mit dem Referenzszenario. Der Jugendquotient sinkt bis 2050 leicht auf 32,1 und der Gesamtquotient steigt auf 79,7. Gemäss Szenario D-00-2020 wächst der Altersquotient von 31,1 im Jahr 2020 auf 51,7 im Jahr 2050. Dabei handelt es sich um einen Höchstwert für diesen Quotienten (vgl. Grafik G10). Der

Jugendquotient sinkt wie im «tiefen» Szenario bis 2050 auf 32,1 und der Gesamtquotient steigt von 63,6 auf 83,7. Gemäss Szenario E-00-2020 wächst der Altersquotient von 30,7 im Jahr 2020 auf 42,0 im Jahr 2050. Dabei handelt es sich um einen Tiefstwert für diesen Quotienten (vgl. Grafik G10). Der Jugendquotient steigt bis 2050 von 32,7 auf 37,9 und der Gesamtquotient von 63,4 auf 79,9.

Entwicklung des Jugendquotienten gemäss den drei Grundszenarien

G11

Zahl der Personen im Alter von 0 bis 19 Jahren pro hundert 20- bis 64-Jährige



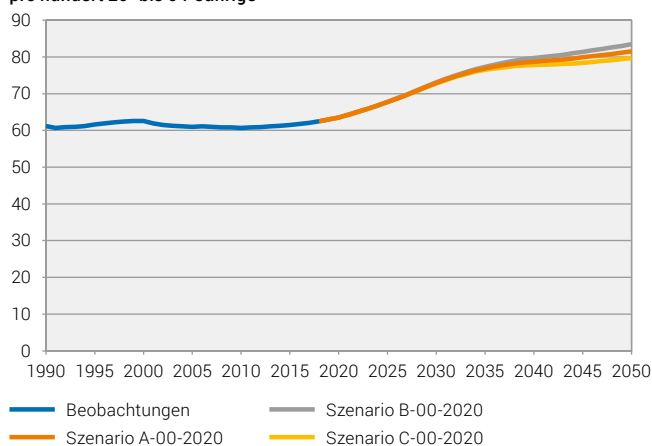
Quelle: BFS – SZENARIEN

© BFS 2020

Entwicklung des Gesamtquotienten gemäss den drei Grundszenarien

G12

Zahl der Personen im Alter von 0 bis 19 Jahren und ab 65 Jahren pro hundert 20- bis 64-Jährige



Quelle: BFS – SZENARIEN

© BFS 2020

3.3.3 Medianalter

Das Medianalter, das die Bevölkerung in zwei gleich grosse Hälften teilt – ein Teil ist älter, der andere Teil jünger als dieses Alter – liegt gemäss Szenario A-00-2020 im Jahr 2020 bei 42,7 Jahren. Bis 2050 steigt es auf 45,9 Jahre. In Szenario B-00-2020 liegt es 2050 bei 44,9 Jahren, in Szenario C-00-2020 bei 47,1 Jahren. Gemäss Szenario D-00-2020 wächst das Medianalter bis 2050 noch stärker auf 48,0. Dagegen steigt es in Szenario E-00-2020 nur wenig und erreicht bis 2045 einen Höchstwert von 44,1, bevor es bis 2050 wieder auf 44,0 absinkt.

3.4 Längerfristige Entwicklungen

3.4.1 Gesamtbevölkerung

Die ständige Wohnbevölkerung der Schweiz umfasst gemäss Referenzszenario im Jahr 2070 rund 11,1 Millionen Personen, während im «tiefen» Szenario 9,4 Millionen und im «hohen» Szenario 13,0 Millionen Personen vorausgeschätzt werden. Diese Bandbreite erscheint sehr gross. Dazu gilt es anzumerken, dass das Bevölkerungswachstum in der Schweiz langfristig fast ausschliesslich von den Wanderungsbewegungen abhängt. Aus diesem Grund ist es sehr schwierig, die Bevölkerungsentwicklung über einen so langen Zeitraum hinweg zu ermitteln. Die Wanderungsbewegungen können sich je nach Konjunktorentwicklung und bestimmten politischen Entscheiden sehr rasch verändern. Genaue Zahlen über den Gesamtbestand der Bevölkerung in 50 Jahren sind daher kaum möglich.

3.4.2 Altersstruktur

Die Altersstruktur der Bevölkerung der Schweiz verändert sich langsam und stetig. Ihre Entwicklung kann deshalb langfristig relativ gut bestimmt werden. Die Bevölkerungsalterung setzt sich nach 2050 fort. Gemäss dem Referenzszenario beläuft sich der Altersquotient im Jahr 2060 auf 49,5 Personen ab 65 Jahren pro 100 Personen zwischen 20 und 64 Jahren. Zehn Jahre später beträgt er 50,3 (48,9 beim «hohen» und 52,1 beim «tiefen» Szenario). In den alternativen Szenarien «Abgeschwächte Alterung» und «Verstärkte Alterung» liegt er im Jahr 2070 zwischen 44,0 und 58,2. Der Jugendquotient beläuft sich im Jahr 2070 auf 35,9 Personen im Alter von 0 und 19 Jahren pro 100 Personen im Alter von 20 bis 64 Jahren (39,3 beim «hohen» bzw. 32,4 beim «tiefen» Szenario). Somit liegt der Gesamtquotient bei 86,1 Personen unter 20 Jahren oder ab 65 Jahren pro 100 Personen im Alter von 20 bis 64 Jahren (88,2 beim «hohen» und 84,5 beim «tiefen» Szenario).

4 Hypothesen

4.1 Geburtenhäufigkeit

4.1.1 Vergangene Entwicklung und aktuelle Situation

1990 wurden in der Schweiz knapp 84 000 Lebendgeburten gezählt. Zwischen 1992 und 2003 war diese Zahl rückläufig und sank von nahezu 87 000 auf etwas weniger als 72 000. Anschließend wuchs sie bis 2016 wieder rasch an. Seither liegt die Zahl der Lebendgeburten stabil bei rund 88 000. Die zusammengefasste Geburtenziffer (ZGZ) ging zwischen 1990 und 2001 von 1,59 auf 1,38 Kinder pro Frau zurück. Bis 2010 wuchs sie auf 1,52 Kinder und schwankte danach zwischen 1,52 und 1,55. 2018 lag sie wieder bei 1,52. Die Geburtenzunahme und der Anstieg der ZGZ verliefen nicht immer parallel. Die Geburtenzahl hängt nicht nur von der Geburtenhäufigkeit, sondern auch von der Anzahl Frauen in gebärfähigem Alter ab. Letztere kann ansteigen und somit die Geburtenzahl erhöhen, während die ZGZ stabil bleibt oder zurückgeht. Das Durchschnittsalter der Mütter bei der Geburt stieg in der betrachteten Zeitspanne stetig an (von 28,9 auf 32,0 Jahre).

Die Geburtenhäufigkeit in der Schweiz bewegt sich auf einem ähnlichen Niveau wie in kulturell vergleichbaren Ländern: In Deutschland lag sie 2018 bei 1,57 Kindern pro Frau, in Österreich bei 1,48. Sie ist tiefer als in Frankreich (1,88), aber höher als in Italien (1,29).

4.1.2 Erläuterungen zur Wahl der Hypothesen

Seit nahezu fünf Jahrzehnten ist die Geburtenhäufigkeit in der Schweiz relativ stabil. Es ist kaum wahrscheinlich, dass sie sich in den kommenden 30 Jahren bedeutend verändern wird. Dennoch können bestimmte gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Entwicklungen zu einem Anstieg oder Rückgang führen. Gemäss der Referenzhypothese wird die Geburtenhäufigkeit in der Schweiz in den nächsten Jahrzehnten leicht ansteigen. Eltern profitieren von der Entwicklung der Geschlechtergleichstellung und der verbesserten Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Zudem bietet die medizinisch unterstützte Fortpflanzung mehr Frauen die Möglichkeit, auch in höherem Alter Kinder zu bekommen. Die Zunahme der Geburtenhäufigkeit ist aber trotz dieser Veränderungen moderat, da sie gleichzeitig von mehreren Faktoren gebremst wird. Der Anteil Frauen, die längere Ausbildungen machen und somit später ins Erwerbsleben eintreten, nimmt auch in Zukunft nicht ab. So verschiebt sich die erste Schwangerschaft

zunehmend in ein höheres Alter. Da eine Heirat an Attraktivität eingebüsst hat, nimmt die Zahl der unverheirateten Paare zu. Gleichzeitig verringert sich die Familiengrösse.

Die ZGZ steigt von 1,52 im Jahr 2020 auf 1,57 im Jahr 2030, auf 1,60 im Jahr 2040 und auf 1,62 im Jahr 2050 (vgl. Grafik G13 und Tabelle T2). Das Durchschnittsalter der Mütter bei der Geburt nimmt von 32,2 Jahren (2020) auf 32,8 Jahre (2030) zu. 2040 liegt es bei 33,2 und 2050 bei 33,4. Die altersspezifische Geburtenhäufigkeit wurde so angepasst, dass sie für jedes Projektionsjahr kohärent ist (vgl. Grafiken G15 und G16).

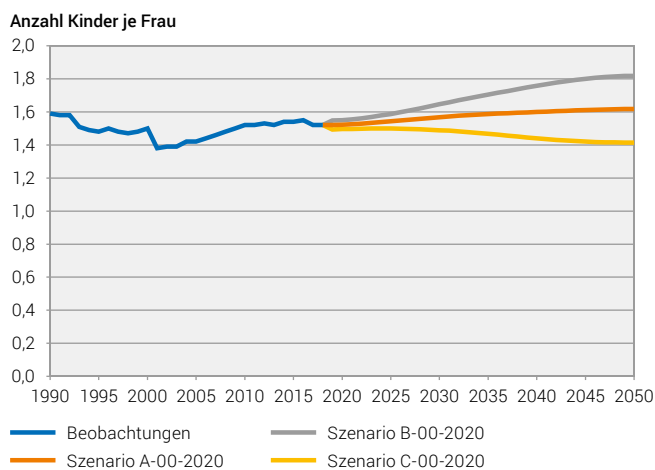
Im «hohen» Szenario steigt die Geburtenhäufigkeit in den kommenden Jahrzehnten stärker an. Die zunehmende Geschlechtergleichstellung, die positive Einkommensentwicklung und die zusätzlichen Massnahmen zur Optimierung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie sorgen für eine Zunahme der Geburtenhäufigkeit sowie einen Anstieg des Beschäftigungsgrads von Eltern mit kleinen Kindern. Die durchschnittliche Familiengrösse nimmt dadurch zu. Aufgrund der stärkeren Wanderungsbewegungen gibt es auch immer mehr ausländische Frauen mit einer höheren Kinderzahl als jene der seit Langem in der Schweiz wohnhaften Frauen. So nimmt die Geburtenhäufigkeit bei den Ausländerinnen insgesamt stärker zu (vgl. Grafik G14).

Die ZGZ steigt von 1,55 im Jahr 2020 auf 1,65 im Jahr 2030, auf 1,76 im Jahr 2040 und auf 1,82 im Jahr 2050 (vgl. Grafik G13 und Tabelle T2). Das Durchschnittsalter der Mütter bei der Geburt nimmt von 32,1 Jahren (2020) auf 32,5 Jahre (2030) zu. 2040 liegt es bei 32,8 und 2050 bei 32,9.

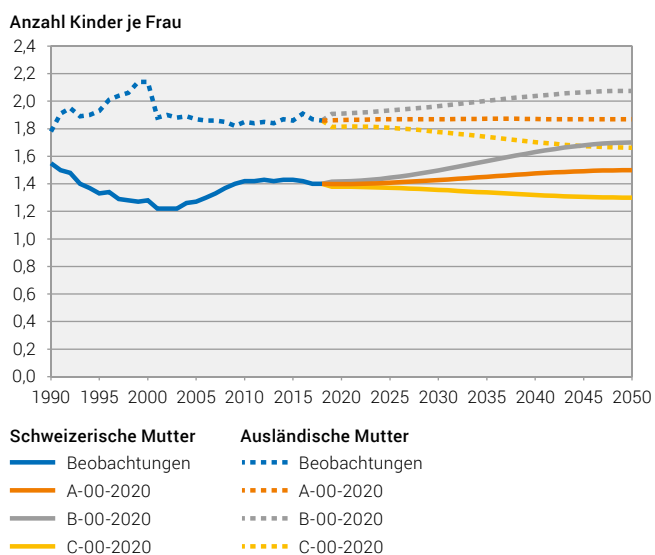
Im «tiefen» Szenario geht die Geburtenhäufigkeit in den kommenden Jahrzehnten etwas zurück. Die berufliche Karriere wird für Frauen wichtiger. Dank längeren Ausbildungen erzielen sie vermehrt ein höheres Einkommen. Die Fortschritte bei der Geschlechtergleichstellung und der Vereinbarkeit von Beruf und Familie sind zu gering, um einen Rückgang der Geburtenhäufigkeit zu bremsen. Immer mehr Frauen haben keine oder später Kinder. Die medizinisch unterstützte Fortpflanzung bietet lediglich einem Teil der Frauen die Möglichkeit, auch in höherem Alter Kinder zu bekommen. Die Ehe verliert an Bedeutung und immer mehr Paare bleiben unverheiratet. Diese gesellschaftlichen Veränderungen und die gleichzeitig sinkende Kinderzahl sorgen dafür, dass die Familiengrösse schrumpft. Aufgrund der geringeren Wanderungsbewegungen gibt es immer weniger ausländische Frauen mit einer höheren Kinderzahl als jene der seit Langem in der Schweiz wohnhaften Frauen. So nimmt die Geburtenhäufigkeit bei den Ausländerinnen insgesamt ab (vgl. Grafik G14).

Die ZGZ liegt 2020 bei 1,50 und sinkt bis 2030 auf 1,49, bis 2040 auf 1,44 und bis 2050 auf 1,41 (vgl. Grafik G13 und Tabelle T2). Das Durchschnittsalter der Mütter bei der Geburt wächst von 32,3 Jahren (2020) auf 33,2 Jahre (2030). 2040 liegt es bei 33,7 und 2050 bei 33,9.

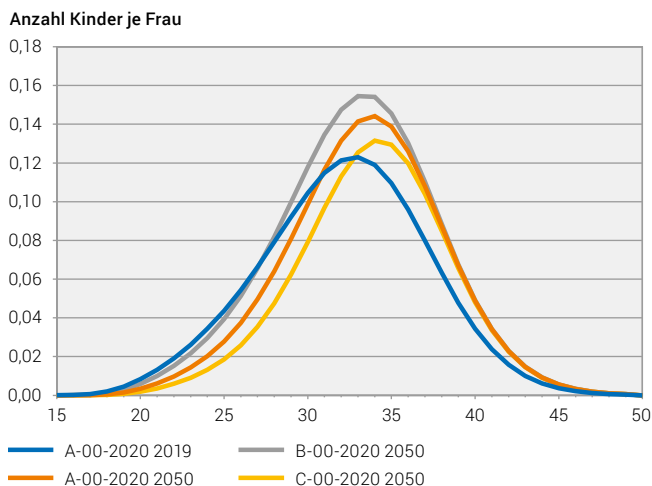
Entwicklung der zusammengefassten Geburtenziffer gemäss den drei Grundszenarien G13



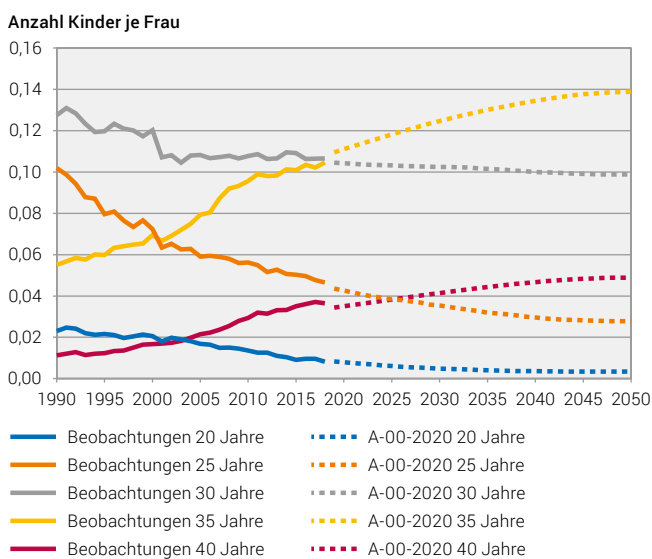
Entwicklung der zusammengefassten Geburtenziffer nach Staatsangehörigkeitsgruppe der Mutter gemäss den drei Grundszenarien G14



Altersspezifische Geburtenziffer gemäss den drei Grundszenarien, 2019 und 2050 G15



Entwicklung der Altersspezifische Geburtenziffer gemäss dem Referenzszenario A-00-2020 G16



Hypothesen zur Geburtenhäufigkeit

T 2

Hypothesen	Staats- angehörigkeit	Durchschnittliche An- zahl Kinder pro Frau		Durchschnittsalter der Mutter bei Geburt	
		2020	2050	2020	2050
Referenz	Schweiz	1,40	1,50	32,7	34,0
	EWR	1,52	1,60	32,4	33,5
	Nicht-EWR	2,31	2,30	30,0	31,0
	Ausland total ¹	1,86	1,87	31,0	32,3
	Total ¹	1,52	1,62	32,2	33,4
Hoch	Schweiz	1,42	1,70	32,6	33,5
	EWR	1,55	1,80	32,3	33,0
	Nicht-EWR	2,39	2,50	29,8	30,5
	Ausland total ¹	1,91	2,07	30,9	31,8
	Total ¹	1,55	1,82	32,1	32,9
Tief	Schweiz	1,38	1,30	32,8	34,5
	EWR	1,50	1,40	32,5	34,0
	Nicht-EWR	2,22	2,10	30,1	31,5
	Ausland total ¹	1,82	1,66	31,2	32,8
	Total ¹	1,50	1,41	32,3	33,9

¹ Diese Werte sind Ergebnisse. Sie resultieren aus der Projektion der entsprechenden Szenarien.

Quelle: BFS – SZENARIEN

© BFS 2020

4.2 Sterblichkeit

4.2.1 Vergangene Entwicklung und aktuelle Situation

Zwischen 1990 und 2005 schwankte die Anzahl Todesfälle in der Schweiz zwischen 60 000 und 64 000. Seit 2006 hat sie stetig zugenommen und ist von 60 000 auf 67 000 angestiegen. Die Lebenserwartung der Männer bei Geburt hat zwischen 1990 und 2018 von 74,0 Jahren auf 81,7 Jahre zugenommen, diejenige der Frauen von 80,8 auf 85,4 Jahre. Der Unterschied bei der Lebenserwartung zwischen den Frauen und den Männern, der sich 1991 noch auf 7,1 Jahre belief, lag 2018 bei 3,7 Jahren.

Gemäss Eurostat lag die Lebenserwartung der Frauen bei Geburt im Jahr 2018 in der Schweiz etwas unter derjenigen in Frankreich (85,9 Jahre) und auf ähnlichem Niveau wie in Italien (85,6 Jahre). Sie war aber leicht höher als in Österreich (84,1 Jahre) und Deutschland (83,3 Jahre). Die Lebenserwartung der Männer bei Geburt war in der Schweiz deutlich höher als in ihren Nachbarländern (Italien: 81,2 Jahre; Frankreich: 79,7; Österreich 79,4; Deutschland: 78,6).

4.2.2 Erläuterungen zur Wahl der Hypothesen

Aufgrund der Grippeepidemien und Hitzewellen verlief die Entwicklung der Lebenserwartung in der Schweiz in den letzten Jahren unregelmässiger als in der Vergangenheit. Aktuell lässt sich noch nicht sagen, ob auch die Covid-19-Pandemie Auswirkungen haben wird. Obwohl sich der Anstieg der Lebenserwartung in der Schweiz verlangsamt, deutet vieles darauf hin, dass sie in den kommenden Jahrzehnten noch einmal deutlich zunehmen könnte. Gemäss der Referenzhypothese wird der Anstieg der Lebenserwartung gebremst. Die Generationen, in denen

gesundheitsschädigende Verhaltensweisen (Rauchen, Alkohol, schlechte Ernährung) weit verbreitet waren, erreichen nach und nach ein Alter mit einer höheren Sterblichkeit. Die Fortschritte in der Medizin – bessere Kenntnis der Risikofaktoren, neue Medikamente – sowie die Tabak-, Alkohol- und Unfallprävention tragen dagegen zu einer Abnahme der Sterblichkeit bei. Immer mehr Personen arbeiten im Tertiärsektor und verfügen über eine höhere Ausbildung. Diese Faktoren sind generell mit einem besseren Gesundheitsverhalten verbunden. Der Gesundheitszustand der Bevölkerung verbessert sich somit stetig. Weil sich die Geschlechterunterschiede beim Gesundheitsverhalten zunehmend verringern, verkleinert sich die Differenz bei der Lebenserwartung zwischen Frauen und Männern.

Die Lebenserwartung der Männer bei Geburt steigt von 82,2 Jahren im Jahr 2020 auf 84,4 bis 2030, auf 86,0 bis 2040 und auf 87,2 Jahre bis 2050 (vgl. Grafik G 17). Die Lebenserwartung der Frauen bei Geburt verlängert sich von 85,7 Jahren 2020 auf 87,2 Jahre 2030. 2040 beläuft sie sich auf 88,5 und 2050 auf 89,6 Jahre. Die Lebenserwartung mit 65 Jahren nimmt bei den Männern von 20,3 Jahren im Jahr 2020 auf 22,0 Jahre bis 2030, auf 23,3 Jahre bis 2040 und auf 24,2 Jahre bis 2050 zu. Auch bei den Frauen steigt die Lebenserwartung mit 65 Jahren an: von 22,4 Jahren im Jahr 2020 auf 24,4 Jahre bis 2030, auf 25,1 Jahre bis 2040 und auf 25,9 Jahre bis 2050. Wie bei der Geburtenhäufigkeit wurde auch die altersspezifische Sterblichkeit so angepasst, dass sie für jedes Projektionsjahr kohärent ist (vgl. Grafiken G 18, G 19 und G 20).

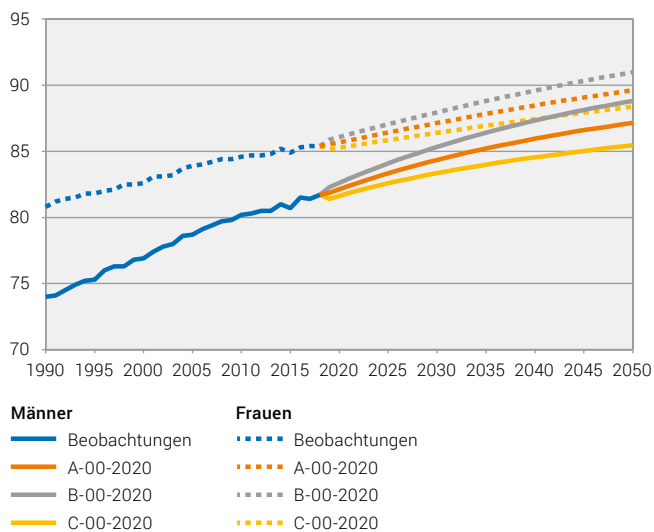
Gemäss der «hohen» Hypothese sorgen die Fortschritte in der Medizin und die effiziente Prävention von Tabak, Alkohol, schlechter Ernährung und Unfällen für einen rascheren Rückgang der Sterblichkeit als in der Referenzhypothese. Der Anteil Personen mit einer höheren Ausbildung und relativ hohem Einkommen nimmt stark zu. Sie haben häufig ein besseres Gesundheitsverhalten und leben somit länger in guter Gesundheit.

Die Lebenserwartung der Männer bei Geburt steigt von 82,7 Jahren im Jahr 2020 auf 85,4 bis 2030, auf 87,3 bis 2040 und auf 88,8 Jahre bis 2050 (vgl. Grafik G 17). Die Lebenserwartung der Frauen bei Geburt wächst von 86,1 Jahren im Jahr 2020 auf 88,0 Jahre im Jahr 2030. 2040 beläuft sie sich auf 89,6 und 2050 auf 91,0 Jahre.

Gemäss der «tiefen» Hypothese steigt die Lebenserwartung weniger schnell. Ein gutes Gesundheitsverhalten (Verringerung des Tabak- bzw. Alkoholkonsums, bessere Ernährung) ist in der Bevölkerung weniger verbreitet als im Referenzszenario. Ein moderates Wachstum von Wirtschaft und Einkommen wirken sich negativ auf das Gesundheitsverhalten und somit auf den Gesundheitszustand der Bevölkerung aus.

Die Lebenserwartung der Männer bei Geburt steigt von 81,6 Jahren im Jahr 2020 auf 83,4 bis 2030, auf 84,6 bis 2040 und auf 85,5 Jahre bis 2050 (vgl. Grafik G 17). Die Lebenserwartung der Frauen bei Geburt wächst zwischen 2020 und 2030 von 85,3 Jahren auf 86,4 Jahre. 2040 beläuft sie sich auf 87,4 und 2050 auf 88,4 Jahre.

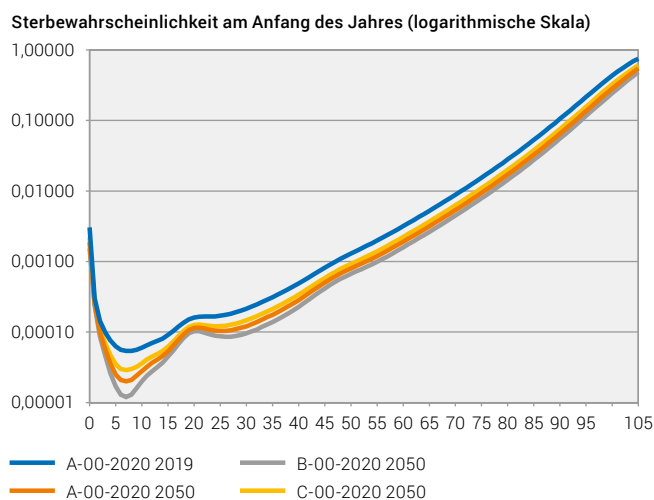
Entwicklung der Lebenserwartung bei Geburt gemäss den drei Grundszenarien nach Geschlecht G17



Quelle: BFS – SZENARIEN

© BFS 2020

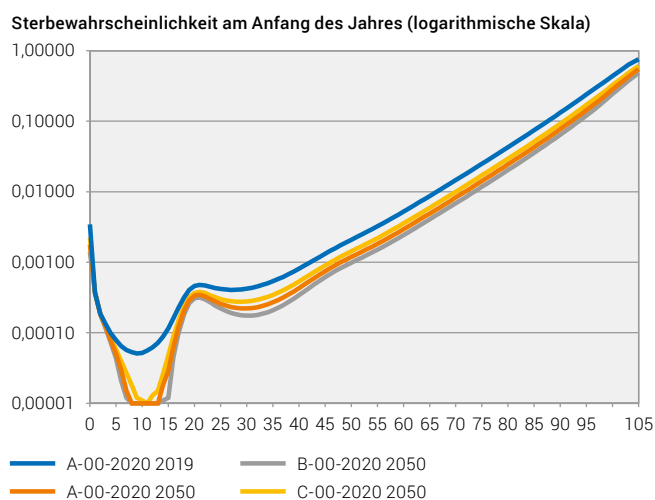
Prospektive Sterbewahrscheinlichkeiten nach Alter gemäss den drei Grundszenarien, Frauen, 2019 und 2050 G19



Quelle: BFS – SZENARIEN

© BFS 2020

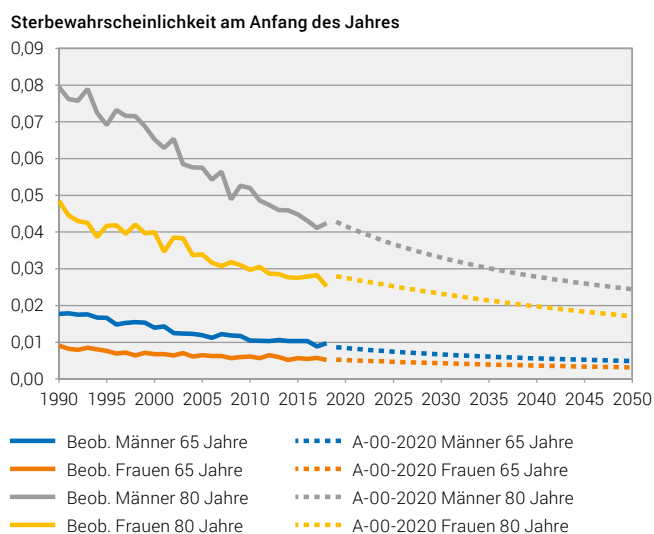
Prospektive Sterbewahrscheinlichkeiten nach Alter gemäss den drei Grundszenarien, Männer, 2019 und 2050 G18



Quelle: BFS – SZENARIEN

© BFS 2020

Entwicklung der prospektiven Sterbewahrscheinlichkeiten gemäss dem Referenzszenario A-00-2020 G20



Quelle: BFS – SZENARIEN

© BFS 2020

Hypothesen zur Sterblichkeit

T3

Hypothesen	Staats- angehörigkeit	Lebenserwartung bei Geburt, Männer		Lebenserwartung bei Geburt, Frauen	
		2020	2050	2020	2050
Referenz	Schweiz	82,0	87,0	85,6	89,6
	EWR	82,8	87,9	86,5	90,1
	Nicht-EWR	82,3	87,2	85,9	89,4
	Ausland total ¹	82,5	87,6	86,3	89,9
	Total ¹	82,1	87,2	85,7	89,6
Hoch	Schweiz	82,4	88,7	85,9	90,8
	EWR	83,4	89,6	87,0	91,8
	Nicht-EWR	84,4	89,4	88,1	91,8
	Ausland total ¹	83,5	89,5	87,2	91,8
	Total ¹	82,6	88,8	86,1	91,0
Tief	Schweiz	81,6	85,4	85,3	88,3
	EWR	82,1	86,1	86,0	89,3
	Nicht-EWR	80,3	85,2	83,9	87,5
	Ausland total ¹	81,6	85,8	85,5	88,7
	Total ¹	81,6	85,5	85,3	88,4

¹ Diese Werte sind Ergebnisse. Sie resultieren aus der Projektion der entsprechenden Szenarien.

Quelle: BFS – SZENARIEN

© BFS 2020

4.3 Wanderungsbewegungen

4.3.1 Vergangene Entwicklung und aktuelle Situation

Der internationale Wanderungssaldo unterlag in den letzten 30 Jahren starken Schwankungen. Im Jahr 1990 belief er sich auf 57 000. Zwischen 1991 und 1997 sank er von 61 000 auf –7000 und nahm bis 2002 wieder zu auf 49 000. Anschliessend ging er wieder leicht zurück und lag 2005 bei 36 000, bevor er nach Abschluss der bilateralen Verträge mit der Europäischen Union bis 2008 98 000 anstieg. Bis 2016 schwankte er zwischen 65 000 und 87 000 pro Jahr. Danach nahm er rasch ab und belief sich 2017 und 2018 nur mehr auf 46 000 bzw. 40 000.

Obwohl der Wanderungssaldo in den letzten Jahren markant gesunken ist, bleiben die Ein- und Auswanderungen infolge der hohen Mobilität ausländischer Arbeitskräfte auf relativ hohem Niveau. 2018 wurden 170 000 Einwanderungen und 130 000 Auswanderungen gezählt.

4.3.2 Erläuterungen zur Wahl der Hypothesen

Die Wirtschaftskrise in Europa in den vergangenen zehn Jahren brachte viele Personen dazu, zum Arbeiten in die Schweiz zu kommen. Mit der Verbesserung der wirtschaftlichen Situation in der Europäischen Union sind die Wanderungsbewegungen in die Schweiz wieder gesunken. Sie bleiben aber weiterhin hoch. Die Einwanderungen haben sich auf hohem Niveau stabilisiert, während die Auswanderungen schnell gewachsen sind. Diese Zunahme der Auswanderungen ist nicht nur auf die bessere Konjunktur in Europa zurückzuführen, sondern auch auf die bereits erwähnte erhöhte Mobilität sowie auf die Tatsache, dass zahlreiche

eingewanderte Arbeitskräfte das Rentenalter erreichen. Diese Entwicklung wird sich vermutlich fortsetzen, auch wenn künftig weitere Krisen, ähnlich jener infolge der Covid-19-Pandemie, eintreten dürften.

Gemäss der Referenzhypothese bleibt die Schweiz dank ihrer günstigen wirtschaftlichen Situation, der zentralen Lage in Europa, dem hohen Lebensstandard, der guten Lebensqualität und vorteilhaften Steuern weiterhin attraktiv. Die Unternehmen rekrutieren fehlende Arbeitskräfte hauptsächlich im Europäischen Wirtschaftsraum. Die Schweiz zieht zudem nach wie vor auch Personen an, die nicht erwerbstätig sind, beispielsweise Rentnerinnen und Rentner. Die wirtschaftliche Situation verbessert sich in den meisten Ländern der Europäischen Union. Dadurch sind die Wanderungsbewegungen (Einwanderungen und Auswanderungen) nicht mehr so stark wie im letzten Jahrzehnt. Wenn die Babyboomerinnen und Babyboomer das Rentenalter erreichen, werden zahlreiche Arbeitsplätze frei. Weil diese Lücken gefüllt werden müssen, steigt der Wanderungssaldo der Erwerbspersonen zwischen 2020 und 2030 leicht an. Ein grosser Teil der Erwerbstätigen, die in die Schweiz einwandern, hat ein hohes Bildungsniveau. Die meisten bleiben lediglich einige Jahre in der Schweiz. Aufgrund der erhöhten Mobilität der Erwerbstätigen und der beschleunigten Bevölkerungsalterung in den europäischen Ländern verstärkt sich die Konkurrenz zwischen der Schweiz und diesen Ländern hinsichtlich der Rekrutierung von qualifizierten Arbeitskräften und der Wanderungssaldo nimmt nach 2030 rasch ab. Er bleibt dennoch bis zum Ende der betrachteten Zeitspanne deutlich positiv.

Gemäss dieser Hypothese liegt der Wanderungssaldo 2020 bei 50 500 Personen und nimmt bis 2030 auf 55 000 zu. Bis 2040 sinkt er auf 35 000 und bleibt bis zum Ende des Projektionszeitraums unverändert (vgl. Grafik G21). Wie für die anderen Komponenten wurde die Altersstruktur der Migrantinnen und Migranten so angepasst, dass sie für jedes Projektionsjahr kohärent sind (vgl. Grafiken G22 und G23).

Gemäss der «hohen» Hypothese bleibt die wirtschaftliche Situation der Schweiz sehr gut. Die Einkommensunterschiede zwischen der Schweiz und den europäischen Ländern bleiben hoch und nehmen teilweise sogar zu. Die Nachfrage nach qualifizierten Arbeitskräften ist gross. Die Wanderungsbewegungen nehmen markant zu, um die in Rente gehenden Babyboomerinnen und Babyboomer zu ersetzen. Der Wanderungssaldo der Erwerbsbevölkerung nimmt bis 2030 zu. Hoch qualifizierte Arbeitskräfte sind jedoch deutlich mobiler und bleiben somit nicht lange in der Schweiz. Die Zahl der Einwanderungen und Auswanderungen bleibt hoch, während der Wanderungssaldo nach 2030 aufgrund der grossen Nachfrage nach Arbeitskräften in ganz Europa infolge der allgemeinen Bevölkerungsalterung sinkt. Arbeitskräfte werden vermehrt ausserhalb des EWR rekrutiert.

2020 beträgt der Wanderungssaldo 61 000 Personen und nimmt bis 2030 auf 70 000 zu. Bis 2040 sinkt er auf 50 000 und bleibt bis zum Ende des Projektionszeitraums unverändert (vgl. Grafik G21).

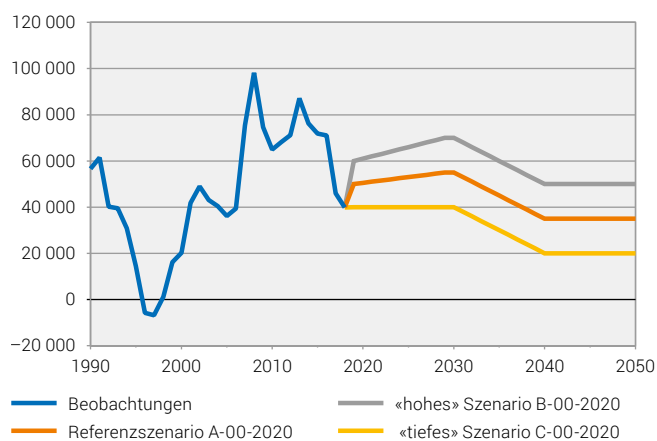
Im «tiefen» Szenario fällt das Wirtschaftswachstum weniger stark aus als im Referenzszenario. Der Wanderungssaldo bleibt somit bis 2030 stabil. Die Lohndifferenz zwischen den Herkunftsländern der Arbeitskräfte und der Schweiz nimmt laufend ab. Die pensionierten Babyboomerinnen und Babyboomer werden

teilweise durch ausländische Arbeitskräfte ersetzt. Die Wanderungsbewegungen (Einwanderungen, Auswanderungen) bleiben hoch, aber der Wanderungssaldo verändert sich nur wenig, da die Erwerbspersonen, die zum Arbeiten in die Schweiz kommen, mobiler sind. Längerfristig betrachtet geht der Wanderungssaldo zurück, weil aufgrund des geringen Wirtschaftswachstums weniger Arbeitsplätze geschaffen werden. Auch die Bevölkerungsalterung in ganz Europa trägt zum Rückgang des Wanderungssaldos bei, da sich die Konkurrenz zwischen den europäischen Ländern und der Schweiz hinsichtlich hochqualifizierter Arbeitskräfte verschärft.

2020 und 2030 beträgt der Wanderungssaldo 40 000 Personen. Anschliessend sinkt er bis 2040 auf 20 000 und bleibt bis zum Ende des Projektionszeitraums unverändert (vgl. Grafik G21).

Entwicklung des Wanderungssaldos gemäss den drei Grundszenarien

G21



Quelle: BFS – SZENARIEN

© BFS 2020

Hypothesen zur internationalen Wanderung

T4

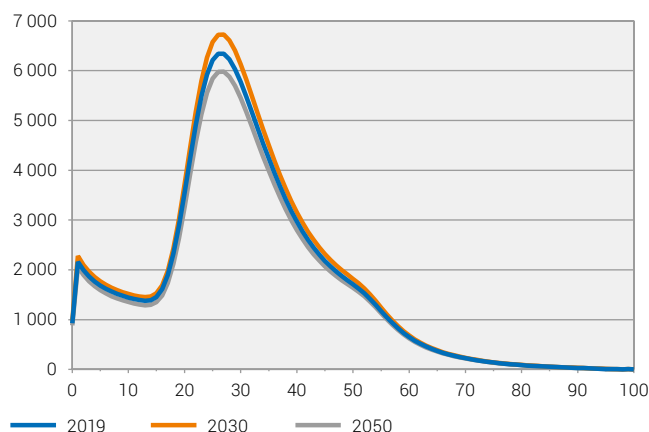
Hypothesen	Staatsangehörigkeit	Wanderungssaldo		
		2020	2030	2050
Referenz	Schweiz	-5 000	-5 000	-5 000
	EWL	30 500	35 000	25 000
	Nicht-EWL	25 000	25 000	15 000
	Ausland total	55 500	60 000	40 000
	Total	50 500	55 000	35 000
Hoch	Schweiz	-2 500	-2 500	-2 500
	EWL	35 750	42 500	32 500
	Nicht-EWL	27 750	30 000	20 000
	Ausland total	63 500	72 500	52 500
	Total	61 000	70 000	50 000
Tief	Schweiz	-7 500	-7 500	-7 500
	EWL	25 250	27 500	17 500
	Nicht-EWL	22 250	20 000	10 000
	Ausland total	47 500	47 500	27 500
	Total	40 000	40 000	20 000

Quelle: BFS – SZENARIEN

© BFS 2020

Einwanderungen nach Alter gemäss dem Referenzszenario A-00-2020, 2019, 2030 und 2050

G22

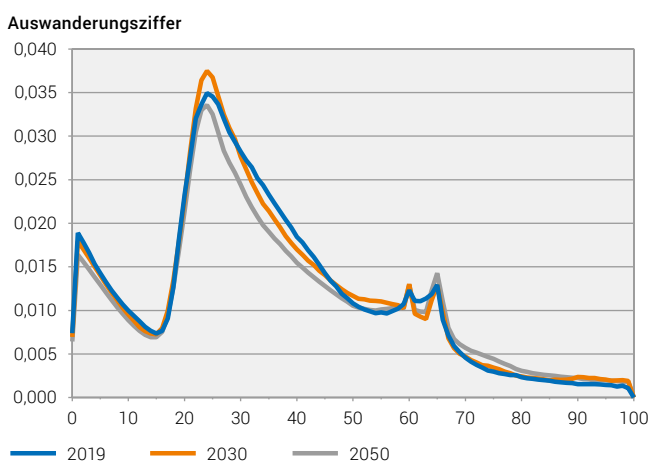


Quelle: BFS – SZENARIEN

© BFS 2020

Altersspezifische Auswanderungsziffern gemäss dem Referenzszenario A-00-2020, 2019, 2030 und 2050

G23



Quelle: BFS – SZENARIEN

© BFS 2020

Hypothesen zur internationalen Wanderung

T5

Hypothesen	Staats- angehörigkeit	Einwanderungen			Auswanderungen		
		2020	2030	2050	2020	2030	2050
Referenz	Schweiz	25 000	25 000	25 000	30 000	30 000	30 000
	EWR	101 000	110 000	100 000	70 500	75 000	75 000
	Nicht-EWR	50 000	50 000	40 000	25 000	25 000	25 000
	Ausland total	151 000	160 000	140 000	95 500	100 000	100 000
	Total	176 000	185 000	165 000	125 500	130 000	130 000
Hoch	Schweiz	25 000	25 000	25 000	27 500	27 500	27 500
	EWR	113 750	125 000	115 000	78 000	82 500	82 500
	Nicht-EWR	53 250	60 000	50 000	25 500	30 000	30 000
	Ausland total	167 000	185 000	165 000	103 500	112 500	112 500
	Total	192 000	210 000	190 000	131 000	140 000	140 000
Tief	Schweiz	25 000	25 000	25 000	32 500	32 500	32 500
	EWR	88 250	95 000	85 000	63 000	67 500	67 500
	Nicht-EWR	46 750	40 000	30 000	24 500	20 000	20 000
	Ausland total	135 000	135 000	115 000	87 500	87 500	87 500
	Total	160 000	160 000	140 000	120 000	120 000	120 000

Quelle: BFS – SZENARIEN

© BFS 2020

4.4 Erwerb des Schweizer Bürgerrechts

4.4.1 Vergangene Entwicklung und aktuelle Situation

1990 belief sich die Anzahl Personen, die das Schweizer Bürgerrecht erwarben, auf knapp 9000. Zwischen 1992, als das Bürgerrechtsgesetz geändert wurde, und 2006 stieg diese Zahl kontinuierlich von 11 000 auf 47 000 an. Anschliessend schwankte sie zwischen knapp 33 000 und 45 000. 2018 erwarben rund 42 000 Personen das Schweizer Bürgerrecht.

4.4.2 Erläuterungen zur Wahl der Hypothesen

Schätzungen zufolge leben derzeit zwischen 800 000 und 900 000 Ausländerinnen und Ausländer lange genug in der Schweiz, um ein Einbürgerungsgesuch einreichen zu können. In allen drei Grund-szenarien nimmt die ausländische Wohnbevölkerung in der Schweiz infolge der internationalen Wanderungen zu. Folglich gibt es immer mehr Personen, die sich einbürgern lassen könnten. Gemäss den drei Szenarien stabilisiert sich die Zahl der Einbürgerungen somit auf relativ hohem Niveau.

Die Referenzhypothese geht davon aus, dass die Anzahl Einbürgerungen in den nächsten Jahren zurückgeht. Die Voraussetzungen für den Erwerb des Bürgerrechts sind strenger geworden (Kenntnis einer Landessprache usw.). Zudem haben Personen aus den EWR-Ländern mit den bilateralen Abkommen ein geringeres Interesse, den Schweizer Pass zu erlangen. Der Wunsch, sich in der Schweiz einbürgern zu lassen, ist bei der ausländischen Bevölkerung dennoch verbreitet, insbesondere bei Personen aus Ländern ausserhalb des EWR. So bleibt die Zahl der Einbürgerungen trotz des Rückgangs relativ hoch.

Sie sinkt von 39 500 im Jahr 2020 auf 35 000 im Jahr 2030 und bleibt bis zum Ende des Projektionszeitraums unverändert (vgl. Grafik G24). Die altersspezifischen Einbürgerungsziffern wurden so angepasst, dass sie für jedes Projektionsjahr kohärent sind (vgl. Grafik G25).

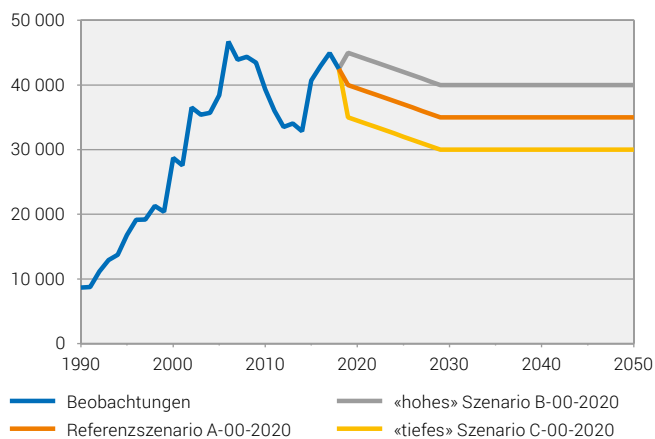
Nach der «hohen» Hypothese nimmt der Anteil Personen, die sich einbürgern lassen könnten, aufgrund der starken Wanderungsbewegungen markant zu. Trotz der strengeren Auflagen für den Erwerb des Schweizer Passes bleibt die Zahl der Einbürgerungen in den kommenden Jahrzehnten hoch. Manche Städte und Regionen mit einem hohen Ausländeranteil ermuntern die ausländische Bevölkerung, die seit Langem in der Schweiz wohnt, zu einer Einbürgerung, um die Staatsbürgerschaft zu fördern.

Die Anzahl Einbürgerungen sinkt von 44 500 im Jahr 2020 auf 40 000 im Jahr 2030 und bleibt bis zum Ende des Projektionszeitraums unverändert (vgl. Grafik G24).

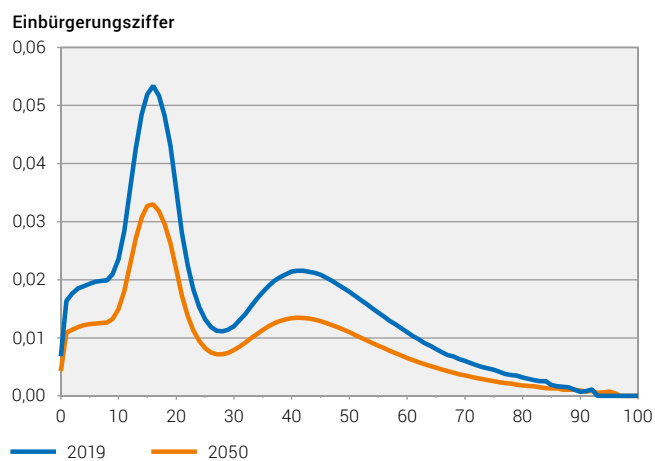
Nach der «tiefen» Hypothese ist der Wunsch, die Schweizer Staatsbürgerschaft zu erlangen, bei den Personen aus EWR-Ländern aufgrund der zahlreichen Rechte, die aus den bilateralen Abkommen mit der EU hervorgehen, gering. Bei Personen aus Ländern ausserhalb des EWR ist er stärker verbreitet. Die Bedingungen für den Erwerb des Schweizer Passes sind allerdings strenger geworden. Folglich nimmt die Anzahl Einbürgerungen in den nächsten Jahren ab. Da die Zahl der Ausländerinnen und Ausländer, die seit Langem in der Schweiz leben und sich einbürgern lassen könnten, immer noch gross ist, bleibt die jährliche Anzahl Einbürgerungen relativ hoch.

Sie sinkt von 34 500 im Jahr 2020 auf 30 000 im Jahr 2030 und bleibt bis zum Ende des Projektionszeitraums unverändert (vgl. Grafik G24).

Entwicklung des Erwerbs des Schweizer Bürgerrechts gemäss den drei Grundszenarien G24



Einbürgerungsziffern nach Alter gemäss dem Referenzszenario A-00-2020, 2019 und 2050 G25



Hypothesen zum Erwerb des Schweizer Bürgerrechts T6

Hypothesen	Staats- angehörigkeit	Erwerb des Schweizer Bürgerrechts	
		2020	2050
Referenz	EWB	19 600	16 000
	Nicht-EWB	19 900	19 000
	Ausland total	39 500	35 000
Hoch	EWB	22 500	18 000
	Nicht-EWB	22 000	22 000
	Ausland total	44 500	40 000
Tief	EWB	16 700	14 000
	Nicht-EWB	17 800	16 000
	Ausland total	34 500	30 000

Quelle: BFS – SZENARIEN

© BFS 2020

5 Szenarien und Varianten

5.1 Das Referenzszenario

5.1.1 Ausgangslage

Die Schweiz bleibt dank ihrer günstigen wirtschaftlichen Situation, der zentralen Lage in Europa, dem hohen Lebensstandard, der guten Lebensqualität und vorteilhaften Steuern weiterhin attraktiv. Die Unternehmen rekrutieren fehlende Arbeitskräfte hauptsächlich im Europäischen Wirtschaftsraum. Die Schweiz zieht zudem nach wie vor auch nicht erwerbstätige Personen an, beispielsweise Rentnerinnen und Rentner. Die wirtschaftliche Situation verbessert sich in den meisten Ländern der Europäischen Union. Dadurch sind die Wanderungsbewegungen (Einwanderungen und Auswanderungen) nicht mehr so stark wie im letzten Jahrzehnt. Jugendliche, die die Schule in der Schweiz besuchen, machen immer häufiger eine Tertiärbildung, um den zunehmend hohen Anforderungen auf dem Arbeitsmarkt gerecht zu werden. Die Bevölkerungsentwicklung und die wirtschaftlichen Bedingungen führen zu einem Anstieg des Durchschnittsalters beim Austritt aus dem Arbeitsmarkt. Dennoch werden zahlreiche Arbeitsplätze frei, wenn die Babyboomerinnen und Babyboomer das Rentenalter erreichen. Weil diese Lücken gefüllt werden müssen, steigt der Wanderungssaldo der Erwerbspersonen zwischen 2020 und 2030 leicht an. Ein grosser Teil der Erwerbstätigen, die in die Schweiz einwandern, hat ein hohes Bildungsniveau. Die meisten bleiben lediglich einige Jahre in der Schweiz. Aufgrund der erhöhten Mobilität der Erwerbstätigen und der beschleunigten Bevölkerungsalterung in den europäischen Ländern verstärkt sich die Konkurrenz zwischen der Schweiz und diesen Ländern hinsichtlich der Rekrutierung von qualifizierten Arbeitskräften und der Wanderungssaldo wird nach 2030 rasch abnehmen. Er bleibt dennoch bis zum Ende der betrachteten Zeitspanne deutlich positiv.

Die Geburtenhäufigkeit in der Schweiz steigt in den nächsten Jahrzehnten leicht an. Eltern profitieren von der Entwicklung der Geschlechtergleichstellung und der verbesserten Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Viele Frauen machen längere Ausbildungen, womit sich ihr Einstieg ins Erwerbsleben und folglich auch die erste Schwangerschaft verschiebt. Zudem bietet die medizinisch unterstützte Fortpflanzung mehr Frauen die Möglichkeit, auch in höherem Alter Kinder zu bekommen. Da die Heirat an Attraktivität verloren hat, nimmt die Zahl der unverheirateten Paare zu. Gleichzeitig verringert sich die Familiengrösse.

Die Generationen, in denen gesundheitsschädigende Verhaltensweisen (Rauchen, Alkohol, schlechte Ernährung) weit verbreitet waren, erreichen nach und nach ein Alter mit einer höheren

Sterblichkeit. So verlangsamt sich der Anstieg der Lebenserwartung. Die Fortschritte in der Medizin – bessere Kenntnis der Risikofaktoren, neue Medikamente – sowie die Tabak-, Alkohol- und Unfallprävention tragen dagegen zu einer Abnahme der Sterblichkeit bei. Immer mehr Personen arbeiten im Tertiärsektor und verfügen über eine höhere Ausbildung. Diese Faktoren sind generell mit einem besseren Gesundheitsverhalten verbunden. Der Gesundheitszustand der Bevölkerung verbessert sich somit stetig. Weil sich die Geschlechterunterschiede beim Gesundheitsverhalten zunehmend verringern, verkleinert sich die Differenz bei der Lebenserwartung zwischen Frauen und Männern.

Viele Ausländerinnen und Ausländer leben lange genug in der Schweiz, um ein Einbürgerungsgesuch einreichen zu können. Der Wunsch, sich in der Schweiz einbürgern zu lassen, ist bei den Personen aus Ländern ausserhalb des EWR stärker verbreitet als bei Personen aus EWR-Ländern. Letztere haben aufgrund der bilateralen Abkommen ein geringes Interesse an einem Schweizer Pass. Die Voraussetzungen für den Erwerb des Bürgerrechts sind zudem strenger geworden (Kenntnis einer Landessprache usw.). Aus diesen Gründen geht die Anzahl Einbürgerungen in den nächsten Jahren zurück. Sie bleibt dennoch relativ hoch, da die ausländische Wohnbevölkerung in der Schweiz und folglich auch die Anzahl Personen, die sich einbürgern lassen könnten, infolge der Migration ansteigt.

5.1.2 Kombination der quantitativen Hypothesen

Aus der Kombination der Referenzhypothesen ergibt sich das Referenzszenario. Die nachfolgende Übersichtstabelle zeigt die Werte der wichtigsten Indikatoren für die Gesamtbevölkerung.

Demografische Indikatoren, Referenzszenario A-00-2020

T 7

	Jahr	2020	2050
Geburtenhäufigkeit	Durchschnittliche Anzahl Kinder pro Frau	1,52	1,62
	Durchschnittsalter der Mutter bei Geburt	32,2	33,4
Sterblichkeit	e0 männl.	82,2	87,2
	e0 weibl.	85,7	89,6
Wanderungen und Einbürgerungen	Einwanderungen	176 000	165 000
	Auswanderungen	125 500	130 000
	Einbürgerungen	39 500	35 000

Quelle: BFS – SZENARIEN

© BFS 2020

5.2 Das «hohe» Szenario

5.2.1 Ausgangslage

Die wirtschaftliche Situation der Schweiz bleibt sehr gut. Die Einkommensunterschiede zwischen der Schweiz und den europäischen Ländern bleiben hoch und nehmen teilweise sogar zu. Die Nachfrage nach qualifizierten Arbeitskräften ist gross. Jugendliche, die die Schule in der Schweiz besuchen, machen sehr häufig eine Tertiärbildung, um diesen Bedarf zu decken. Erwerbspersonen treten zudem aufgrund der Arbeitsnachfrage tendenziell in einem höheren Alter aus dem Arbeitsmarkt aus. Dennoch steigen die Wanderungsbewegungen markant an, um die in Rente gehenden Babyboomerinnen und Babyboomer zu ersetzen. Der Wanderungssaldo der Erwerbsbevölkerung nimmt bis 2030 zu. Hoch qualifizierte Arbeitskräfte sind jedoch deutlich mobiler und bleiben somit nicht lange in der Schweiz. Die Zahl der Einwanderungen und Auswanderungen bleibt hoch, während der Wanderungssaldo nach 2030 aufgrund der grossen Nachfrage nach Arbeitskräften in ganz Europa infolge der allgemeinen Bevölkerungsalterung sinkt. Immer mehr Arbeitskräfte werden ausserhalb des EWR rekrutiert.

Die Geburtenhäufigkeit steigt in den kommenden Jahrzehnten stärker an. Die bessere Geschlechtergleichstellung, die positive Einkommensentwicklung und die zusätzlichen Massnahmen zur Optimierung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie sorgen für eine Zunahme der Geburtenhäufigkeit sowie einen Anstieg des Beschäftigungsgrads von Eltern mit kleinen Kindern. Die durchschnittliche Familiengrösse wächst. Aufgrund der stärkeren Wanderungsbewegungen gibt es auch immer mehr ausländische Frauen mit einer höheren Kinderzahl als jene der seit Langem in der Schweiz wohnhaften Frauen. So nimmt die Geburtenhäufigkeit bei den Ausländerinnen insgesamt stärker zu.

Die Fortschritte in der Medizin und die effiziente Prävention von Tabak, Alkohol, schlechter Ernährung und Unfällen sorgen für einen rascheren Rückgang der Sterblichkeit als im Referenzszenario. Der Anteil Personen mit einer höheren Ausbildung und

relativ hohem Einkommen nimmt stark zu. Sie haben häufig ein besseres Gesundheitsverhalten und leben somit länger in guter Gesundheit.

Der Anteil Personen, die sich einbürgern lassen könnten, steigt aufgrund der starken Wanderungsbewegungen markant an. Trotz der strengeren Auflagen für den Erwerb des Schweizer Passes bleibt die Zahl der Einbürgerungen in den kommenden Jahrzehnten hoch. Manche Städte und Regionen mit einem hohen Ausländeranteil ermuntern die ausländische Bevölkerung, die seit Langem in der Schweiz wohnt, zu einer Einbürgerung, um die Staatsbürgerschaft zu fördern.

5.2.2 Kombination der quantitativen Hypothesen

Aus der Kombination der «hohen» Hypothesen ergibt sich das «hohe» Szenario. Die nachfolgende Übersichtstabelle zeigt die Werte der wichtigsten Indikatoren für die Gesamtbevölkerung.

Demografische Indikatoren, «hohes» Szenario B-00-2020

T 8

	Jahr	2020	2050
Geburtenhäufigkeit	Durchschnittliche Anzahl Kinder pro Frau	1,55	1,82
	Durchschnittsalter der Mutter bei Geburt	32,1	32,9
Sterblichkeit	e0 männl.	82,7	88,8
	e0 weibl.	86,1	91,0
Wanderungen und Einbürgerungen	Einwanderungen	192 000	190 000
	Auswanderungen	131 000	140 000
	Einbürgerungen	44 500	40 000

Quelle: BFS – SZENARIEN

© BFS 2020

5.3 Das «tiefe» Szenario

5.3.1 Ausgangslage

Das Wirtschaftswachstum fällt weniger stark aus als im Referenzszenario. Der Wanderungssaldo bleibt somit bis 2030 stabil. Die Lohndifferenz zwischen den Herkunftsländern der Arbeitskräfte und der Schweiz nimmt laufend ab. Der Bedarf an Arbeitskräften ist weniger hoch und die Erwerbspersonen steigen früher aus dem Arbeitsmarkt aus. Die pensionierten Babyboomerinnen und Babyboomer werden teilweise von ausländischen Arbeitskräften ersetzt. Die Wanderungsbewegungen (Einwanderungen, Auswanderungen) bleiben hoch, aber der Wanderungssaldo verändert sich nur wenig, da die Erwerbspersonen, die zum Arbeiten in die Schweiz kommen, mobiler sind. Längerfristig betrachtet geht der Wanderungssaldo zurück, weil aufgrund des geringen Wirtschaftswachstums weniger Arbeitsplätze geschaffen werden. Auch die Bevölkerungsalterung in ganz Europa trägt zum Rückgang des Wanderungssaldos bei, da die Konkurrenz

zwischen den europäischen Ländern und der Schweiz hinsichtlich hochqualifizierter Arbeitskräfte stärker ist. Die geringe Nachfrage nach qualifizierten Arbeitskräften und das schwache Wirtschaftswachstum sorgen dafür, dass junge Erwachsene ihre Ausbildung häufiger auf Sekundarstufe II beenden.

Die Geburtenhäufigkeit in der Schweiz geht in den nächsten Jahrzehnten leicht zurück. Die berufliche Karriere wird für Frauen wichtiger. Dank längeren Ausbildungen erzielen sie vermehrt ein höheres Einkommen. Die Fortschritte bei der Geschlechtergleichstellung und der Vereinbarkeit von Beruf und Familie sind zu gering, um einen Rückgang der Geburtenhäufigkeit zu bremsen. Immer mehr Frauen haben keine oder später Kinder. Die medizinisch unterstützte Fortpflanzung bietet lediglich einem Teil der Frauen die Möglichkeit, auch in höherem Alter Kinder zu bekommen. Die Ehe verliert an Bedeutung und immer mehr Paare bleiben unverheiratet. Diese gesellschaftlichen Veränderungen und die gleichzeitig sinkende Kinderzahl sorgen dafür, dass die Familiengrösse schrumpft. Aufgrund der geringeren Wanderungsbewegungen gibt es immer weniger ausländische Frauen mit einer höheren Kinderzahl als jene der seit Langem in der Schweiz wohnhaften Frauen. So nimmt die Geburtenhäufigkeit bei den Ausländerinnen insgesamt ab.

Ein gutes Gesundheitsverhalten (Verringerung des Tabak- bzw. Alkoholkonsums, bessere Ernährung) ist in der Bevölkerung weniger verbreitet als im Referenzszenario. Ein moderates Wachstum von Wirtschaft und Einkommen wirken sich negativ auf das Gesundheitsverhalten und somit auf den Gesundheitszustand der Bevölkerung aus. Dadurch steigt die Lebenserwartung weniger stark an.

Der Wunsch, die Schweizer Staatsbürgerschaft zu erlangen, ist bei den Personen aus EWR-Ländern aufgrund der zahlreichen Rechte, die aus den bilateralen Abkommen mit der EU hervorgehen, gering. Bei Personen aus Ländern ausserhalb des EWR ist er stärker verbreitet. Die Bedingungen für den Erwerb des Schweizer Passes sind allerdings strenger geworden. Folglich nimmt die Anzahl Einbürgerungen in den nächsten Jahren ab. Da die Zahl der Ausländerinnen und Ausländer, die seit Langem in der Schweiz leben und sich einbürgern lassen könnten, immer noch hoch ist, bleibt die jährliche Anzahl Einbürgerungen relativ hoch.

5.3.2 Kombination der quantitativen Hypothesen

Aus der Kombination der «tiefen» Hypothesen ergibt sich das «tiefe» Szenario. Die nachfolgende Übersichtstabelle zeigt die Werte der wichtigsten Indikatoren für die Gesamtbevölkerung.

5.4 Alternative Szenarien

5.4.1 Szenario «Verstärkte Alterung»

Nebst den drei Grundszenarien wurden zwei weitere Szenarien berechnet. Das Szenario D-00-2020 «Verstärkte Alterung» unterscheidet sich vom «tiefen» Szenario lediglich durch die Verwendung der «hohen» Hypothese für die Lebenserwartung (vgl. Tabelle T8 und Tabelle T9). 2050 beträgt die Lebenserwartung

Demografische Indikatoren, «tiefes» Szenario C-00-2020

T9

	Jahr	2020	2050
Geburtenhäufigkeit	Durchschnittliche Anzahl Kinder pro Frau	1,50	1,41
	Durchschnittsalter der Mutter bei Geburt	32,3	33,9
Sterblichkeit	e0 männl.	81,6	85,5
	e0 weibl.	85,3	88,4
Wanderungen und Einbürgerungen	Einwanderungen	160 000	140 000
	Auswanderungen	120 000	120 000
	Einbürgerungen	34 500	30 000

Quelle: BFS – SZENARIEN

© BFS 2020

bei Geburt demnach 88,8 Jahre für die Männer und 91,0 Jahre für die Frauen. Mit diesem Szenario kann eine plausible Obergrenze für den Altersquotienten ermittelt werden.

5.4.2 Szenario «Abgeschwächte Alterung»

Das zweite alternative Szenario E-00-2020 «Abgeschwächte Alterung» unterscheidet sich vom «hohen» Szenario lediglich durch die Verwendung der «tiefen» Hypothese für die Lebenserwartung (vgl. Tabelle T8 und Tabelle T9). 2050 beträgt die Lebenserwartung bei Geburt folglich 85,5 Jahre für die Männer und 88,4 Jahre für die Frauen. Mit diesem Szenario kann eine plausible Untergrenze für den Altersquotienten ermittelt werden.

5.5 Varianten

5.5.1 Varianten der Geburtenhäufigkeit

Die Varianten des Referenzszenarios werden erstellt, indem jeweils die Hypothesen einer einzelnen Komponente der Bevölkerungsentwicklung – Geburtenhäufigkeit, Sterblichkeit und Wanderungsbewegungen – ausgetauscht werden. So lässt sich der Einfluss dieser Komponenten auf die Entwicklung der Bevölkerung sowie die verschiedenen Indikatoren der Bevölkerungsstruktur untersuchen. Folglich zeigen die Varianten A-01-2020 «Höhere Geburtenhäufigkeit» und A-02-2020 «Tiefere Geburtenhäufigkeit» den Einfluss der Geburtenhäufigkeit auf die Bevölkerungsentwicklung. Nach Variante A-01-2020 beläuft sich die durchschnittliche Anzahl Kinder pro Frau 2050 auf 1,81 und nach Variante A-02-2020 auf 1,42.

5.5.2 Varianten der Sterblichkeit

Die Varianten A-03-2020 «Höhere Lebenserwartung bei Geburt» und A-04-2020 «Tiefere Lebenserwartung bei Geburt» zeigen den Einfluss der Sterblichkeit auf die Bevölkerungsentwicklung.

So beträgt 2050 die Lebenserwartung der Männer bei Geburt 88,8 Jahre nach Variante A-03-2020 und 85,5 Jahre nach Variante A-04-2020. Bei den Frauen beläuft sie sich entsprechend auf 91,0 bzw. 88,4 Jahre.

5.5.3 Varianten der Wanderungsbewegungen

Die Varianten A-05-2020 «Hoher Wanderungssaldo» und A-06-2020 «Tiefer Wanderungssaldo» zeigen den Einfluss der Wanderungsbewegungen auf die Bevölkerungsentwicklung. 2050 beläuft sich der Wanderungssaldo nach Variante A-05-2020 auf 50 000 und nach Variante A-06-2020 auf 20 000. Anhand von Variante A-07-2020 «Stabile Auswanderungsziffern» kann analysiert werden, wie sich die Bevölkerung verändert, wenn die Auswanderungen auf dem Niveau der zuletzt beobachteten Werte bleiben und sich die Einwanderungen wie im Referenzszenario entwickeln.

5.5.4 Bemerkungen zu den gewählten Varianten

Natürlich könnten weitere Varianten mit Hypothesen zu spezifischen Ereignissen (z. B. Pandemie oder Wirtschaftskrise) oder zu politischen Massnahmen mit einem bestimmten Zweck (z. B. Erhöhung der Zuwanderung zur Kompensation der Pensionierungen) entwickelt werden. Aufgrund der Vielzahl an Möglichkeiten kann jedoch keine wirklich aussagekräftige Auswahl an weiteren Varianten angeboten werden. Beispielsweise gibt es verschiedene Sorten Pandemien, die sich je nach Ansteckungsrate, Letalität der Krankheitserreger oder Reaktion der Gesellschaft sehr unterschiedlich auf die Bevölkerungsentwicklung auswirken können. Varianten, die sich auf bestimmte politische Massnahmen stützen, ergeben je nach gewählten Annahmen (Entwicklung der anderen Komponenten, Zusammensetzung der Wanderungsbewegungen nach Staatsangehörigkeit oder Alter usw.) ebenfalls sehr unterschiedliche Ergebnisse. Eine oder zwei Varianten liefern folglich keine nützlichen Daten zur Bevölkerungsentwicklung infolge eines Ereignisses oder politischen Entscheids. Dies bedeutet jedoch nicht, dass solche Vorausschätzungen nicht interessant sein können, sondern lediglich, dass für aussagekräftige Ergebnisse systematische Analysen mit Berücksichtigung zahlreicher verschiedener Phänomene vonnöten wären. Aus zeitlichen Gründen sind solche Untersuchungen im Rahmen der BFS-Szenarien nicht möglich.

6 Analyse der Ergebnisse

6.1 Einfluss der Geburtenhäufigkeit

6.1.1 Höhere Geburtenhäufigkeit

Wenn die Geburtenhäufigkeit bis 2050 auf 1,81 Kinder pro Frau ansteigen würde, anstatt wie im Referenzszenario angenommen auf 1,62, läge die jährliche Geburtenzahl im Jahr 2030 um 4% höher als gemäss Referenzszenario, d.h. bei rund 98 000 anstatt 94 000 Kindern. 2040 wäre diese Zahl bereits 9% höher als im Referenzszenario (105 000 anstatt 96 000) und 2050 um 12% höher (112 000 anstatt 100 000). Im Vergleich zum Referenzszenario würde die Bevölkerung 2030 rund 27 000 Personen mehr umfassen (+0,3%), 2040 rund 90 000 (+0,9%) und 2050 rund 198 000 (+1,9%). Der Jugendquotient läge in diesem Fall im Jahr 2030 bei 35,1 und damit 0,5 Punkte höher als im Referenzszenario. 2040 wären es 36,5 (+1,4 Punkte) und zehn Jahre später 37,6 (+2,6 Punkte). Die Geburtenhäufigkeit wäre um rund 20 Kinder pro 100 Frauen höher als im Referenzszenario, wodurch sich die Bevölkerung leicht verjüngen würde. Im Vergleich zum Referenzszenario würde die Bevölkerung nur leicht stärker wachsen.

6.1.2 Tiefere Geburtenhäufigkeit

Wenn die Geburtenhäufigkeit auf 1,42 Kinder pro Frau 2050 sinken würde, läge die jährliche Geburtenzahl 2030 um 4% tiefer als im Referenzszenario, d.h. bei 90 000 Kindern. Diese Zahl wäre 2040 mit 87 000 Kindern um 9% und 2050 mit 88 000 Kindern um 12% tiefer als im Referenzszenario. Die Bevölkerung würde 2030 rund 27 000 Personen weniger umfassen (−0,3%), 2040 rund 93 000 (−0,9%) und 2050 gut 201 000 (−1,9%). Der Jugendquotient läge in diesem Fall im Jahr 2030 bei 34,2 und damit 0,4 Punkte tiefer als im Referenzszenario. 2040 wären es 33,6 (−1,5 Punkte) und zehn Jahre später 32,4 (−2,6 Punkte). Analog zur oben aufgeführten Variante hätte die im Vergleich zum Referenzszenario um 0,2 tiefere ZGZ keinen starken Rückgang der Bevölkerung oder des Kinderanteils zur Folge. Die Geburtenzahl ist in dieser Variante relativ stabil.

6.2 Einfluss der Sterblichkeit

6.2.1 Höhere Lebenserwartung

Wenn die Lebenserwartung der Männer bei Geburt bis 2050 auf 88,8 Jahre steigen würde, anstatt wie im Referenzszenario auf 87,2 Jahre, und jene der Frauen auf 91,0 anstatt 89,6 Jahre, wäre die jährliche Zahl der Todesfälle 2030 um 5% tiefer als im Referenzszenario, d.h. sie läge bei 71 000 anstatt 75 000. 2040 wäre sie 6% tiefer (81 000 anstatt 85 000 Todesfälle) und 2050 um 5% tiefer (91 000 anstatt 95 000 Todesfälle). Im Vergleich zum Referenzszenario würde die Bevölkerung 2030 rund 41 000 Personen mehr umfassen (+0,4%), 2040 rund 87 000 (+0,9%) und 2050 rund 137 000 (+1,3%). Die Bevölkerung ab 65 Jahren würde 2030 knapp 35 000 Personen mehr umfassen (+0,4%), 2040 rund 75 000 (+0,8%) und 2050 gut 119 000 (+1,1%). Der Altersquotient läge in diesem Fall im Jahr 2030 bei 38,9 und damit 0,6 Punkte höher als im Referenzszenario. 2040 wären es 44,9 (+1,3 Punkte) und zehn Jahre später 48,4 (+1,9 Punkte). Dabei ist festzustellen, dass das Bevölkerungswachstum in dieser Variante am Anfang stärker ausfällt als in der Variante «Höhere Geburtenhäufigkeit». 2040 ist das Wachstum dagegen vergleichbar und 2050 fällt es in dieser Variante weniger stark aus. Mit einer rund 1,5 Jahre höheren Lebenserwartung als im Referenzszenario würden 2050 nahezu 120 000 mehr Personen ab 65 Jahren noch leben.

6.2.2 Tiefere Lebenserwartung

Wenn die Lebenserwartung der Männer bei Geburt bis 2050 lediglich auf 85,5 Jahre und jene der Frauen auf 88,4 Jahre ansteigen würde, wäre die jährliche Zahl der Todesfälle 2030 um 6% höher als im Referenzszenario, d.h. sie läge bei 79 000. 2040 wäre sie erneut um 6% höher (knapp 90 000) und 2050 um 5% höher (100 000). Im Vergleich zum Referenzszenario würde die Bevölkerung 2030 rund 41 000 Personen weniger umfassen (−0,4%), 2040 rund 87 000 (−0,9%) und 2050 rund 136 000 (−1,3%). Die Bevölkerung ab 65 Jahren würde 2030 rund 35 000 Personen weniger umfassen (−0,4%), 2040 rund 75 000 (−0,7%) und 2050 rund 117 000 (−1,1%). Der Altersquotient läge in diesem Fall im Jahr 2030 bei 37,7 und damit 0,6 Punkte tiefer als im Referenzszenario. 2040 wären es 42,4 (−1,2 Punkte) und zehn Jahre später 44,5 (−2,0 Punkte). Mit der im Vergleich zum Referenzszenario um 1,5 Jahre tieferen Lebenserwartung 2050 würde die Bevölkerung unter 65 Jahren lediglich um 19 000 Personen abnehmen. Der Sterblichkeitsunterschied hat somit keinen grossen Einfluss auf die Anzahl Personen unter 65 Jahren.

6.3 Einfluss der Wanderungsbewegungen

6.3.1 Höherer Wanderungssaldo

Wenn der Wanderungssaldo zwischen 2020 und 2030 jährlich von 61 000 auf 70 000 ansteigen würde, d.h. um 15 000 mehr als im Referenzszenario, und anschliessend bis 2040 auf 50 000 sinken würde (wiederum 15 000 mehr als im Referenzszenario), würde die Bevölkerung 2030 rund 175 000 (+1,9%), 2040 rund 380 000 (+3,8%) und 2050 rund 607 000 Personen mehr umfassen (+5,8%). Die Anzahl Kinder und Jugendliche zwischen 0 und 19 Jahren wäre 2030 um 2,4% höher als im Referenzszenario, d.h. sie läge bei 45 000 Personen. 2040 wären es 107 000 (+5,5%) und zehn Jahre später 166 000 Personen (+8,2%). Aufgrund der stärkeren Zuwanderung würde die Zahl der Frauen in gebärfähigem Alter schneller wachsen (2050: +95 000 bzw. +8,0% Frauen zwischen 20 und 39 Jahren). Dadurch gäbe es zwischen 2020 und 2050 auch mehr Geburten (2050: +9000 bzw. +9,2%). Im Vergleich zum Referenzszenario würde die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter zwischen 20 und 64 Jahren bis 2030 rund 128 000 Personen mehr umfassen (+2,4%), bis 2040 rund 262 000 (+4,7%) und bis 2050 rund 406 000 (+7,1%). Die Bevölkerung ab 65 Jahren würde 2030 lediglich 1400 Personen mehr umfassen (+0,1%), 2040 rund 11 000 (+0,4%) und 2050 rund 36 000 (+1,3%). Der Altersquotient läge in diesem Fall im Jahr 2030 bei 37,4 und damit 0,9 Punkte tiefer als im Referenzszenario. 2040 wären es 41,9 (–1,8 Punkte) und zehn Jahre später 44,0 (–2,5 Punkte). Der Jugendquotient würde sowohl 2030 als auch 2040 und 2050 sehr nahe bei jenem im Referenzszenario liegen. Die Wanderungsbewegungen haben folglich einen direkten Einfluss auf die Zahl der Personen zwischen 20 und 64 Jahren. Noch stärker sind die Auswirkungen auf die Bevölkerung unter 20 Jahren infolge des Schneeballeffekts aufgrund der höheren Anzahl Frauen in gebärfähigem Alter und folglich der Geburten.

6.3.2 Tieferer Wanderungssaldo

Wenn der Wanderungssaldo zwischen 2020 und 2030 jährlich 40 000 betragen würde, d.h. 15 000 tiefer als im Referenzszenario für das Jahr 2030, und anschliessend bis 2040 auf 20 000 sinken würde (wiederum 15 000 weniger als im Referenzszenario), würde die Bevölkerung 2030 rund 175 000 (–1,9%), 2040 rund 381 000 (–3,8%) und 2050 rund 609 000 Personen weniger umfassen (–5,8%). Die Anzahl Kinder und Jugendliche wäre 2030 um 2,4% tiefer als im Referenzszenario, d.h. sie läge bei 45 000 Personen. 2040 wären es 108 000 (–5,5%) und zehn Jahre später 166 000 Personen (–8,3%). Infolge der weniger zahlreichen Wanderungsbewegungen würde die Anzahl Geburten zwischen 2020 und 2050 tiefer ausfallen (2050: –9000 bzw. –9,2%). Die Anzahl Frauen in gebärfähigem Alter wäre tiefer (2050: –95 000 bzw. –8,1% Frauen zwischen 20 und 39 Jahren). Im Vergleich zum Referenzszenario würde die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter bis 2030 rund 129 000 Personen weniger umfassen (–2,4%), bis 2040 rund 263 000 (–4,7%) und bis 2050 rund 408 000 (–7,1%). Die Bevölkerung ab 65 Jahren würde 2030 rund 1000 (–0,05%), 2040 rund 10 000 (–0,4%) und 2050 rund

35 000 (–1,3%) Personen weniger umfassen. Der Altersquotient läge in diesem Fall im Jahr 2030 bei 39,2 und damit 0,9 Punkte höher als im Referenzszenario. 2040 wären es 45,6 (+2,0 Punkte) und zehn Jahre später 49,4 (+2,9 Punkte). Der Jugendquotient würde sowohl 2030 als auch 2040 und 2050 sehr nahe bei jenem im Referenzszenario liegen.

6.3.3 Stabile Auswanderungsziffern

Wie sähe das Bevölkerungswachstum aus, wenn sich die Einwanderungen analog zum Referenzszenario entwickeln und die Auswanderungs- und die Einbürgerungsziffern gleichzeitig stabil bleiben würden?

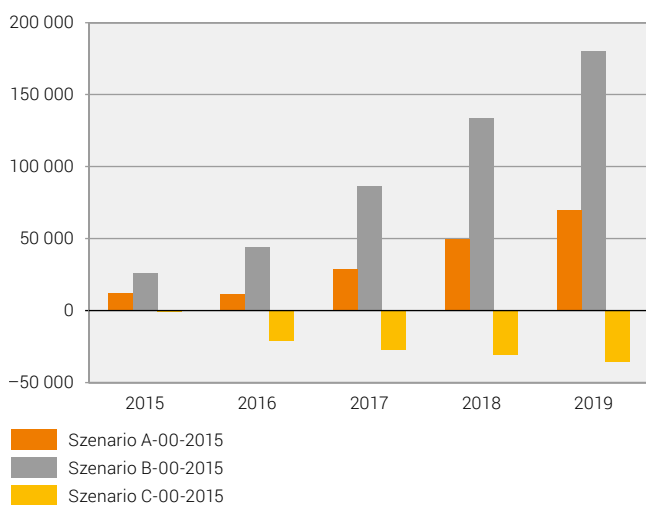
Der Wanderungssaldo stiege von 54 000 im Jahr 2020 auf nahezu 58 000 im Jahr 2024 an und ginge anschliessend bis 2030 wieder auf 54 000, bis 2040 auf 29 000 und bis 2050 auf 28 000 zurück. Im Vergleich zum Referenzszenario würde die Bevölkerung 2030 rund 36 000 Personen mehr umfassen (+0,4%). 2040 wären es 23 000 weniger (–0,2%) und zehn Jahre später 110 000 Personen weniger (–1,1%). Die Anzahl Kinder und Jugendliche zwischen 0 und 19 Jahren wäre 2030 um 0,2% bzw. rund 4000 Personen höher als im Referenzszenario. 2040 wäre sie um 0,8% tiefer (–15 000 Personen) und 2050 um 2,0% tiefer (–40 000 Personen). Im Vergleich zum Referenzszenario würde die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter zwischen 20 und 64 Jahren bis 2030 rund 28 000 Personen mehr (+0,5%), bis 2040 rund 10 000 Personen weniger (–0,2%) und bis 2050 rund 66 000 Personen weniger umfassen (–1,2%). Die Bevölkerung ab 65 Jahren würde 2030 rund 3000 (+0,2%) und 2040 rund 2000 Personen mehr umfassen (+0,1%), 2050 dagegen 3000 Personen weniger (–0,1%). Gemäss dieser Variante würden viele Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit, die in der Schweiz erwerbstätig waren, im Rentenalter oder sogar vorher auswandern. Der Altersquotient läge in diesem Fall im Jahr 2030 bei 38,2 und damit 0,1 Punkte tiefer als im Referenzszenario. 2040 wären es 43,8 (+0,2 Punkte) und zehn Jahre später 46,9 (+0,4 Punkte). Der Jugendquotient würde etwas tiefer ausfallen als im Referenzszenario. 2030 läge er bei 34,5 (–0,1 Punkte), 2040 bei 34,9 (–0,2 Punkte) und 2050 bei 34,7 (–0,3 Punkte). Die Unterschiede zwischen dieser Variante und dem Referenzszenario sind folglich relativ klein.

7 Einige Vergleiche

7.1 Beobachtungen und Szenarien

Die zwischen 2015 und 2019 beobachtete Entwicklung ist vergleichbar mit jener im «tiefen» Szenario C-00-2015. Die Konjunkturentwicklung in mehreren europäischen Ländern hat sich in dieser Zeitspanne rasch verbessert, was analog zur Annahme in diesem Szenario einen Rückgang des Wanderungssaldos zur Folge hatte. Der Unterschied zwischen der im Szenario vorausgeschätzten und der beobachteten Bevölkerung belief sich in dieser Zeitspanne auf maximal 36 000 Personen bzw. auf 0,4% im Jahr 2019. Im Referenzszenario A-00-2015 wurde eine leicht höhere Bevölkerungszahl vorausgeschätzt als effektiv beobachtet wurde. Relativ gesehen blieb der Unterschied in den fünf Jahren nach der Projektion gering (+0,8% bzw. rund 70 000 Personen). Das «hohe» Szenario B-00-2015, das von einer weniger guten wirtschaftlichen Situation in der Europäischen Union ausging, lag etwas weiter von den beobachteten Werten entfernt (rund +2,1% bzw. +180 000 Personen). Wie in Grafik G26 zu erkennen ist, lag die beobachtete Entwicklung in diesen fünf Jahren innerhalb des Projektionsbereichs der vorausgeschätzten Entwicklung der drei Grundszenarien bzw. konkret zwischen dem «tiefen» und dem Referenzszenario.

Unterschiede zwischen den drei Grundszenarien 2015 und den Beobachtungen G26

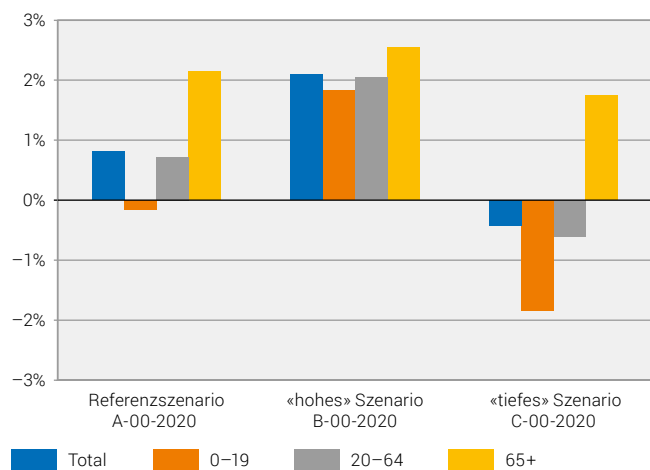


Quelle: BFS – SZENARIEN

© BFS 2020

Wenn die Unterschiede nach den drei Altersklassen 0 bis 19 Jahre, 20 bis 64 Jahre und 65 Jahre oder mehr betrachtet werden (vgl. Grafik G27), zeigt sich bei den 0- bis 19-Jährigen in Szenario A-00-2015 lediglich ein geringfügiger Unterschied (−0,1%). Bei den 20- bis 64-Jährigen sowie bei den Personen ab 65 Jahren sind die geringsten Abweichungen zwischen den Vorausschätzungen und den beobachteten Werten in Szenario C-00-2015 mit −0,6% bzw. +1,7% festzustellen. Die Bevölkerung ab 65 Jahren wurde in allen drei Szenarien zu hoch geschätzt. Diese Überschätzung lässt sich mit der etwas tiefer als erwartet ausgefallen Lebenserwartung sowie der grösseren Anzahl Auswanderungen im Rentenalter erklären.

Unterschiede nach Altersklassen zwischen den drei Grundszenarien 2015 und den Beobachtungen (am 31.12.2019, in %) G27



Quelle: BFS – SZENARIEN

© BFS 2020

Die Bevölkerung mit schweizerischer Staatsangehörigkeit wurde in allen drei Grundszenarien unterschätzt. Die Ergebnisse des Szenarios B-00-2015 entsprechen der beobachteten Entwicklung am besten (−9000 Schweizerinnen und Schweizer 2019). Auch die Werte aus dem Szenario A-00-2015 stimmen nach fünf Jahren relativ gut mit der Realität überein (−26 000 Personen bzw. −0,4%). Etwas grösser sind die Abweichungen im Szenario C-00-2015, in dem diese Bevölkerungsgruppe um 38 000 Personen unterschätzt wurde (−0,6%).

Die ausländische Bevölkerung wurde in allen drei Grund-szenarien überschätzt. Szenario C-00-2015 lag jedoch nicht weit daneben. Der Unterschied belief sich 2019 lediglich auf 2000 Personen (+0,1%). In den Szenarien A-00-2015 und B-00-2015 waren die Abweichungen mit 96 000 (+4,4%) bzw. 189 000 Personen (+8,7%) grösser. Die Überschätzungen lassen sich hauptsächlich mit den zu hoch geschätzten Wanderungssaldi bei der ausländischen Bevölkerung erklären.

Die Zahl der Personen aus EWR-Ländern wurde in allen drei Grund-szenarien überschätzt. Szenario B-00-2015 ging für das Jahr 2019 von 228 000 Personen zu viel aus (+15,9%), beim Szenario A-00-2015 lag der Unterschied bei 138 000 (+9,6%) und beim Szenario C-00-2015 bei 47 000 Personen (+3,3%). Wie bei der ausländischen Bevölkerung insgesamt sind diese Differenzen in erster Linie auf zu hoch geschätzte Wanderungssaldi zurückzuführen. Die Zahl der Nicht-EWR-Staatsangehörigen wurde unterschätzt. Die Abweichung ist allerdings geringer als bei den Personen aus EWR-Ländern. In Szenario B-00-2015 ist die Zahl dieser Bevölkerungsgruppe im Jahr 2019 um 38 000 Personen zu tief (−5,2%), beim Szenario A-00-2015 lag der Unterschied bei 42 000 (−5,6%) und beim Szenario C-00-2015 bei 45 000 Personen (−6,1%).

Die Geburten wurden im Szenario A-00-2015 leicht unterschätzt. Alle fünf Jahre zusammengekommen (2015–2019) beträgt die Abweichung etwas weniger als −1500 (−0,3%), was einem Durchschnitt von 300 Geburten pro Jahr entspricht. In Szenario C-00-2015 beläuft sich die Differenz auf −18 000 (−4,1%), in Szenario B-00-2015 auf 20 000 (+4,5%). Die Todesfälle wurden in allen drei Szenarien unterschätzt. In Szenario A-00-2015 beträgt die Abweichung über alle fünf Jahre hinweg (2015–2019) insgesamt −7000 (−2,2%). In Szenario B-00-2015 beläuft sich die Unterschätzung auf −12 000 (−3,5%), in Szenario C-00-2015 auf −3000 (−0,9%).

Die Einwanderungen wurden in den Szenarien A-00-2015 und C-00-2015 unterschätzt. Alle fünf Jahre zusammengekommen (2015–2019) beträgt die Abweichung in ersterem −87 000 (−9,8%) und in letzterem −197 000 (−22,1%). Demgegenüber ist in Szenario B-00-2015 eine Überschätzung von 23 000 (2,6%) festzustellen. Die Auswanderungen wurden in allen drei Szenarien deutlich unterschätzt. In Szenario A-00-2015 beträgt die Abweichung über alle fünf Jahre hinweg insgesamt −141 000 (−22,9%). In Szenario B-00-2015 beläuft sich die Differenz auf −116 000 (−18,8%), in Szenario C-00-2015 auf −166 000 (−26,9%).

Die Entwicklung der Einbürgerungen war in allen drei Grund-szenarien ähnlich. Folglich ist überall eine vergleichbare Unterschätzung zu beobachten. Die Abweichung über alle fünf Jahre hinweg beträgt insgesamt −36 000 (−17,1%).

Wie aus Tabelle T10 ersichtlich wird, wurde die ZGZ in Szenario A-00-2015 relativ gut geschätzt. Sie war in den ersten vier Jahren leicht tiefer und 2019 etwas höher. Das Durchschnittsalter der Mütter bei der Geburt nahm weiter zu. Es hat sich ähnlich entwickelt wie in den drei Szenarien angenommen wurde. Die Zunahme der Lebenserwartung von Männern und Frauen bei Geburt stimmt mit dem Szenario C-00-2015 überein (vgl. Tabelle T11). Sie verlangsamte sich im Zeitraum 2015–2019 erneut. Die Entwicklung der Lebenserwartung verlief zunehmend unregelmässig: Es gab starke Zunahmen in einem einzigen Jahr, dann wieder eine

Stagnation über mehrere Jahre hinweg und manchmal sogar leichte Rückgänge. Der Wanderungssaldo in Szenario C-00-2015 liegt dem über die fünf Jahre beobachteten Wert insgesamt am nächsten. Er ist mit einem jährlichen Durchschnitt von −6000 leicht tiefer. Der Altersquotient in Szenario B-00-2015 ist vergleichbar mit dem über die fünf Jahre beobachteten Wert. 2019 belief er sich auf 30,4, Szenario B-00-2015 ging von 30,5 aus. In den Szenarien A-00-2015 und C-00-2015 belief er sich auf 30,8 bzw. 31,1. Der Jugendquotient in Szenario B-00-2015 ist ebenfalls vergleichbar mit den beobachteten Werten. Zwischen 2015 und 2019 stabilisierte er sich auf 32,5. In Szenario B-00-2015 liegt der Wert bei 32,5, während in den Szenarien A-00-2015 und C-00-2015 von 32,2 bzw. 32,1 ausgegangen wurde. Abschliessend lässt sich feststellen, dass von allen in der vorangehenden Reihe berechneten Szenarien die Varianten A-07-2015 «Tiefer Wanderungssaldo» (−19 000) und A-02-2015 «Tiefere Geburtenhäufigkeit» (+57 000) am nächsten bei den beobachteten Werten 2019 liegen.

Vergleiche zwischen den beobachteten Indikatoren der Geburtenhäufigkeit und den Hypothesen der früheren Szenarien

T 10

Jahr	Durchschnittliche Anzahl Kinder pro Frau				Durchschnittsalter der Mutter bei Geburt			
	Beobachtungen	A-00-2015	B-00-2015	C-00-2015	Beobachtungen	A-00-2015	B-00-2015	C-00-2015
2015	1,54	1,51	1,55	1,46	31,8	31,9	31,8	31,9
2016	1,55	1,51	1,56	1,47	31,8	32,0	32,0	32,0
2017	1,52	1,51	1,57	1,47	31,9	32,1	32,0	32,1
2018	1,52	1,51	1,58	1,47	32,0	32,1	32,1	32,1
2019	1,48	1,51	1,58	1,47	32,1	32,2	32,2	32,2

Quelle: BFS – SZENARIEN, BEVNAT, STATPOP

© BFS 2020

Vergleiche zwischen den beobachteten Indikatoren der Sterblichkeit und den Hypothesen der früheren Szenarien

T 11

Jahr	Lebenserwartung bei Geburt, Frauen				Lebenserwartung bei Geburt, Männer			
	Beobachtungen	A-00-2015	B-00-2015	C-00-2015	Beobachtungen	A-00-2015	B-00-2015	C-00-2015
2015	84,9	85,1	85,3	85,0	80,7	81,2	81,3	81,0
2016	85,3	85,3	85,4	85,2	81,5	81,4	81,6	81,2
2017	85,4	85,5	85,6	85,3	81,4	81,6	81,8	81,4
2018	85,4	85,6	85,8	85,5	81,7	81,8	82,0	81,6
2019	85,6	85,8	86,0	85,6	81,9	82,1	82,3	81,8

Quelle: BFS – SZENARIEN, BEVNAT, STATPOP

© BFS 2020

Vergleiche zwischen den beobachteten Indikatoren der Wanderungen und den Hypothesen der früheren Szenarien

T 12

Jahr	Wanderungssaldo			
	Beobachtungen	A-00-2015	B-00-2015	C-00-2015
2015	71 884	80 000	90 000	70 000
2016	71 030	70 000	85 000	55 000
2017	45 948	60 000	80 000	40 000
2018	39 860	60 000	80 000	40 000
2019	43 352	60 000	80 000	40 000

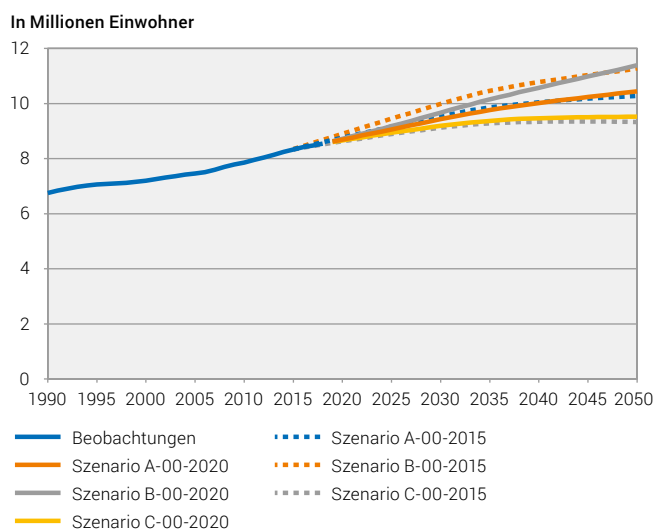
Quelle: BFS – SZENARIEN, BEVNAT, STATPOP

© BFS 2020

7.2 Neue und frühere Szenarien

Die Bestände der ständigen Wohnbevölkerung in den Grund-szenarien von 2020 sind über den ganzen Projektionszeitraum hinweg mit denjenigen der entsprechenden Szenarien von 2015 vergleichbar (vgl. Grafik G28). Die für die neuen Szenarien ausgewählten Hypothesen unterscheiden sich nicht gross von jenen in den früheren Szenarien. Kurzfristig sind die Wanderungssaldi in den Szenarien von 2015 höher, während sie auf längere Sicht in den Szenarien von 2020 leicht höher ausfallen. Die Bevölkerungsalterung ist in den neuen Szenarien weniger markant als in den früheren Szenarien. Die Differenz lässt sich mit einer leicht abweichenden Altersstruktur der Migrantinnen und Migranten erklären. Diese entspricht den Beobachtungen der letzten Jahre, in denen eine höhere Anzahl Auswanderungen im Rentenalter beobachtet wurde. Die Anzahl Personen im Rentenalter fällt folglich in den neuen Szenarien etwas tiefer aus. Angesichts der aktuellen Altersstruktur der Bevölkerung bleibt die Alterung dennoch ausgeprägt.

Vergleich zwischen den Grundszenarien von 2015 und 2020, 1990–2050 **G28**



Quelle: BFS – SZENARIEN

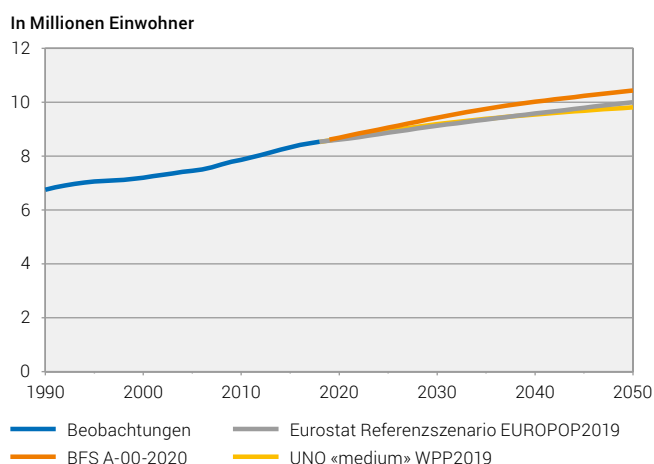
© BFS 2020

7.3 Die Prognosen von Eurostat und der UNO

Die Abteilung Bevölkerungsfragen der Hauptabteilung für Wirtschaftliche und Soziale Angelegenheiten der Vereinten Nationen (UNO) erarbeitet alle zwei Jahre Bevölkerungsprognosen für alle Länder der Welt. Die letzte verfügbare Revision wurde 2019 durchgeführt und deckt den Zeitraum 2019–2100 ab. Sie umfasst mehrere Varianten. Im Folgenden werden lediglich die Hypothesen und Ergebnisse der Variante «Medium» für die Schweiz beleuchtet. Gemäss der entsprechenden Hypothese zur Geburtenhäufigkeit beläuft sich die durchschnittliche Anzahl Kinder pro Frau im Jahr 2050 auf 1,63. Die Lebenserwartung bei Geburt beträgt im selben Jahr 85,5 Jahre für die Männer und 88,9 Jahre für die Frauen. Bis 2050 sinkt der jährliche Wanderungssaldo von 40 000 (2020) auf 39 000 Personen. Die Variante geht davon aus, dass die Bevölkerung der Schweiz 2050 bei 9,8 Millionen Personen liegt. Der Altersquotient beläuft sich im Jahr 2050 auf 54,4 Personen ab 65 Jahren pro 100 Personen zwischen 20 und 64 Jahren.

Eurostat veröffentlicht seit dem vergangenen Jahr eine jährliche Aktualisierung der Bevölkerungsprognosen für die EWR-Länder. In der letzten Aktualisierung wurde für die Schweiz von folgenden Hypothesen ausgegangen: Die durchschnittliche Anzahl Kinder pro Frau liegt 2050 bei 1,56, die Lebenserwartung bei Geburt beträgt 85,4 (Männer) bzw. 89,1 Jahre (Frauen) und der Wanderungssaldo steigt von 22 000 im Jahr 2020 auf 49 000 im Jahr 2050. Die Bevölkerung der Schweiz wird für Ende 2050 auf 10,0 Millionen Personen geschätzt (vgl. Grafik G29) und der Altersquotient beläuft sich auf 48,9 Personen im Rentenalter pro 100 Personen im erwerbsfähigen Alter.

Vergleich zwischen den Szenarien des BFS, der UNO und von Eurostat **G29**



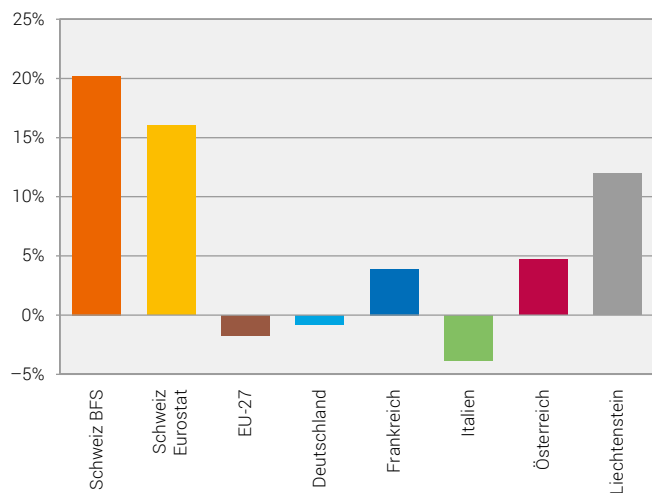
Quelle: BFS – SZENARIEN

© BFS 2020

7.4 Entwicklung in Europa und weltweit

Gemäss der jüngsten Referenzprognose von Eurostat verringert sich die Bevölkerung der EU27 von 448,3 Millionen Ende 2020 auf 440,5 Millionen Personen im Jahr 2050. Die EU-Länder mit dem stärksten Bevölkerungswachstum zwischen 2020 und 2050 sind Malta, Irland, Luxemburg und Schweden, die stärksten Bevölkerungsrückgänge werden in Lettland, Litauen, Rumänien und Bulgarien verzeichnet. Gemäss diesem Szenario ist das Wachstum in der Schweiz vergleichbar mit jenem in Schweden. In den Nachbarländern der Schweiz entwickelt sich die Bevölkerung zwischen 2020 und 2050 wie folgt (vgl. Grafik G30): Rückgang von 83,2 auf 82,6 Millionen in Deutschland (−1%), Anstieg von 67,4 auf 70,0 Millionen in Frankreich (+4%), Rückgang von 60,2 auf 57,9 Millionen in Italien (−4%), Anstieg von 8,9 auf 9,3 Millionen in Österreich (+5%) sowie von 39 000 auf 44 000 in Liechtenstein (+12%). Die Bevölkerungsalterung fällt in der Europäischen Union etwas stärker aus als in der Schweiz. Gemäss dem Referenzszenario von Eurostat beläuft sich der Altersquotient in der EU-Bevölkerung im Jahr 2050 auf 57,1 Personen ab 65 Jahren pro 100 20- bis 64-Jährige. Die Nachbarländer der Schweiz weisen im Jahr 2050 folgende Altersquotienten auf: 66,5 in Italien, 56,1 in Liechtenstein, 54,9 in Frankreich, 52,9 in Deutschland und 51,6 in Österreich.

Demografisches Wachstum von 2020 bis 2050 in der EU und den Nachbarländern der Schweiz gemäss dem Referenzszenario Eurostat (EUROPOP2019) G30

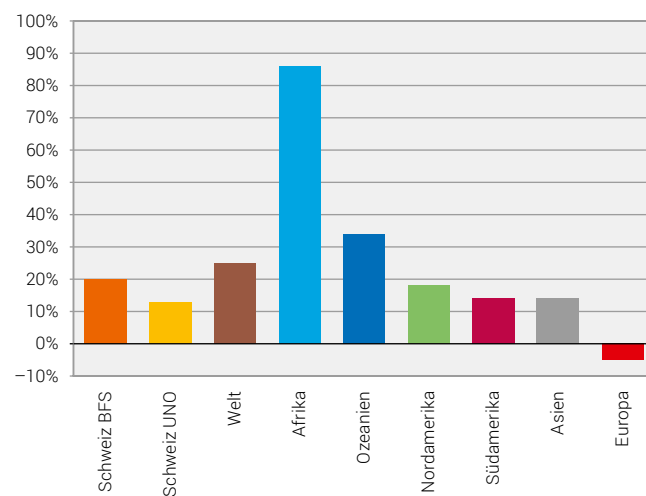


Quelle: BFS – SZENARIEN

© BFS 2020

Gemäss der letzten Revision der Bevölkerungsprognosen der UNO (Variante Medium) wächst die Weltbevölkerung von 7,8 Milliarden im Jahr 2020 auf 9,7 Milliarden im Jahr 2050 (+25%; vgl. Grafik G31). Das stärkste Bevölkerungswachstum ist in diesem Zeitraum auf dem afrikanischen Kontinent zu verzeichnen. Die Bevölkerung wächst dort bis 2050 um 86% von 1,3 Milliarden auf nahezu 2,5 Milliarden. Das Bevölkerungswachstum auf den anderen Kontinenten wird im Verhältnis dazu viel geringer ausfallen. In Ozeanien beläuft es sich auf 34% (von 43 auf 57 Mio.). In Nordamerika (einschliesslich Karibik und Zentralamerika) wächst die Bevölkerung um 18% (von 592 auf 696 Mio.), in Südamerika um 14% (von 431 auf 491 Mio.). Asien verzeichnet ebenfalls ein Wachstum von 14% (von 4,6 Mrd. auf 5,3 Mrd.). In Europa gehen die Bevölkerungszahlen dagegen von 748 Millionen im Jahr 2020 auf 710 Millionen im Jahr 2050 zurück (−5%). Der Altersquotient im Jahr 2050 liegt weltweit bei 28,4 Personen ab 65 Jahren pro 100 Personen im Alter zwischen 20 und 64 Jahren. Die älteste Bevölkerung ist in Europa anzutreffen, wo sich der Altersquotient auf 53,7 beläuft. In Nordamerika liegt er bei 35,8, in Südamerika bei 35,2, in Ozeanien bei 32,4, in Asien bei 31,2 und in Afrika lediglich bei 10,9.

Demografisches Wachstum der Welt und der Kontinente von 2020 bis 2050 gemäss der Variante Medium der UNO (WPP2019) G31



Quelle: BFS – SZENARIEN

© BFS 2020

8 Entwicklung des Bildungsniveaus der Bevölkerung

Das Bildungsniveau ist der gängigste Indikator zur Messung des Humankapitals eines Landes. Seine Entwicklung ist in einer sich rasch verändernden Welt, in der das Wissen eine Schlüsselrolle für die globale Wettbewerbsfähigkeit spielt und die Gesellschaft immer mehr qualifiziertes Personal benötigt, von besonderer Bedeutung. Auf individueller Ebene hat das Bildungsniveau einen massgeblichen Einfluss auf die Beschäftigungsperspektiven. Personen ohne nachobligatorischen Schulabschluss weisen ein deutlich höheres Risiko auf, mit Schwierigkeiten auf dem Arbeitsmarkt konfrontiert zu sein.

Die Szenarien zur zukünftigen Entwicklung des Bildungsniveaus beziehen die bildungsrelevanten Entwicklungen in der Schweiz so umfassend wie möglich mit ein und stützen sich stark auf die Szenarien für das Bildungssystem¹. Auch der migrationsbedingte «Humankapitalfluss» und die Merkmale in Zusammenhang mit der Migrationsstruktur werden berücksichtigt.

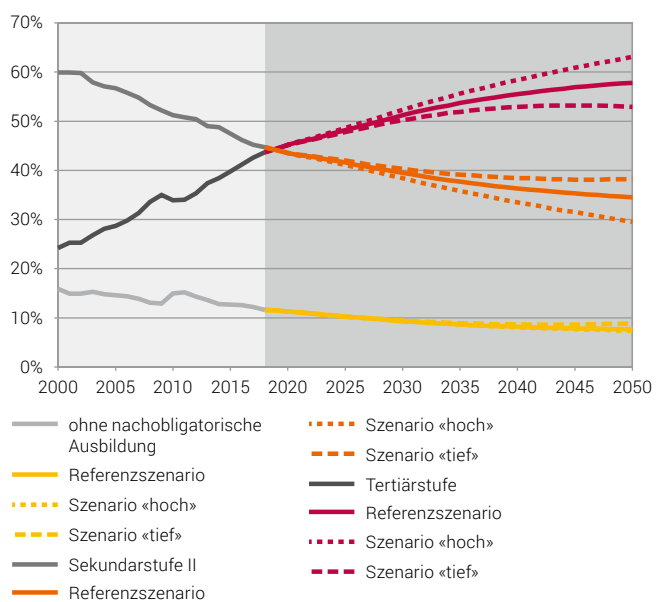
8.1 Mehr als 50% Personen mit Tertiärabschluss in zehn Jahren

Unabhängig vom gewählten Szenario dürfte das Bildungsniveau der Bevölkerung der Schweiz in den nächsten Jahren markant ansteigen (vgl. Grafik G32). Gemäss Referenzszenario wird der Anteil der Personen mit Tertiärabschluss (höhere Berufsbildung und Hochschulen) an der Bevölkerung zwischen 25 und 64 Jahren voraussichtlich von 44% im Jahr 2019 auf 51% im Jahr 2030 ansteigen (52% gemäss dem «hohen» und 50% gemäss dem «tiefen» Szenario) und könnte 2040 über 55% erreichen (58% gemäss dem «hohen» und 53% gemäss dem «tiefen» Szenario). Das Qualifikationsniveau der Bevölkerung wird sich folglich gemäss allen Szenarien stark verändern. Dieser tiefgreifende Wandel ist bereits seit einigen Jahren festzustellen. Während 2010 die Hälfte (51%) der Bevölkerung über einen Abschluss auf Sekundarstufe II und ein Drittel (34%) über einen Tertiärabschluss verfügten, lagen diese beiden Anteile 2019 gleichauf (44%). Diese Entwicklung zugunsten der Tertiärstufe ist angesichts der Tatsache, dass die Abschlussquoten im Tertiärbereich seit mehreren Jahren bei nahezu 50% liegen und junge Erwachsene nach der Berufslehre bzw. der allgemeinbildenden Ausbildung auf Sekundarstufe II ihre Ausbildung immer häufiger auf Tertiärstufe fortsetzen, wenig überraschend. Darüber hinaus erhöht sich die Anzahl hochqualifizierter Personen infolge der Migration (60% der Eingewanderten haben einen Tertiärabschluss).

¹ siehe www.eduperspectives-stat.admin.ch

In absoluten Zahlen dürfte sich die Anzahl Personen zwischen 25 und 64 Jahren mit einem Tertiärabschluss von 2,1 Millionen im Jahr 2019 auf 2,8 Millionen im Jahr 2040 erhöhen. Gleichzeitig wird sich die Anzahl Personen, deren höchste Ausbildung ein Abschluss auf Sekundarstufe II ist, zwischen 2019 und 2040 von 2,1 Millionen auf rund 1,8 Millionen verringern.

Bildungsniveau der 25- bis 64-jährigen Bevölkerung der Schweiz: allgemeine Entwicklung G32



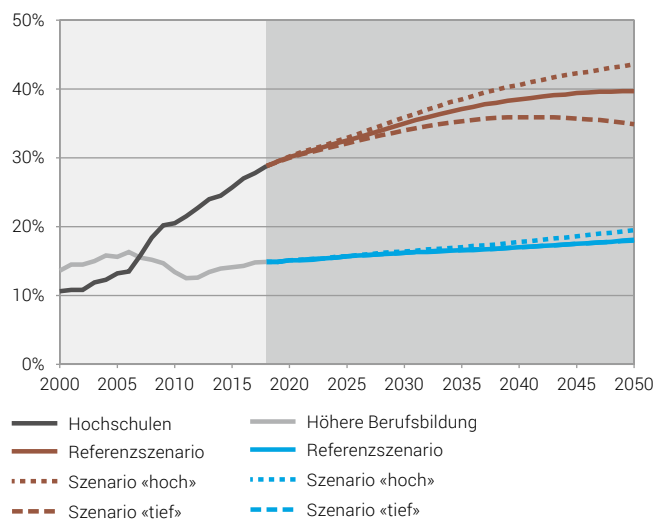
Quelle: BFS – SZENARIEN

© BFS 2020

Gemäss dem Referenzszenario werden die Hochschulabsolventinnen und -absolventen die Gruppe mit der grössten Zunahme darstellen. Ihr Anteil bei den 25- bis 64-Jährigen dürfte von 30% im Jahr 2020 innerhalb von 20 Jahren auf 40% ansteigen (Grafik G33). Dies entspricht einem Anstieg von 1,4 Millionen auf nahezu 2 Millionen Personen. Der Anteil Personen mit einer höheren

Berufsbildung nähert sich zunehmend einem Wert von 20% an (18% im Jahr 2040 gegenüber 15% im Jahr 2019)² und ihre Zahl wächst voraussichtlich auf 869 000 Personen (2019: 720 000).

Bildungsniveau der 25- bis 64-jährigen Bevölkerung der Schweiz: Entwicklung der Tertiärstufe G33



Quelle: BFS – SZENARIEN

© BFS 2020

8.2 Beharrlicher Anteil Personen ohne nachobligatorische Ausbildung

Aufgrund der allmählichen Erneuerung der Generationen, die das Bildungssystem in grosser Zahl relativ früh verliessen, durch Generationen, die grossmehrheitlich eine nachobligatorische Ausbildung besitzen, hat der Anteil der 25- bis 64-Jährigen ohne nachobligatorischen Abschluss in den vergangenen Jahren deutlich abgenommen und lag im Jahr 2019 bei 11%.

Diese Entwicklung dürfte in den kommenden Jahren aus folgenden Gründen gering ausfallen: 9% der jungen Erwachsenen, die die obligatorische Schule in der Schweiz absolviert haben, erwerben bis 25 Jahre keinen nachobligatorischen Abschluss³. Bei den Eingewanderten zwischen 25 und 64 Jahren beläuft sich der Anteil Personen ohne nachobligatorische Ausbildung auf 10%. Folglich wird der Anteil Personen in der Schweiz, die keinen nachobligatorischen Abschluss besitzen, nur langsam unter 10% sinken (8–9% bis 2040).

² Der unterschiedliche Anstieg zwischen den Hochschulen und der höheren Berufsbildung – pro Jahr werden auf beiden Ausbildungswegen ungefähr gleich viele Abschlüsse vergeben – lässt sich in erster Linie auf die Migration zurückführen. Sie trägt wesentlich zum Tertiäranteil im akademischen Bereich bei, während ihr Beitrag im Bereich der höheren Berufsbildung gering ist (vgl. alle Komponenten in Grafik G35).

³ BFS (2018): Quote der Erstabschlüsse auf der Sekundarstufe II und Maturitätsquote, Neuchâtel. Siehe auch: www.statistik.ch → Statistiken finden → Bildung und Wissenschaft → Übertritte und Verläufe im Bildungsbereich → Abschlussquoten

Gemäss dem Referenzszenario werden im Jahr 2040 mindestens 420 000 Personen⁴ über keine nachobligatorische Ausbildung verfügen (2019: 520 000). Dies könnte angesichts der steigenden Arbeitsmarktnachfrage nach qualifiziertem Personal zu einer Herausforderung werden.

8.3 Frauen werden in zehn Jahren höher qualifiziert sein als Männer

Sowohl in der Schweiz als auch auf internationaler Ebene lässt sich aktuell feststellen, dass Frauen in der Schule besser abschneiden bzw. häufiger Bildungsabschlüsse erwerben als Männer⁵. Beispielsweise ist die Abschlussquote auf Sekundarstufe II in der Schweiz bei den Frauen um 4 Prozentpunkte höher als bei den Männern (93,5% gegenüber 88,9%).

Da sich Veränderungen des Indikators zum Bildungsniveau der Bevölkerung nur langsam bemerkbar machen und Frauen in der Vergangenheit im Bildungssystem weniger stark vertreten waren, bleibt das Bildungsniveau der Männer zwischen 25 und 64 Jahren höher als jenes der Frauen gleichen Alters (2019: 48% gegenüber 41% Abschlüsse auf Tertiärstufe).

Diese Situation wird sich aber rasch verändern (vgl. Grafik G34) und der Anteil Frauen mit Tertiärabschluss wird in rund zehn Jahren mit jenem der Männer gleichziehen und ihn anschließend übertreffen (2040: 57% der Frauen gegenüber 54% der Männer gemäss Referenzszenario). Das Gleiche dürfte bei den Personen ohne nachobligatorische Ausbildung eintreten: Der Anteil Frauen ohne nachobligatorischen Abschluss wird sich deutlich stärker verringern als jener der Männer (2019: 12% gegenüber 10%; 2040: 7,9% gegenüber 8,5%).

8.4 Wanderungssaldo der Personen mit Tertiärabschluss und Gesamtzahl der Absolventinnen und Absolventen

Die vergangenen Jahre waren in der Schweiz von einem starken «Braingain» geprägt. Der jährliche Wanderungssaldo stieg zwischen 2011 und 2016 auf 78 000 (2017–2018: 50 000) und die Eingewanderten hatten mehrheitlich ein hohes Bildungsniveau (60% der Migrant/innen zwischen 25 und 64 Jahren hatten einen Tertiärabschluss⁶).

Verglichen mit der jährlichen Anzahl neu vergebener Tertiärabschlüsse im Schweizer Bildungssystem ist der Beitrag der Migration relativ hoch (vgl. BFS 2019). In einigen Bildungsfeldern (Informations- und Kommunikationstechnologien, Verfahrenstechnik und Umweltschutztechnologien sowie Humanmedizin)

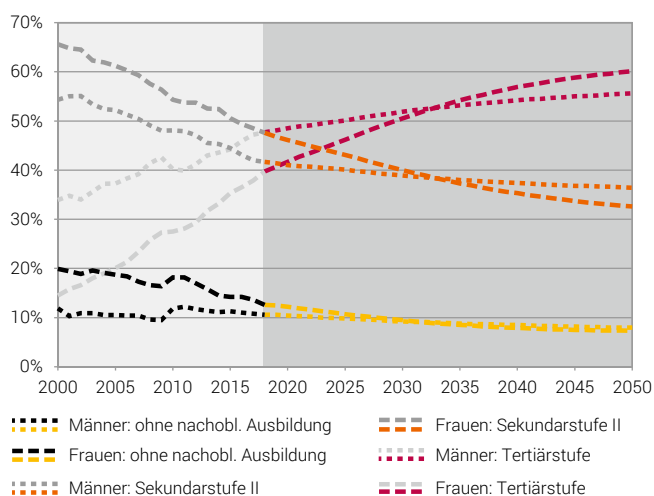
⁴ Die Zahlen des BFS (2019) auf Basis der Strukturerhebung und der Vollerhebungen im Bildungsbereich fallen etwas höher aus: 11% bzw. rund 570 000 Personen im Jahr 2037.

⁵ siehe Bildungsindikatoren des BFS: www.statistik.ch → Statistiken finden → Bildung und Wissenschaft → Bildungsindikatoren

⁶ Basierend auf den Zahlen der SAKE: Die Analysen des BFS (2019) für die Zeitspanne 2012–2015, die direkt auf der Strukturerhebung und der Statistik der Bevölkerung und Haushalte basieren, ergeben leicht tiefere Zahlen: 52% des Wanderungssaldos sind auf Personen mit einem Tertiärabschluss zurückzuführen.

Bildungsniveau der 25- bis 64-jährigen Bevölkerung der Schweiz: Entwicklung nach Geschlecht, Referenzszenario

G34

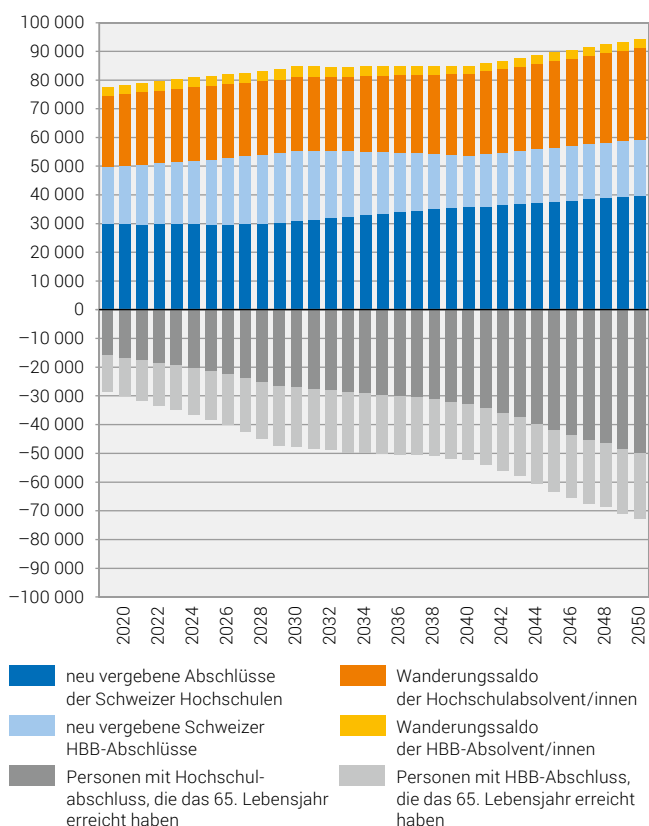


Quelle: BFS – SZENARIEN

© BFS 2020

Tertiärstufe: Anzahl Personen mit Tertiärabschluss in der 25- bis 64-jährigen Bevölkerung: Entwicklung der verschiedenen Komponenten, Referenzszenario A-00-2020

G35



übersteigt die Zahl der Eingewanderten mit Tertiärbildung zwischen 2012 und 2015 die Anzahl Absolventinnen und Absolventen eines Schweizer Tertiärabschlusses.

Grafik G35 bildet den gesamten Tertiärbereich ab, d. h. die Hochschulen und die höhere Berufsbildung, und zeigt die Anzahl der vom Schweizer Bildungssystem vergebenen Tertiärabschlüsse sowie die Zahl der eingewanderten Personen mit Abschluss auf Tertiärstufe.

Weil die Abschlussquoten auf Tertiärstufe sowie die Anzahl junger Erwachsener im entsprechenden Alter ansteigen, dürfte die jährliche Anzahl Absolventinnen und Absolventen der Tertiärstufe in der Schweiz stetig ansteigen und bis 2050 bei über 70 000 liegen (2020: 50 000). Dazu kommen gemäss dem Referenzszenario 22 000 Abschlüsse aus dem Wanderungssaldo. Ausgedrückt in Prozent liegt der Anteil der Eingewanderten an der jährlichen Gesamtzahl neu vergebener Abschlüsse auf Tertiärstufe gemäss dem Referenzszenario über den gesamten Prognosezeitraum hinweg zwischen einem Drittel und einem Viertel.

8.5 Modellierung

Insgesamt wird dieselbe Modellierung verwendet wie in den früheren Szenarien (vgl. BFS 2019).

Eine Schwierigkeit besteht darin, dass für die Erarbeitung der Szenarien drei verschiedene Quellen verwendet werden:

- die umfassenden Bildungsdaten (LABB)⁷ sowie die Szenarien für das Bildungssystem für die Anzahl Absolventinnen und Absolventen⁸
- die Strukturerhebung (SE) für die Ermittlung des Bildungsniveaus der Ein- und Ausgewanderten
- die Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE) als Referenz für das Bildungsniveau der Bevölkerung

8.5.1 Matrizen für die Übergänge

Die endogene Entwicklung des Bildungsniveaus wird wie folgt modelliert:

- Sie stützt sich auf Matrizen für die Übergänge in eine höhere Bildungsstufe für jedes Alter, jedes Geschlecht und jede Staatsangehörigkeit (Schweiz oder Ausland).
- Die Matrix berücksichtigt jeweils vier Bildungsstufen: ohne nachobligatorische Ausbildung, Sekundarstufe II sowie Tertiärstufe aufgeschlüsselt in höhere Berufsbildung und Hochschulen.

- Die Übergangsquoten werden wie folgt ermittelt:

1. In erster Linie werden die Längsschnittdaten der SAKE herangezogen, um heikle Verknüpfungen von Daten zur Anzahl Absolventinnen und Absolventen («Ströme») und zum Bildungsniveau («Bestand») aus mehreren Quellen zu vermeiden.

⁷ siehe www.labbbfs.admin.ch

⁸ siehe www.eduperspectives-stat.admin.ch

- Die Quoten werden anschliessend für jedes Geschlecht so kalibriert, dass sie den Hypothesen in Tabelle T 13 entsprechen⁹.

8.5.2 Migration

«Braingain» und «Braindrain» werden wie folgt behandelt:

- Das Bildungsniveau der Eingewanderten und der Ausgewanderten wird auf Basis der SE, der Statistik der Bevölkerung und Haushalte (STATPOP) und der Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung (BEVNAT) ermittelt (vgl. auch BFS 2019).
 - Anschliessend wird es so kalibriert, dass es den Beobachtungen der SAKE zur Migration entspricht (letztere dient als Referenzrahmen).
 - Es werden Hypothesen zur künftigen Entwicklung angewendet.
 - Die ermittelten Anteile werden auf die Anzahl Ein- und Ausgewanderten gemäss den Bevölkerungsszenarien bezogen.
- Wie in den früheren Versionen werden auch die Einbürgerungsquoten nach Alter, Geschlecht und Bildungsniveau berücksichtigt.

8.5.3 Prognosemodell

Das Modell ermöglicht eine iterative Vorausschätzung der Situation im Folgejahr auf Basis der Situation des laufenden Jahres, der Matrix für die Übergänge sowie der Migration¹⁰.

8.6 Hypothesen

Die zukünftige Entwicklung des Bildungsniveaus wird mit drei stark differenzierten Szenarien abgebildet. Während bestimmte Tendenzen entscheidend von den gewählten Hypothesen abhängen, sind andere robuster, weil sie zu einem grossen Teil mit der schrittweisen Erneuerung von im Allgemeinen wenig ausgebildeten Generationen durch Generationen, bei denen nachobligatorische Ausbildungen häufig sind, zusammenhängen.

Alle Szenarien beruhen hauptsächlich auf den mittels Kalibrierungsverfahren angepassten Parametern (vgl. Abschnitt 8.5).

8.6.1 Referenzszenario

Das Referenzszenario geht davon aus, dass die Nachfrage nach Personal mit Tertiärabschluss steigt (vgl. BFS 2019) und der Zugang zu Arbeitsplätzen guter Qualität für Personen ohne nachobligatorische Ausbildung zunehmend schwierig wird. Dies hat folgende Auswirkungen:

- Die Abschlussquoten auf Sekundarstufe II nehmen zu.
- Junge Erwachsene setzen ihre Ausbildung nach der beruflichen Grundbildung vermehrt auf Tertiärstufe fort, wie es bereits heute der Fall ist. Die Hypothesen zur Bestimmung der Anzahl Hochschulabsolventinnen und -absolventen nach Geschlecht basieren auf dem Referenzszenario des BFS (vgl. BFS 2019) für die nächsten 20 Jahre. In Bezug auf die höhere Berufsbildung geht die Hypothese von einer ähnlichen Entwicklung wie jener der Hochschulen aus. Die Abschlussquoten auf Tertiärstufe steigen von den aktuell beobachteten 50% bis 2050 auf 65% an.
- Angesichts der Tatsache, dass eine Migration häufig an eine Beschäftigung geknüpft ist, wird angenommen, dass Migrantinnen und Migranten weiterhin sehr hoch qualifiziert sein werden und der Arbeitsmarktnachfrage folgen. Dies bedeutet, dass sich die Qualifikation der eingewanderten Personen analog zu jener der Schweizer Bevölkerung insgesamt entwickeln wird. So werden Migrantinnen und Migranten zunehmend über einen Tertiärabschluss verfügen und immer weniger ohne nachobligatorische Ausbildung einwandern. Das Szenario geht schliesslich davon aus, dass sich das Bildungsniveau der Ausgewanderten, das aktuell mit jenem der Eingewanderten vergleichbar ist, parallel entwickeln wird.

Die erwarteten Werte werden in Tabelle T 13 aufgezeigt. Als Grundszenario für dieses Szenario gilt das Referenzszenario zur Bevölkerungsentwicklung A-00-2020.

8.6.2 «Hohes» Szenario

Das «hohe» Szenario geht davon aus, dass die Nachfrage nach qualifiziertem Personal mit Tertiärabschluss in den nächsten Jahren insbesondere aufgrund der Digitalisierung stark ansteigen wird.

Dies hat folgende Auswirkungen:

- Die Zunahme der Ausbildungen auf Tertiärstufe beschleunigt sich und bis 2050 verfügen drei Viertel der Bevölkerung in der Schweiz über einen entsprechenden Abschluss.
- Das Bildungsniveau der Eingewanderten und Ausgewanderten wächst parallel zu jenem der neu vergebenen Tertiärabschlüsse.

Die erwarteten Werte werden in Tabelle T 13 aufgezeigt. Als Grundszenario für dieses Szenario gilt das «hohe» Szenario zur Bevölkerungsentwicklung B-00-2020.

⁹ Mit dem verwendeten Ansatz stimmt die künftige Entwicklung des Bildungsniveaus mit den in der Zukunft vergebenen Tertiärabschlüssen überein. Für die Sekundarstufe II ist dies dagegen nicht vollständig möglich, da zwischen den Vollerhebungen im Bildungsbereich und der SAKE grössere Abweichungen bestehen.

¹⁰ Zur Berechnung des Werts für das Folgejahr wird die Anzahl Einwanderungen nach Bildungsniveau, Alter und Geschlecht zur Bevölkerung des laufenden Jahres addiert. Gleichzeitig werden die Auswanderungen abgezogen.

8.6.3 «Tiefes» Szenario

Das «tiefe» Szenario geht davon aus, dass die Nachfrage nach qualifiziertem Personal mit Tertiärabschluss stagniert. Dies hat folgende Auswirkungen:

- Die Abschlussquote auf Sekundarstufe II geht leicht zurück.
- Die Abschlussquote auf Tertiärstufe nimmt nur noch geringfügig zu (auf 55% im Jahr 2050).

Das Bildungsniveau der Eingewanderten und Ausgewanderten sinkt.

Als Grundszenario für dieses Szenario gilt das «tiefe» Szenario zur Bevölkerungsentwicklung C-00-2020.

Tabelle T 13 fasst alle genannten Hypothesen zusammen. Da die SAKE, die als Referenzrahmen für die Vorausschätzungen dient, häufig keine direkte Messung der erforderlichen Indikatoren zulässt, wurden die angegebenen Werte gestützt auf andere Quellen berechnet (vgl. 8.5) und anschliessend so konvertiert, dass sie so weit wie möglich mit der SAKE übereinstimmen. Sie widerspiegeln also nicht exakt die aktuell auf der Basis der Bildungsstatistiken gemessenen Abschlussquoten¹¹.

8.7 Vergleich mit den früheren Szenarien

Die Ergebnisse des Referenzszenarios 2020–2050 sind jenen des Referenzszenarios 2015–2045 sehr ähnlich. Der Anteil der Personen mit Tertiärabschluss variiert im Vergleich zu den Szenarien 2015–2045 über den ganzen Prognosezeitraum hinweg maximal um 1,4 Prozentpunkte (zum Vergleich: Im Prognosezeitraum 2014–2030 belief sich die Zunahme auf über 10 Prozentpunkte). Tabelle T 14 zeigt die Qualität der Szenarien ex post für das Bildungsniveau (Szenarien ab 2010). Da die Schätzungen auf einer Stichprobe beruhen, können bereits ab dem ersten Prognosejahr wesentliche Abweichungen auftreten. Die Differenz bleibt jedoch über den gesamten Analysezeitraum hinweg stabil, was davon zeugt, dass die Entwicklungen für alle Bildungsstufen in den Referenzszenarien gut erfasst wurden.

Hypothesen zur Bildung der Bevölkerung

T 13

Hypothesen	2018	2050 Referenz	2050 hoch	2050 tief
Abschlussquote auf Sekundarstufe II ¹	93%	96%	97%	90%
Anzahl Bildungsabschlüsse, die nach dem 25. Altersjahr erlangt wurden ¹	1 700	1 700	1 700	1 700
Tertiärabschlussquote	50%	65%	75%	55%
Bildungsniveau der eingewanderten 25- bis 64-Jährigen				
Tertiärstufe ¹	59%	68%	78%	54%
Sekundarstufe II ¹	28%	24%	15%	32%
ohne nachobligatorische Ausbildung ¹	13%	8%	7%	14%
Bildungsniveau der ausgewanderten 25- bis 64-Jährigen				
Tertiärstufe ¹	61%	69%	77%	55%
Sekundarstufe II ¹	28%	23%	16%	32%
ohne nachobligatorische Ausbildung ¹	11%	8%	7%	13%

¹ Die angegebenen Zahlen wurden gestützt auf andere Quellen als die Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE) berechnet. Da die Vorausschätzungen zum Bildungsniveau auf der Grundlage der SAKE erstellt werden, wurden die Ergebnisse anhand der SAKE kalibriert, um die Kohärenz mit dieser Quelle sicherzustellen.

Quelle: BFS – SAKE

© BFS 2020

Genauigkeit der bisherigen Szenarien des BFS auf gesamtschweizerischer Ebene

Mittlerer absoluter Fehler (MAE: «mean absolute error»), Anteil der 25- bis 64-Jährigen nach Bildungsstufe

T 14

	Anzahl Jahre seit den letzten Daten									
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
ohne nachobligatorische Ausbildung	1 pp	1,2 pp	1,1 pp	0,7 pp	0,6 pp	0,7 pp	0,7 pp	0,7 pp	0,5 pp	0,4 pp
Sekundarstufe II	0,5 pp	0,6 pp	0,7 pp	0,8 pp	1,2 pp	1,1 pp	0,7 pp	0,5 pp	0,4 pp	0,5 pp
Tertiärstufe	1,1 pp	1,7 pp	1,7 pp	1,5 pp	1,8 pp	1,8 pp	1,4 pp	1,1 pp	0,8 pp	0,6 pp
Anzahl Vergleichspunkte	4	4	4	4	3	3	3	3	3	2

Pp: Prozentpunkt

Quelle: BFS – Bildungsperspektiven

© BFS 2020

¹¹ siehe Bildungsindikatoren des BFS: www.statistik.ch → Statistiken finden → Bildung und Wissenschaft → Bildungsindikatoren

9 Szenarien für die Erwerbsbevölkerung

9.1 Entwicklung der Erwerbsquote

Gemäss dem Referenzszenario A-00-2020 wird sich die Erwerbsquote der 15-Jährigen und Älteren zwischen 2020 und 2050 um 5,6 Prozentpunkte verringern und 2050 einen Wert von 62,7% erreichen. Dieser Rückgang hängt eng mit der Alterung der Bevölkerung zusammen. So ist im untersuchten Zeitraum mit einem starken Anstieg der Bevölkerung im Rentenalter zu rechnen. Wird hingegen die Erwerbsquote der 15- bis 64-Jährigen betrachtet, so wird sich diese unabhängig vom Szenario kaum verändern (2020: 84,4%; 2050: 84,5% gemäss dem Referenzszenario A-00-2020, 85,5% gemäss dem «hohen» Szenario B-00-2020 und 83,5% gemäss dem «tiefen» Szenario C-00-2020).

Die Erwerbsbeteiligung der Männer (15 Jahre und älter) ist seit Beginn der 90-er Jahre kontinuierlich zurückgegangen, und dieser Trend wird sich auch im Projektionszeitraum fortsetzen. Zwischen 2020 und 2050 wird die Erwerbsquote der Männer von 73,8% auf 67,3% sinken. Die Entwicklung der Frauen zeigt ein anderes Bild: ihre Erwerbsquote ist zwischen 1991 und 2019 gesamthaft gestiegen, sie wird aber bis 2050 wie bei den Männern aufgrund der Alterung der Bevölkerung, ebenfalls sinken (−4,8 Prozentpunkte auf 58,1%). Die Differenz der Erwerbsquote zwischen Männern und Frauen verringert sich von 10,9 Prozentpunkten im Jahr 2020 auf 9,2 Prozentpunkte im Jahr 2050.

Bei den 15- bis 64-jährigen Männern wird die Erwerbsbeteiligung bis 2050 weiter zurückgehen (−0,5 Prozentpunkte auf 87,9%), während für die Erwerbsbeteiligung der gleichaltrigen Frauen das Gegenteil erwartet wird (+0,7 Prozentpunkte auf 81,0%).

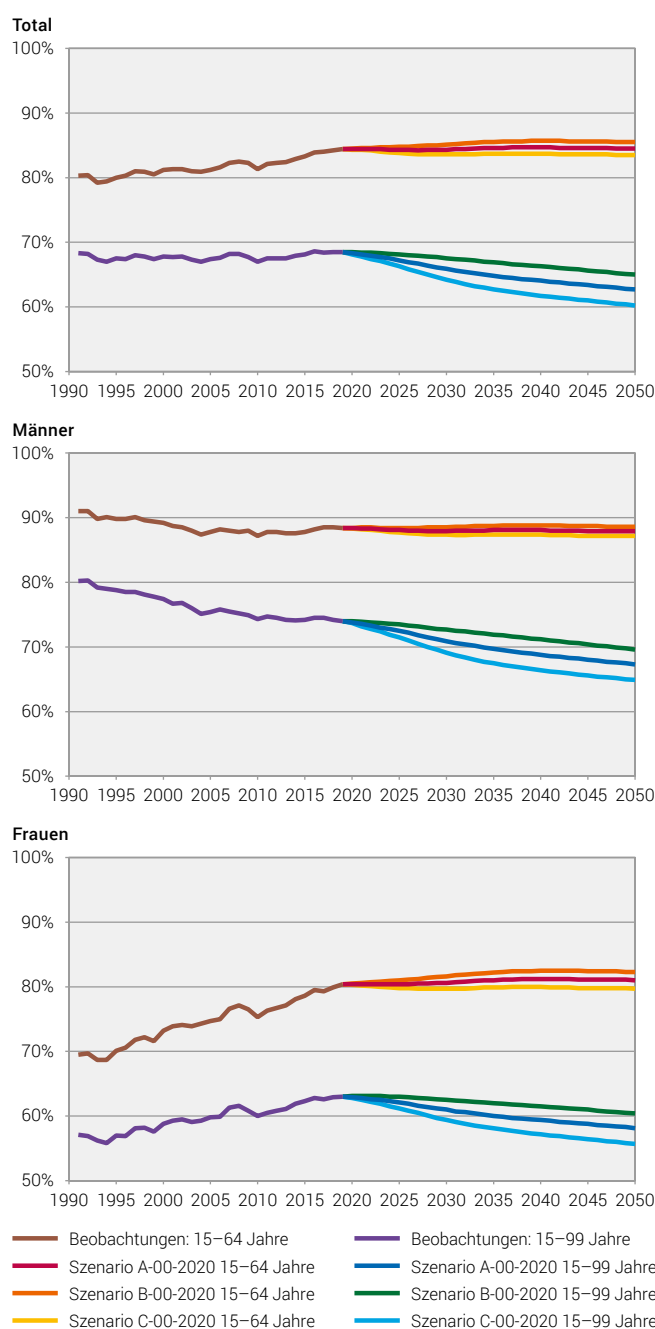
Bei der Erwerbsquote der 15-Jährigen und Älteren sind grössere Differenzen zwischen dem Referenzszenario und dem «hohen» bzw. «tiefen» Szenario zu erwarten als bei den 15- bis 64-Jährigen. Dies hängt u.a. mit der zusätzlichen Hypothese zur Erwerbstätigkeit im Rentenalter zusammen, die zu einem stärkeren Effekt auf die Erwerbsbeteiligung führt. So ist die grösste Variation zwischen den Szenarien bei den über 64-Jährigen zu beobachten.

Anhand der Erwerbsquoten nach detailliertem Alter wird der Einfluss der Hypothesen im Bereich der Erwerbsbevölkerung (Bildung, Kindereffekt, vorzeitiger Ruhestand und Erwerbstätigkeit im Rentenalter) in bestimmten Altersklassen deutlich.

Für die Männer wird gemäss dem Referenzszenario keine grundlegende Veränderung in der Erwerbsquote erwartet. Die Erwerbsbeteiligung der Männer unter 30 Jahren wird leicht zurückgehen. Grund dafür ist eine höhere Beteiligung an tertiärer Ausbildung und somit längere Ausbildungszeiten. Die Erwerbsbeteiligung der mittleren Altersklassen beläuft sich jetzt schon auf hohem Niveau, so dass in den nächsten Jahren kaum höhere Erwerbsquoten erreicht werden.

Erwerbsquote der 15- bis 64-Jährigen und der 15- bis 99-Jährigen gemäss den drei Grundszenarien, nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit, 1991–2050

G36

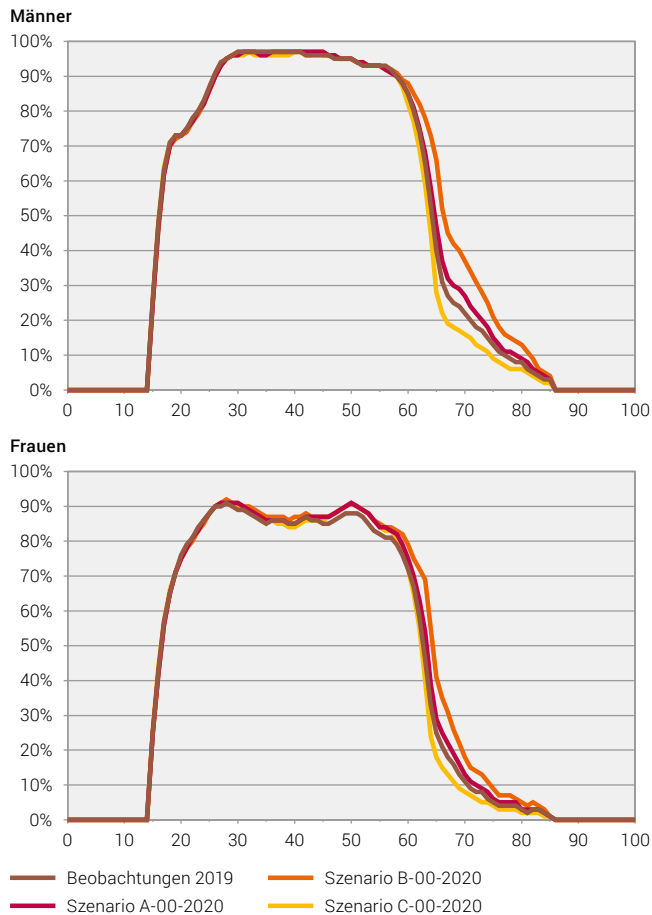


Quelle: SAKE, SZENARIEN

© BFS 2020

Erwerbsquote nach Geschlecht und Alter gemäss den drei Grundscenarien, 2019 und 2050

G37



Quelle: SAKE, SZENARIEN

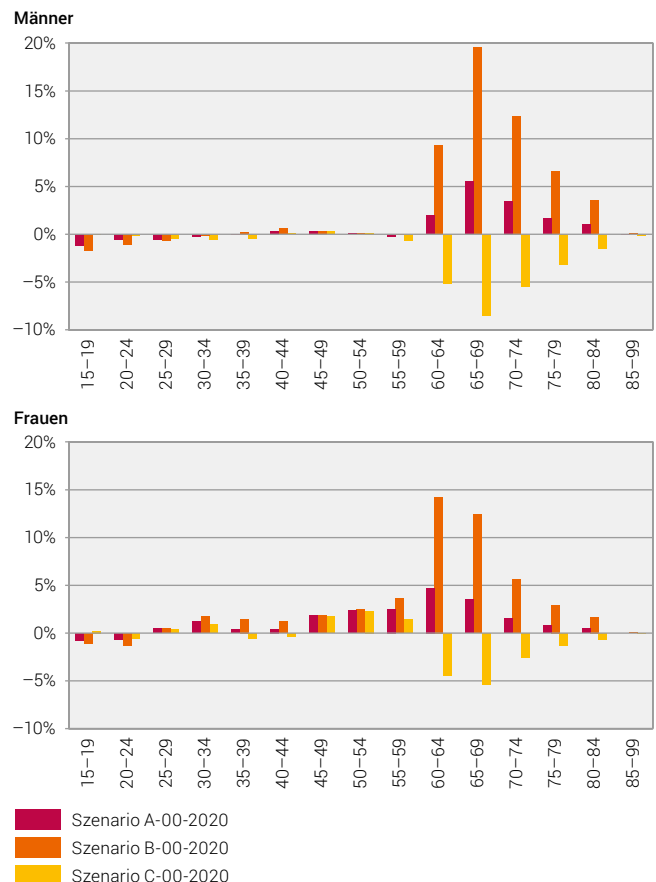
© BFS 2020

Für die 15- bis 24-jährigen Frauen wird ebenfalls ein Rückgang der Erwerbsbeteiligung infolge längerer Ausbildungsdauer erwartet. In den mittleren Altersklassen wird die Erwerbsquote aufgrund des steigenden Bildungsniveaus aber ansteigen und weitere Faktoren wie beispielsweise Massnahmen zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie, das Interesse an der beruflichen Laufbahn oder die Notwendigkeit, am Haushaltseinkommen beizutragen, werden sich ebenfalls positiv auf die Erwerbsbeteiligung auswirken.

Verglichen mit dem Referenzszenario unterscheiden sich das «hohe» und «tiefe» Szenario hauptsächlich in Bezug auf die Erwerbstätigkeit der Personen ab 55 Jahren (abgeschwächter bzw. verstärkter Effekt der Frühpensionierungen und der Erwerbstätigkeit im Rentenalter).

Veränderung der Erwerbsquote nach Geschlecht und Altersgruppe gemäss den drei Grundscenarien, in Prozenz, zwischen 2019 und 2050

G38



Quelle: BFS – SZENARIEN

© BFS 2020

9.2 Entwicklung der Erwerbsquote in Vollzeitäquivalenten

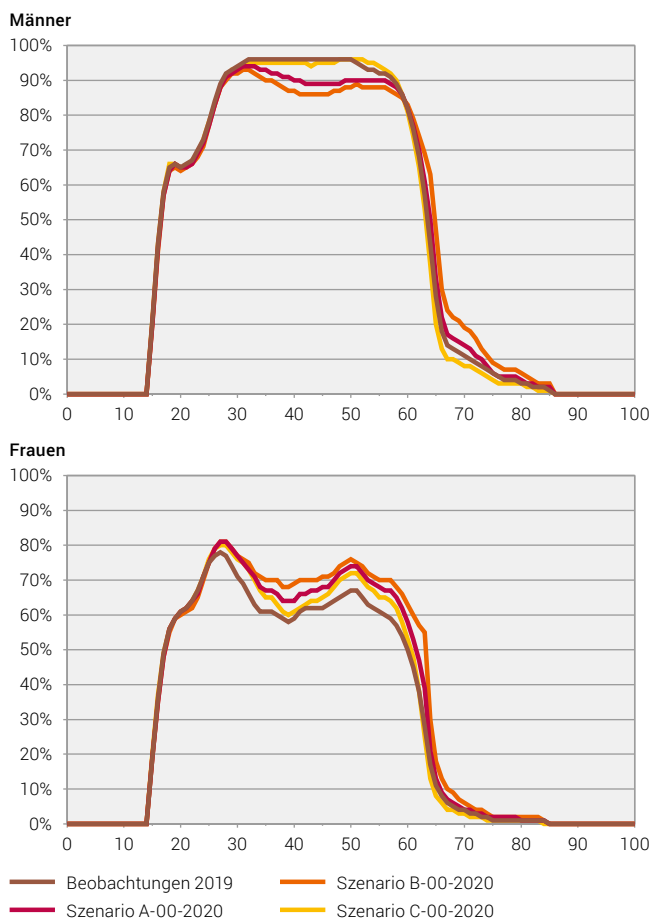
Die Erwerbsquoten in Vollzeitäquivalenten (VZÄ) widerspiegeln den durchschnittlichen Beschäftigungsgrad der Erwerbspersonen. Die Entwicklung dieser Erwerbsquoten hängt hauptsächlich von den Veränderungen im Bereich der Vereinbarkeit von Beruf und Familie ab und betrifft somit hauptsächlich die mittleren Altersklassen.

Im Jahr 2019 arbeiteten ein Grossteil der Männer in den mittleren Altersklassen Vollzeit: die Erwerbsquote in VZÄ der 35- bis 50-Jährigen lag bei über 95%. In den nächsten dreissig Jahren wird ein Trend zu vermehrter Teilzeiterwerbstätigkeit bei den Männern erwartet. Diese Entwicklung wird insbesondere bei den 40- bis 50-Jährigen zu einem Rückgang der Erwerbsquoten in VZÄ führen.

Von den Frauen arbeiteten 2019 rund 60% Teilzeit, während es bei den Männern 18% waren. Aus diesem Grund weisen die Frauen auch deutlich tiefere Erwerbsquoten in VZÄ als die Männer auf, insbesondere im Familienalter. Aufgrund der getroffenen Annahmen im Bereich Arbeit und Familie (Reduktion des Kindereffekts) wird die Erwerbsquote der Frauen in VZÄ bis 2050 deutlich ansteigen, aber immer noch klar unter jener der Männer liegen.

Erwerbsquote in Vollzeitäquivalenten (VZÄ) nach Geschlecht und Alter gemäss den drei Grundszenarien, 2019 und 2050

G39

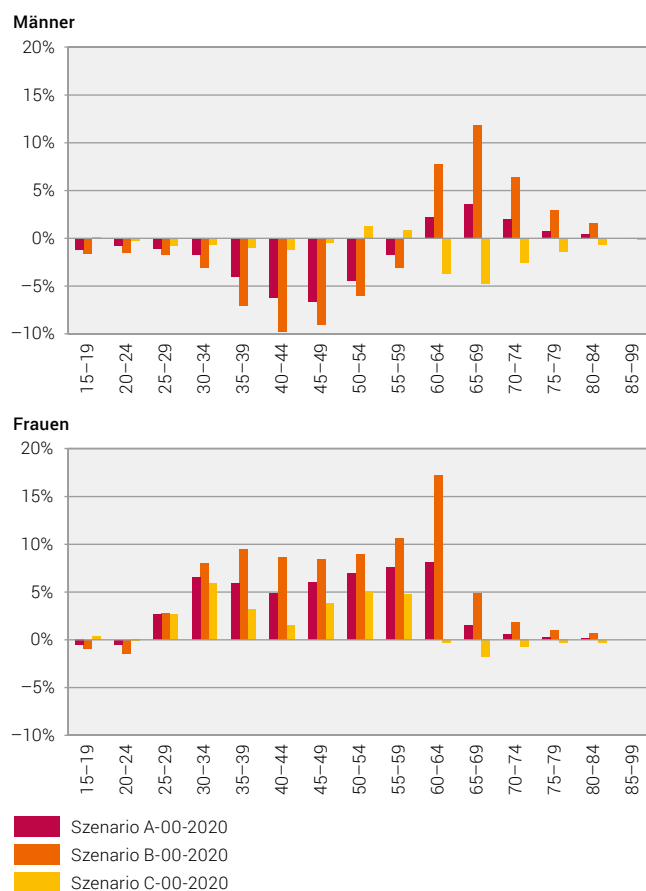


Quelle: BFS – SAKE, SZENARIEN

© BFS 2020

Veränderung der Erwerbsquote in Vollzeitäquivalenten (VZÄ), nach Geschlecht und Altersgruppe gemäss den drei Grundszenarien, in Prozente, zwischen 2019 und 2050

G40



Quelle: BFS – SZENARIEN

© BFS 2020

9.3 Entwicklung der Erwerbsbevölkerung

Die Entwicklung der Erwerbsbevölkerung hängt nicht nur von der Erwerbsquote ab, sondern sie wird massgeblich von der demografischen Entwicklung beeinflusst. Gemäss dem Referenzszenario wird die Erwerbsbevölkerung ab 15 Jahren kontinuierlich ansteigen und Ende 2050 einen Wert von 5,604 Millionen erreichen (+11,2% verglichen mit 2020). Für Männer und Frauen wird eine ähnliche Entwicklung erwartet (+11,2% auf 2,987 Millionen gegenüber +11,2% auf 2,616 Millionen). Somit bleibt auch der Frauenanteil unter den Erwerbspersonen unverändert bei 46,7%.

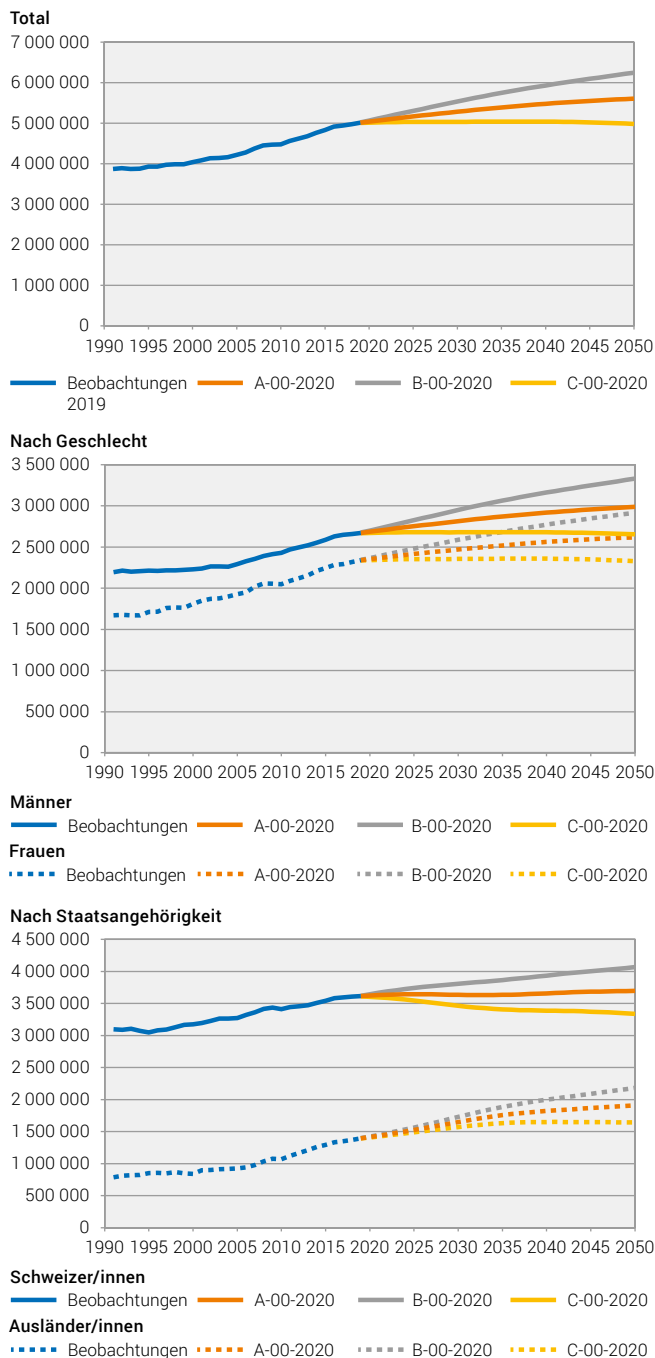
Das Bild ändert sich, wenn man die Entwicklung der Erwerbspersonen in Vollzeitäquivalenten betrachtet: die weibliche Erwerbsbevölkerung wird im untersuchten Zeitraum stärker anwachsen als die männliche Erwerbsbevölkerung (+17,1% auf 2,038 Millionen gegenüber +7,0% auf 2,723 Millionen). Diese Entwicklung ist auf eine Tendenz zu höheren Beschäftigungsgraden bei den Frauen und vermehrter Teilzeiterwerbstätigkeit bei den Männern zurückzuführen.

Nach Staatsangehörigkeit betrachtet ergibt sich ein ungleiches Bild: während für die ausländischen Arbeitskräfte eine Zunahme von 34,9% auf 1,909 Millionen projiziert wird, wird sich die schweizerische Erwerbsbevölkerung lediglich um +2,0% verändern (+72 000 auf 3,695 Millionen). Damit nimmt der Ausländeranteil an der Erwerbsbevölkerung von 28,1% auf 34,1% zu. Diese Entwicklung erklärt sich hauptsächlich durch einen positiven Wanderungssaldo bei den Ausländerinnen und Ausländern. Das mittlere Alter der Erwerbspersonen wird im beobachteten Zeitraum von 41,9 auf 42,6 Jahre steigen.

Das «hohe» Szenario B-00-2020 geht ebenfalls von einer kontinuierlichen Zunahme der Erwerbsbevölkerung aus: Sie wird bis 2050 um 23,3% auf 6,247 Millionen zunehmen. Nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit betrachtet sind dieselben Tendenzen zu beobachten wie für das Referenzszenario. Gemäss dem «tiefen» Szenario C-00-2020 wird die Zahl der Erwerbspersonen bis 2050 auf 4,981 Millionen sinken (−0,6% gegenüber 2020).

Erwerbsbevölkerung nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit gemäss den drei Grundscenarien, 1991–2050

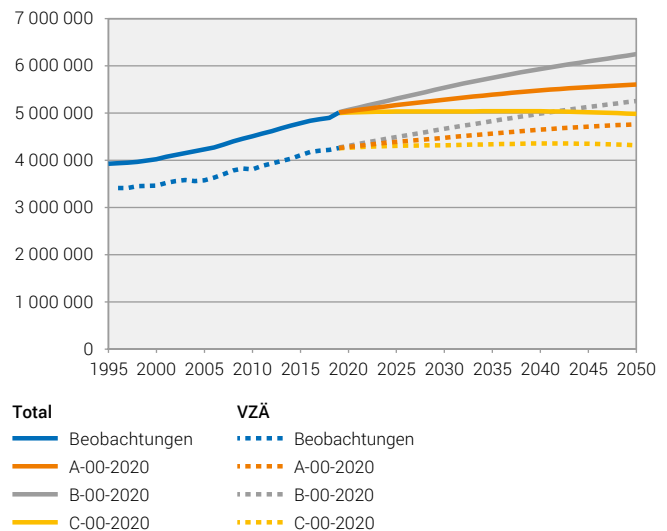
G41



Quelle: BFS – SZENARIEN

© BFS 2020

Erwerbsbevölkerung total und in Vollzeitäquivalenten (VZÄ), gemäss den drei Grundscenarien, 1995–2050

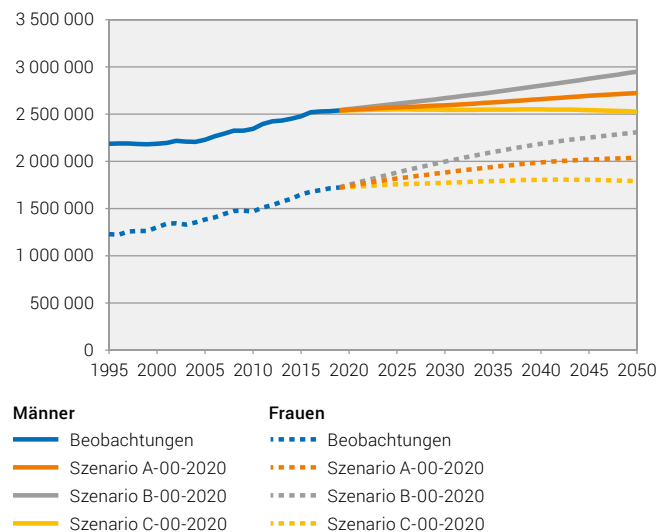


Quelle: BFS – SAKE, SZENARIEN

© BFS 2020

Erwerbsbevölkerung in Vollzeitäquivalenten (VZÄ) nach Geschlecht, gemäss den drei Grundscenarien, 1995–2050

G43



Quelle: BFS – SAKE, SZENARIEN

© BFS 2020

9.4 Entwicklung des Quotienten zwischen älteren Personen (65-Jährige und Ältere) und der Erwerbsbevölkerung

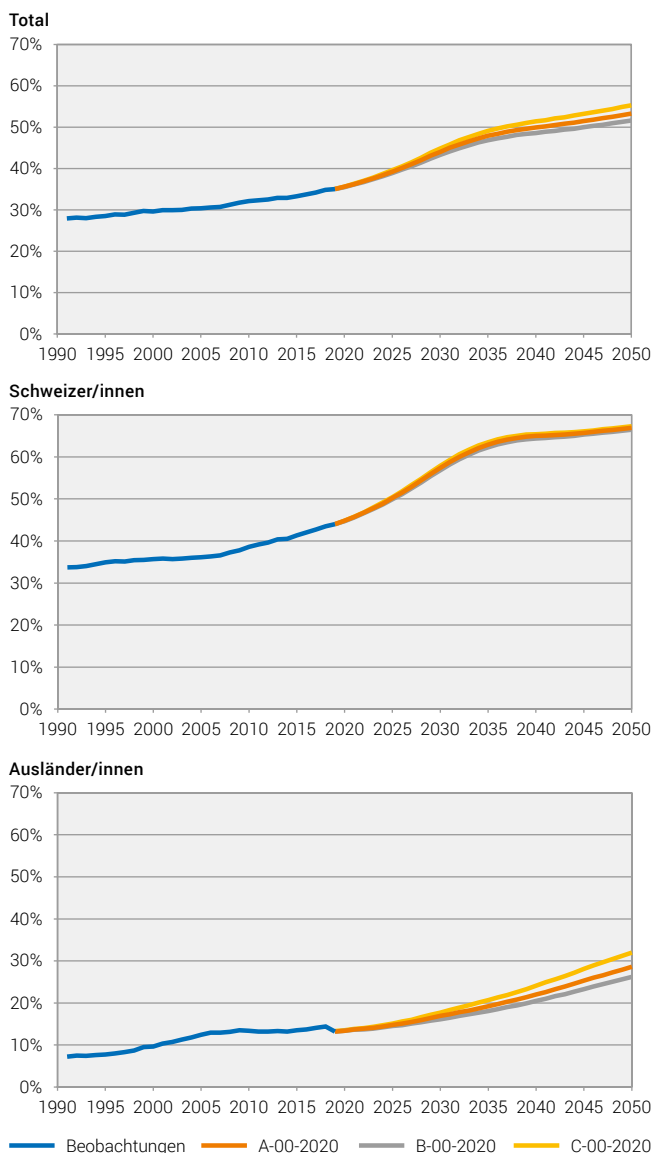
Im Jahr 2020 werden auf 100 Erwerbspersonen im Alter von 20 bis 64 Jahren 36 Personen ab 65 Jahren verzeichnet. Dieses Verhältnis wird sich bis 2050 auf 53 erhöhen und somit um das

1,5-fache ansteigen. Dieser starke Anstieg des Quotienten widerspiegelt die Alterung der Bevölkerung: die Zunahme der Erwerbsbevölkerung reicht nicht aus, um die Entwicklung der Personen im Rentenalter zu kompensieren. Die entsprechenden Werte für das «hohe» und «tiefe» Szenario belaufen sich auf 52 bzw. 55. Demnach verläuft die Entwicklung des Quotienten unabhängig vom gewählten Szenario sehr ähnlich. Die Differenzierung

zwischen Personen schweizerischer und ausländischer Staatsangehörigkeit zeigt hingegen bis 2050 einen sehr unterschiedlichen Verlauf. Da viele Ausländerinnen und Ausländer im Rentenalter in ihr Heimatland zurückkehren, fällt der Quotient rund dreimal tiefer aus als bei den Schweizerinnen und Schweizern (2020: 13 gegenüber 45). Allerdings wird sich dieser Wert gemäss Referenzszenario bei den ausländischen Personen stark ansteigen und bis 2050 ein Niveau von 29 erreichen. Bei den Personen schweizerischer Staatsangehörigkeit wird der Quotient bis 2020 um rund 2% pro Jahr anwachsen, danach verlangsamt sich das Wachstum, um schlussendlich 2050 ein Niveau von 67 zu erreichen.

Anzahl 65-Jährige und Ältere je 100 Erwerbspersonen im Alter von 20–64 Jahren nach Staatsangehörigkeit, gemäss den drei Grundszenarien, 1991–2050

G44



Quelle: BFS – SAKE, SZENARIEN

© BFS 2020

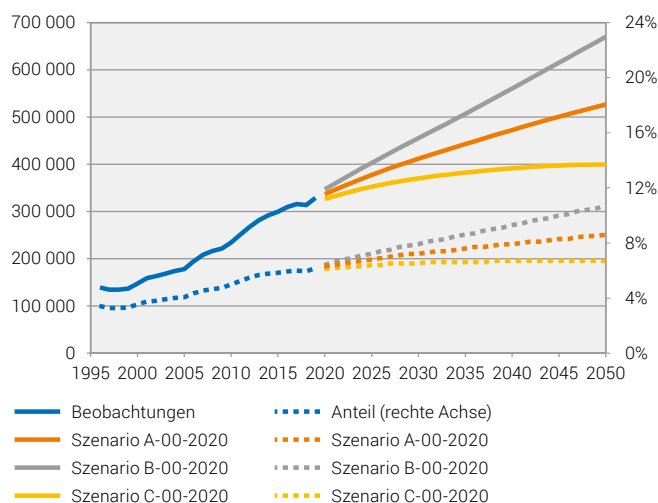
9.5 Entwicklung der ausländischen Grenzgängerinnen und Grenzgänger

Zusätzlich zu den Szenarien zur Erwerbsbevölkerung wurden neu Szenarien zur Entwicklung der ausländischen Grenzgängerinnen und Grenzgänger geschätzt. Sie werden nicht in den Szenarien zur Erwerbsbevölkerung erfasst, da sie nicht zur ständigen Wohnbevölkerung gehören.

Gemäss dem Referenzszenario der Grenzgängerszenarien folgt die Entwicklung der Anzahl Grenzgängerinnen und Grenzgänger in den ersten Jahren dem Trend, flacht mit der Zeit jedoch ab. Durch die kontinuierliche Zunahme wächst ihre Anzahl von 337 000 im Jahr 2020 (6,3% der Erwerbsbevölkerung) auf 526 000 im Jahr 2050 (8,6% der Erwerbsbevölkerung). Im «hohen» Szenario steigt sie sogar auf 670 000 (10,7% der Erwerbsbevölkerung), im «tiefen» Szenario nur auf 400 000 (6,7% der Erwerbsbevölkerung).

Anzahl und Anteil an der Erwerbsbevölkerung der ausländischen Grenzgängerinnen und Grenzgänger, gemäss den drei Grundszenarien, 1991–2050

G45



Quelle: BFS – SAKE, SZENARIEN

© BFS 2020

10 Hypothesen und Methoden für die Erwerbsbevölkerung

10.1 Hypothesen und Methode

10.1.1 Anmerkungen zur Methode zur Vorausschätzung der Erwerbsbevölkerung

Zur Vorausschätzung der Erwerbsbevölkerung werden die vorausgeschätzte Bevölkerungsentwicklung und die vorausgeschätzten Erwerbsquoten miteinander kombiniert.

Das Modell zur Vorausschätzung der Erwerbsquoten berücksichtigt die folgenden Faktoren:

- den Anteil der Personen in Ausbildung (nach Ausbildungstyp) und die Gliederung der Bevölkerung nach der höchsten abgeschlossenen Ausbildung; diese Faktoren werden vollständig den Bildungsszenarien entnommen
- die mittlere Kinderzahl pro Frau gemäss den demografischen Vorausschätzungen und ihr Einfluss auf die Erwerbstätigkeit der Eltern
- den Anteil der invaliden Personen, der für den gesamten Projektionszeitraum unverändert gelassen wurde
- den Anteil der Personen im vorzeitigen Ruhestand und den Anteil der Personen, die über das gesetzlich festgelegte Rentenalter hinaus arbeiten.

10.1.2 Erwerbsquote und Erwerbsquote in VZÄ nach Geschlecht

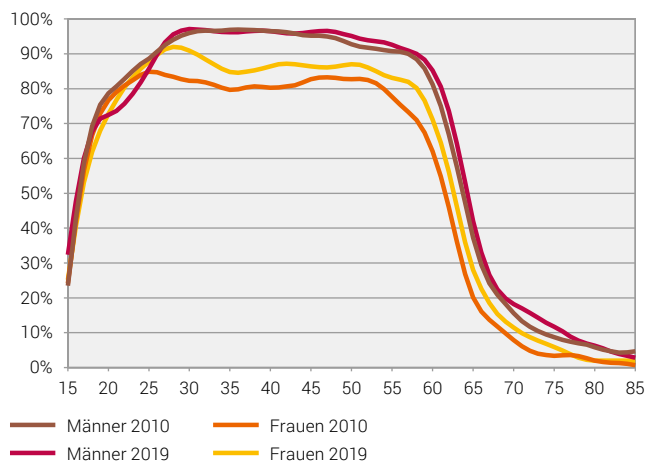
Gegenwärtige Situation und Entwicklung in der Vergangenheit

Zwischen 2010 und 2019 ist die Erwerbsquote der Männer von 15 bis 64 Jahren um 1,1 Prozentpunkte gestiegen. Im gleichen Zeitraum hat sich die Erwerbsquote der Frauen von 15 bis 64 Jahren um 4,9 Prozentpunkte erhöht. Dafür gibt es verschiedene Gründe. Zum einen wirkt sich die unterschiedliche Bildungsstruktur der Bevölkerung auf die Erwerbsquote aus, da das Bildungsniveau in der Schweiz in einer positiven Beziehung zur Erwerbstätigkeit steht. Zum anderen hat die Arbeitsmarktbeteiligung der Mütter zugenommen. Die Zunahme der Erwerbsquote der 15- bis 64-jährigen Frauen mit mindestens einem Kind unter 15 Jahren war überdurchschnittlich hoch (+7,2 Prozentpunkte). Folglich hat sich auch die Differenz zwischen den Erwerbsquoten der Frauen und der Männer im mittleren Alterssegment verringert.

In VZÄ hat die Erwerbsquote der 15- bis 64-jährigen Männer zwischen 2010 und 2019 um 0,1 Prozentpunkt zugenommen. Dies vor allem durch die deutliche Zunahme in der Altersgruppe der 55-64-Jährigen. Bei den jüngeren Erwerbstätigen hat sie

Erwerbsquote der 15- bis 64-Jährigen nach Alter und Geschlecht, 2010 und 2019

G46

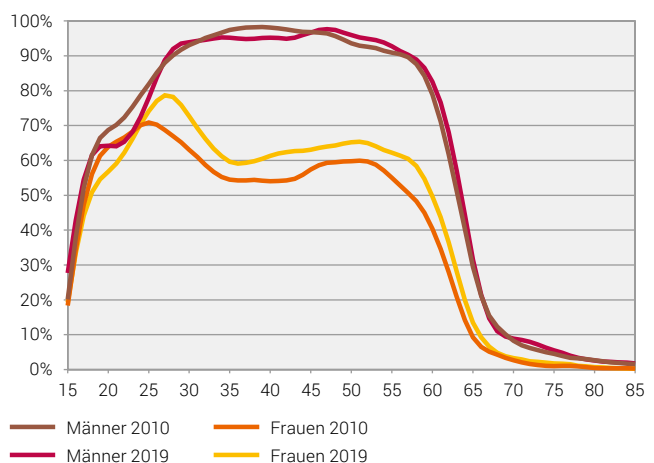


Quelle: BFS – SZENARIEN

© BFS 2020

Erwerbsquote in VZÄ der 15- bis 64-Jährigen nach Alter und Geschlecht, 2010 und 2019

G47



Quelle: BFS – SZENARIEN

© BFS 2020

jedoch abgenommen, was mit der Erhöhung der Teilzeitarbeit bei den Männern zusammenhängt (13,4% der erwerbstätigen Männer im Jahr 2010 gegenüber 17,7% im Jahr 2019).

Im gleichen Zeitraum erhöhte sich die Erwerbsquote der Frauen in VZÄ (+5,2 Prozentpunkte) in ähnlichem Ausmass wie die nicht umgerechnete Erwerbsquote.

In VZÄ ist der Unterschied zwischen den Erwerbsquoten der Männer und der Frauen jedoch nach wie vor sehr hoch (15- bis 64-Jährige: 25,6 Prozentpunkte; 15-Jährige und Ältere: 23,7 Prozentpunkte).

10.1.3 Vereinbarkeit von Beruf und Familie

Gegenwärtige Situation

Die Anwesenheit von Kindern unter 10 Jahren oder ab 20 Jahren hat noch immer einen relativ starken negativen Einfluss auf die Erwerbsquote der Frauen. Kinder zwischen 10 und 19 Jahren hingegen beeinflussen die Erwerbsquote der Frauen leicht positiv. Hinter diesen Beobachtungen könnte sich ein Generationeneffekt verstecken. Frauen mit einem Kind ab 20 Jahren gehören zu einer Generation, in der sich Frauen bei einer Mutterschaft sehr häufig komplett aus dem Erwerbsleben zurückgezogen haben. Die heutige Generation hingegen legt nach der Geburt eines Kindes zwar oft eine Pause ein, kehrt aber wieder ins Erwerbsleben zurück, sobald die Kinder eine gewisse Selbstständigkeit erreicht haben. Trotzdem wirkt sich die Anwesenheit von Kindern, unabhängig von deren Alter, noch immer deutlich negativ auf die Erwerbsquote in VZÄ der Frauen aus und führt zu einer Reduktion des Beschäftigungsgrades.

Die Anwesenheit von Kindern, unabhängig von deren Alter, hat bei Schweizer Männern einen leicht positiven oder keinen Einfluss auf die Erwerbsquote. Für Kinder unter 20 Jahren trifft dasselbe auf ausländischen Männer zu, hingegen haben Kinder ab 20 Jahren eine leicht negative Auswirkung auf deren Erwerbsquote.

Erläuterungen zur Wahl der Hypothesen

Alle ausgewählten Hypothesen gehen davon aus, dass sich die Anwesenheit von Kindern zunehmend weniger stark auf die Erwerbstätigkeit der Frauen auswirkt (insbesondere in VZÄ). Diese Entwicklung erklärt sich durch den Anstieg des Bildungsniveaus und das Interesse an der Berufslaufbahn, aber auch dadurch, dass viele Frauen zum Haushaltseinkommen beitragen wollen oder müssen. Der stärkere politische Wille, die Beteiligung der Frauen am Arbeitsmarkt zu fördern, spielt hier ebenfalls eine Rolle. Alle diese Faktoren tragen zu einer höheren Arbeitsmarktbeteiligung der Frauen bei.

Bei den Männern gehen die ausgewählten Hypothesen davon aus, dass die negative Auswirkung von Kindern auf die Erwerbsquote in VZÄ stärker ist als heute und sich somit nur auf den Beschäftigungsgrad niederschlägt. Es ist unwahrscheinlich, dass die Männer ihre Berufstätigkeit ganz aufgeben, um sich um ihre Familie zu kümmern. Die in den letzten Jahren beobachtete Zunahme der Teilzeitarbeit bei Männern ist hingegen plausibel. Durch die formulierten Hypothesen verändern sich die Ausgangskoeffizienten bis 2045, danach bleiben sie für den restlichen Beobachtungszeitraum unverändert.

Hypothesen zu den Auswirkungen der Kinder auf die Erwerbsquote der Eltern

T 15

	Frauen				Männer	
	Schweizerinnen		Ausländerinnen		Schweizer	Ausländer
	Erwerbsquote	Erwerbsquote in VZÄ	Erwerbsquote	Erwerbsquote in VZÄ	Erwerbsquote	Erwerbsquote in VZÄ
2019						
Kinder 0–9 Jahre	–0,026	–0,206	–0,098	–0,163	0,024	0,005
Kinder 10–19 Jahre	0,014	–0,065	0,049	0,006	–0,000	0,026
Kinder 20 Jahre und älter	–0,025	–0,094	–0,043	–0,078	0,010	–0,021
Koeffizienten im Jahr 2050 erreicht						
Referenzhypothese						
Kinder 0–9 Jahre	–0,018	–0,144	–0,069	–0,114	–0,031	–0,024
Kinder 10–19 Jahre	0,010	–0,045	0,034	0,004	–0,010	0,001
Kinder 20 Jahre und älter	–0,017	–0,066	–0,030	–0,054	0,010	–0,021
Hohe Hypothese						
Kinder 0–9 Jahre	–0,013	–0,103	–0,049	–0,081	–0,062	–0,049
Kinder 10–19 Jahre	0,007	–0,032	0,025	0,003	–0,019	0,002
Kinder 20 Jahre und älter	–0,012	–0,047	–0,021	–0,039	0,010	–0,021
Tiefe Hypothese						
Kinder 0–9 Jahre	–0,023	–0,185	–0,089	–0,147	0,024	0,005
Kinder 10–19 Jahre	0,013	–0,058	0,044	0,005	0,000	0,000
Kinder 20 Jahre und älter	–0,022	–0,084	–0,038	–0,070	0,010	–0,021

Lesebeispiel: eine marginale Erhöhung der Kinderzahl (0–9-Jährige) um 0,1 hat 2019 eine marginale Reduktion der Erwerbsquote der Schweizerinnen um 0,26% zur Folge.

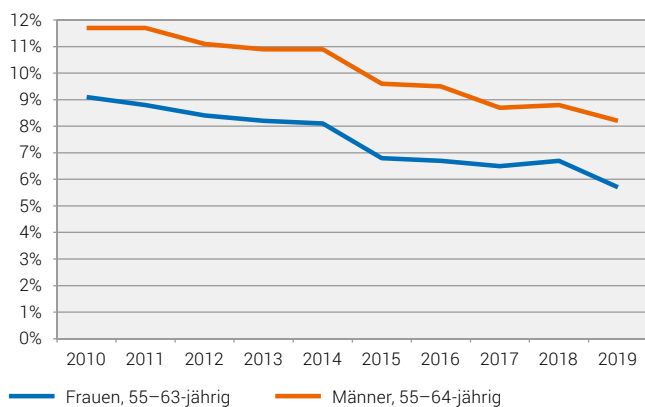
10.1.4 Quoten des vorzeitigen Ruhestands und Erwerbsquoten von Personen über dem gesetzlichen Ruhestandsalter

Gegenwärtige Situation und Entwicklung in der Vergangenheit

Die Quoten des vorzeitigen Ruhestands der 55- bis 63-jährigen Frauen und der 55- bis 64-jährigen Männer sind seit 2010 zurückgegangen. Die Quoten des vorzeitigen Ruhestands bei den 55- bis 64-jährigen Männern im Jahr 2019 entsprechen den Quoten von 2010 multipliziert mit 0,7 (von 11,7% auf 8,2%). Bei den 55- bis 63-jährigen Frauen beträgt dieser Faktor 0,6 (von 9,1% auf 5,7%).

Anteil Personen im vorzeitigen Ruhestand nach Geschlecht

G48



Quelle: BFS – SAKE

© BFS 2020

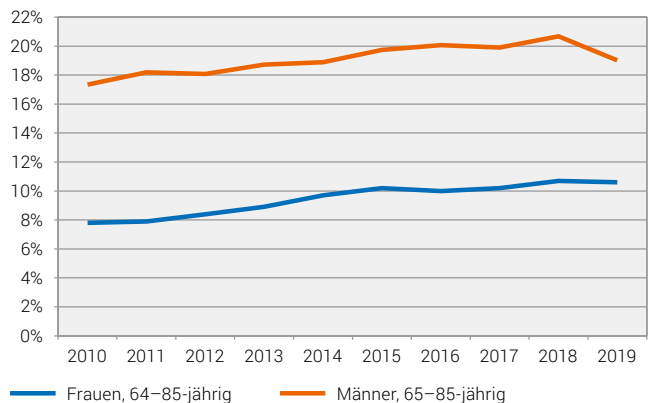
Da die Quoten des vorzeitigen Ruhestands in jedem Alter unterschiedlich hoch sind, kann eine Änderung der Altersstruktur der Bevölkerung die Gesamtquote beeinflussen. Eine Analyse der Quoten des vorzeitigen Ruhestands nach Alter hat ergeben, dass diese in jedem Alter effektiv zurückgegangen sind.

Die Erwerbsquote von Personen über dem gesetzlichen Ruhestandsalter ist seit 2010 sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern tendenziell leicht gestiegen. Bei den Frauen hat sich die Quote seit 2015 stabilisiert, bei den Männern ebenfalls, und 2019 war sogar die Quote sogar leicht tiefer als im Vorjahr. Für 2019 entspricht sie für die Frauen der Quote von 2010 multipliziert mit 1,4. Bei den Männern beträgt dieser Faktor 1,1.

Auch hier kann eine Änderung der Altersstruktur der Bevölkerung die Gesamtquote beeinflussen. Der Analyse der Erwerbsquoten von Personen über dem gesetzlichen Ruhestandsalter nach Alter ist aufgrund der teilweise geringen Fallzahl Grenzen gesetzt. Sie zeigt aber in den Jahren direkt nach dem Erreichen des gesetzlichen Rentenalters bei Frauen und Männer eine leichte Aufwärtstendenz, ausser 2019 bei den Männern.

Erwerbsquote nach dem gesetzlichen Rentenalter, nach Geschlecht

G49



Quelle: BFS – SAKE

© BFS 2020

Erläuterungen zur Wahl der Hypothesen

Die ausgewählte Referenzhypothese geht davon aus, dass die Quoten des vorzeitigen Ruhestands verglichen mit heute leicht zurückgehen. Diese Abnahme steht im Zusammenhang mit der steigenden Lebenserwartung und den strengerem oder kostspieligeren Bedingungen für eine frühzeitige Pensionierung.

Die hohe und die tiefe Hypothese simulierten eine deutliche Verringerung bzw. Erhöhung der Quote des vorzeitigen Ruhestands.

Da die Nachfrage des Arbeitsmarktes nach älteren Arbeitnehmenden und deren individuelle Pläne nur schwer voraussehbar sind, wurden die Koeffizienten zur Vervielfachung der Erwerbsquote über dem gesetzlichen Ruhestandsalter in der Referenzhypothese auf dem gegenwärtigen Stand belassen.

Die hohe und die tiefe Hypothese simulieren eine Zu- bzw. Abnahme der Erwerbsquote von Personen über dem gesetzlichen Ruhestandsalter.

Durch die formulierten Hypothesen verändern sich die Ausgangsquoten bis 2045, danach bleiben sie für den restlichen Beobachtungszeitraum unverändert.

Hypothesen im Bereich «Ruhestand»

T16

Männer und Frauen	Hypothesen (Niveau im Jahr 2045 erreicht, danach konstant)		
	Referenz	Hoch	Tief
<i>Koeffizient zur Vervielfachung:</i>			
der anfänglichen Quoten des vorzeitigen Ruhestands	0,8	0,4	1,2
der anfänglichen Erwerbsquoten nach dem gesetzlichen Rentenalter	1,25	1,75	0,75

Quelle: BFS – SAKE, SZENARIO

© BFS – 2020

10.2 Hypothesen der Varianten

Zusätzlich zu den drei Grundszenarien wurden im Bereich der Erwerbsbevölkerung 7 Varianten berechnet. Die Varianten A-05-2020 und A-06-2020 beschreiben die Entwicklung der Erwerbsbevölkerung anhand hoher bzw. tiefer Migrations- und Bildungsszenarien, während sich die Variante A-07-2020 auf konstante Wanderungsbewegungen stützt. Der Einfluss der Vereinbarkeit von Beruf und Familie und der Erwerbsbeteiligung im Rentenalter wird in den Varianten A-08-2020 bis A-11-2020 untersucht.

10.3 Hypothesen und Methode zur Vorausschätzung der ausländischen Grenzgängerinnen und Grenzgänger

Zur Vorausschätzung der ausländischen Grenzgängerinnen und Grenzgänger werden unabhängig der übrigen Szenarien und Varianten drei Szenarien berechnet, ein hohes, ein tiefes und ein Referenzszenario. Die Berechnungen basieren jeweils auf dem Anteil Grenzgängerinnen und Grenzgänger an der Bevölkerung im Erwerbsalter (15- bis 64-Jährige), und wird danach mit dem demografischen Referenzszenario kombiniert, um die Anzahl Grenzgängerinnen und Grenzgänger zu erhalten.

Im Referenzszenario wird angenommen, dass die Schweiz auch in Zukunft ihre Attraktivität für Grenzgängerinnen und Grenzgänger beibehält. Der Schweizer Arbeitsmarkt bleibt weiterhin attraktiv, u.a. aufgrund den im Vergleich zu den Nachbarländern hohen Löhnen und der tiefen Arbeitslosigkeit. Die Infrastruktur, insbesondere die Transportinfrastruktur in den Grenzkantonen, entwickelt sich mit und ermöglicht das Wachstum. Insgesamt wird davon ausgegangen, dass sich der Grenzgängeranteil gemäss einem leicht abflachenden Trend weiterentwickelt.

Im «hohen» Szenario wird davon ausgegangen, dass die Schweiz für Grenzgänger attraktiver wird. Eine hohe Nachfrage nach Arbeitskräften verbessert die Bedingungen für Grenzgängerinnen und Grenzgänger. Die Transportinfrastruktur wird

entsprechend ausgebaut, und vernetzt die Grenzkantone gut mit Nachbarländern. Die Grenzgängerinnen- und Grenzgängeranteile entwickeln sich gemäss dem Trend im Referenzszenario, nehmen aber stärker zu und sind am Ende der Periode jeweils 20% höher als im Referenzszenario.

Im «tiefen» Szenario schwächt sich der Wachstumstrend bei den Grenzgängerinnen und Grenzgängern, der seit 2007 beobachtet wurde, ab. Die Nachfrage nach neuen Grenzgängerinnen und Grenzgängern nimmt ab. Entwicklungen in der Schweiz (z. B. Förderung der Arbeitskräfte aus dem Inland) und in den Grenzländern (z. B. steigende Löhne und sinkende Arbeitslosigkeit) führen dazu, dass die Schweiz für Grenzgängerinnen und Grenzgänger eher unattraktiver wird und sich der Grenzgängeranteil stabilisiert. In einigen Kantonen ist der Grenzgängeranteil sogar sinkend. Die Grenzgängeranteile sind am Ende der Periode jeweils 20% tiefer als im Referenzszenario.

Übersichtstabelle der Szenarien und Varianten für die Erwerbsbevölkerung

T 17

	Hypothesen			
	Demografische Hypothesen (Wanderungen, Einbürgerungen, Geburtenhäufigkeit, Sterblichkeit)	Bildung	Arbeit und Erwerb	Ruhestand
Szenarien				
Referenzszenario A-00-2020	A-00-2020	mittlere	mittlere	mittlere
«hohes» Szenario B-00-2020	B-00-2020	hohe	hohe	hohe
«tiefes» Szenario C-00-2020	C-00-2020	tiefe	tiefe	tiefe
Varianten				
Variante A-05-2020 «hohes Wanderungssaldo»	A-05-2020	hohe	mittlere	mittlere
Variante A-06-2020 «tiefes Wanderungssaldo»	A-06-2020	tiefe	mittlere	mittlere
Variante A-07-2020 «stabile Wanderungsbewegungen»	A-07-2020	mittlere	mittlere	mittlere
Variante A-08-2020 «Stark verbesserte Vereinbarkeit von Beruf und Familie»	A-08-2020	mittlere	hohe	mittlere
Variante A-09-2020 «Status quo im Bereich der Vereinbarkeit von Beruf und Familie»	A-09-2020	mittlere	tiefe	mittlere
Variante A-10-2020 «Stärkere Erwerbsbeteiligung im höheren Alter»	A-10-2020	mittlere	mittlere	hohe
Variante A-11-2020 «Geringere Erwerbsbeteiligung im höheren Alter»	A-11-2020	mittlere	mittlere	tiefe

Quelle: BFS – SZENARIEN

© BFS – 2020

11 Ergebnisse der Varianten für die Erwerbsbevölkerung

Angesichts der Alterung der Bevölkerung und der Erwerbsbevölkerung stellt sich die Frage, wie sich das Angebot an Arbeitskräften entwickeln wird. Die Wanderungen sind ein wichtiger Bestandteil dieser Entwicklung. Ebenso zentral ist die Ausschöpfung des inländischen Potenzials, die vorwiegend über die Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie und den Verbleib älterer Menschen im Erwerbsleben erfolgt. Die Höherqualifizierung hingegen wurde in den Bildungshypothesen berücksichtigt.

11.1 Hohe Wanderungs- und Bildungshypothesen (A-05-2020)

Gemäss diesen Hypothesen würde die Erwerbsquote der 15- bis 99-Jährigen etwas weniger stark zurückgehen als im Referenzszenario (−4,8 Prozentpunkte; Referenzszenario: −5,6 Prozentpunkte), bei den 15- bis 64-Jährigen bleibt sie ähnlich stabil (keine Veränderung; Referenzszenario: +0,1 Prozentpunkt). Die Erwerbsbevölkerung würde um 18,5% (+926 000 Personen) wachsen, gegenüber 11,2% im Referenzszenario, was 360 000 Erwerbspersonen mehr entspricht. Der Anteil der ausländischen Personen würde bei 37,1% gegenüber 34,1% im Referenzszenario liegen.

11.2 Tiefe Wanderungs- und Bildungshypothesen (A-06-2020)

Gemäss diesen Hypothesen würde die Erwerbsquote bei den 15- bis 99-Jährigen etwas stärker sinken (−6,5 Prozentpunkte; Referenzszenario: −5,6 Prozentpunkte) und bei den 15- bis 64-Jährigen ähnlich dem Referenzszenario leicht ansteigen (+0,1 Prozentpunkte; Referenzszenario: +0,1 Prozentpunkt). Die Erwerbsbevölkerung würde nur um 4,0% (+203 000 Personen) wachsen. Dies sind 362 000 Erwerbspersonen weniger als im Referenzszenario mit +11,2%. Der Anteil der ausländischen Personen würde bei 30,6% gegenüber 34,1% im Referenzszenario liegen.

11.3 Stabile Wanderungsbewegungen (A-07-2020)

Gemäss diesen Hypothesen würde die Erwerbsquote bei den 15- bis 99-Jährigen ähnlich dem Referenzszenario abnehmen (−5,5 Prozentpunkte; Referenzszenario: −5,6 Prozentpunkte) und bei

den 15- bis 64-Jährigen leicht ansteigen (+0,3 Prozentpunkte; Referenzszenario: +0,1 Prozentpunkt). Die Erwerbsbevölkerung würde nur um 10,3% (+519 000 Personen) wachsen. Dies sind 46 000 Erwerbspersonen weniger als im Referenzszenario mit +11,2%. Der Anteil der ausländischen Personen würde bei 29,3% gegenüber 34,1% im Referenzszenario liegen.

11.4 Stark verbesserte Vereinbarkeit von Beruf und Familie (A-08-2020)

Bei einer starken Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie würde die Erwerbsquote der 15- bis 64-Jährigen um 0,3 Prozentpunkte auf 84,7% steigen (Referenzszenario: +0,1 Prozentpunkt). Die Zunahme wäre einzig auf die Erhöhung der Erwerbsquote der 15- bis 64-jährigen Frauen (+1,1 Prozentpunkte auf 81,5%) zurückzuführen, da jene der Männer um −0,5 Prozentpunkte auf 87,9% zurückgehen würde. Die erwartete Zunahme der Erwerbsbevölkerung läge bei 11,5% (+578 000 Personen) gegenüber 11,2% im Referenzszenario, was 13 000 weiblichen Erwerbspersonen mehr entspricht.

In VZÄ würde die Erwerbsquote der 15- bis 64-Jährigen um 0,8 Prozentpunkte auf 74,0% ansteigen (Referenzszenario: +0,5 Prozentpunkte). Ursache für diesen Zuwachs wäre der Anstieg der Erwerbsquote der Frauen um 6,2 Prozentpunkte auf 66,9% (Referenzszenario: +4,2 Prozentpunkte). Die der Männer würde um 4,5 Prozentpunkte auf 80,9% zurückgehen (Referenzszenario: −3,1 Prozentpunkte). Insgesamt würde die Erwerbsbevölkerung in VZÄ somit um 11,5% bzw. 493 000 VZÄ zunehmen (Referenzszenario: +11,1%); dies entspricht bei den Männern 49 000 VZÄ weniger und bei den Frauen 68 000 VZÄ mehr als im Referenzszenario.

11.5 Status quo im Bereich der Vereinbarkeit von Beruf und Familie (A-09-2020)

Bei gleichbleibendem Einfluss der Kinder auf die Erwerbsbeteiligung würde die Erwerbsquote der 15- bis 64-Jährigen um −0,1 Prozentpunkte auf 84,3% zurückgehen (Referenzszenario: +0,1 Prozentpunkte). Grund dafür ist eine Abnahme der Erwerbsquote bei den Frauen um −0,3 Prozentpunkte (Referenzszenario: +0,5 Prozentpunkte). Die Erwerbsbevölkerung würde um 11,0% (+499 000 Personen) wachsen, gegenüber 11,2% im Referenzszenario, was 13 000 weiblichen Erwerbspersonen weniger entspricht.

In VZÄ würde die Erwerbsquote der 15- bis 64-Jährigen um 0,9 Prozentpunkte auf 74,0% ansteigen (Referenzszenario: +0,5 Prozentpunkte). Der Rückgang der Erwerbsquote in VZÄ der Männer (−0,4 Prozentpunkte) fällt moderater aus als im Referenzszenario (−3,1 Prozentpunkte) und auch die Zunahme bei den Frauen ist mit 2,2 Prozentpunkten weniger ausgeprägt (Referenzszenario: +4,2 Prozentpunkte). Insgesamt würde die Erwerbsbevölkerung in VZÄ somit um 11,7% bzw. 500 000 VZÄ wachsen (Referenzszenario: +11,1%); dies entspricht bei den Männern 92 000 VZÄ mehr und bei den Frauen 68 000 VZÄ weniger als im Referenzszenario.

11.6 Stärkere Erwerbsbeteiligung im höheren Alter (A-10-2020)

Bei einer höheren Arbeitsmarktbeteiligung der älteren Erwerbspersonen würde die Erwerbsquote der 15- bis 99-Jährigen nicht mehr wie im Referenzszenario um 5,6 Prozentpunkte, sondern nur noch um 3,8 Prozentpunkte (auf 64,7%) zurückgehen. Die Erwerbsquote der 15- bis 64-Jährigen würde sogar stärker ansteigen (+0,9 Prozentpunkte auf 85,4% gegenüber +0,1 Prozentpunkte im Referenzszenario). Die erwartete Zunahme der Erwerbsbevölkerung läge bei 14,5% bzw. 733 000 Personen gegenüber 11,2% im Referenzszenario, was 168 000 Personen mehr entspricht.

In VZÄ würde die Erwerbsbevölkerung um 13,4% bzw. 576 000 VZÄ ansteigen, verglichen mit +11,1% im Referenzszenario. Das sind 100 000 VZÄ mehr als im Referenzszenario.

Auf den Anteil der 65-Jährigen und Älteren auf 100 Erwerbspersonen im Alter von 20 bis 64 Jahren hätte eine Änderung der Arbeitsmarktbeteiligung der älteren Erwerbspersonen hingegen kaum Auswirkungen. Dieser Anteil würde bei 52,7 gegenüber 53,3 im Referenzszenario liegen.

11.7 Geringere Erwerbsbeteiligung im höheren Alter (A-11-2020)

Bei einer tieferen Arbeitsmarktbeteiligung der älteren Erwerbspersonen würde die Erwerbsquote der 15- bis 99-Jährigen um 7,4 Prozentpunkte (auf 60,7%) zurückgehen, im Referenzszenario um 5,6 Prozentpunkte. Auch die Erwerbsquote der 15- bis 64-Jährigen würde sich reduzieren (−0,7 Prozentpunkte auf 83,6% gegenüber +0,1 Prozentpunkte im Referenzszenario). Die erwartete Zunahme der Erwerbsbevölkerung läge nur noch bei 7,9% bzw. 399 000 Personen gegenüber 11,2% im Referenzszenario, was 167 000 Personen weniger entspricht.

In VZÄ würde die Erwerbsbevölkerung um 8,8% bzw. 378 000 VZÄ ansteigen, verglichen mit +11,1% im Referenzszenario, d. h. 98 000 VZÄ weniger als im Referenzszenario.

Der Anteil der 65-Jährigen und Älteren auf 100 Erwerbspersonen im Alter von 20 bis 64 Jahren läge bei 53,8 gegenüber 53,3 im Referenzszenario.

12 Szenarien für die Kantone

12.1 Einleitung

Die Szenarien zur Bevölkerungsentwicklung der Kantone 2020–2050 sind die fünften vom Bundesamt für Statistik ausgearbeiteten kantonalen Bevölkerungsszenarien.

Sie stützen sich auf die entsprechenden gesamtschweizerischen Szenarien für den Zeitraum 2020–2050. Die Hypothesen zu Geburtenhäufigkeit, Sterblichkeit und Wanderungsbewegungen auf kantonaler Ebene richten sich einerseits nach den Vorschlägen der kantonalen Vertreterinnen und Vertreter in der Begleitgruppe zur Erarbeitung der Szenarien und andererseits nach den Hypothesen der Szenarien für die Schweiz. Ihnen liegt folglich der gleiche politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Kontext zugrunde, von dem bei den Bevölkerungsszenarien für die Schweiz ausgegangen wird. Die Hypothesen der drei Grundszenarien für jeden Kanton werden in den Tabellen TA10, TA11 und TA12 im Anhang dargestellt.

Das Interesse dieser Szenarien besteht darin, dass es sich um eine Regionalisierung der nationalen Szenarien (bzw. deren Methoden und Hypothesen) handelt und nicht einfach um eine Verknüpfung verschiedener regionaler Szenarien oder eine Verteilung der Bestände der nationalen Szenarien auf die verschiedenen Regionen. So wurden die kantonalen Szenarien zur Bevölkerungsentwicklung für alle Kantone gleichzeitig berechnet und dann Schritt für Schritt auf die Ergebnisse der Szenarien zur Bevölkerungsentwicklung in der gesamten Schweiz abgestimmt. Dadurch wird gewährleistet, dass die Bevölkerungsbilanz auf Ebene der Kantone für jedes Jahr des Beobachtungszeitraums mit der gesamtschweizerischen Bilanz übereinstimmt.

Verschiedene Kantone erstellen regelmässig Szenarien zur Entwicklung ihrer Bevölkerung, darunter Zürich, Waadt, Aargau und Genf. Die Szenarien des BFS können und sollen die Berechnungen der Kantone nicht ersetzen. Aus methodischer Sicht ist es nicht realistisch, sämtliche möglichen Bevölkerungsentwicklungen der einzelnen Kantone zu untersuchen. Die Bedingung, dass diese mit den nationalen Ergebnissen oder den interkantonalen Wanderungsbewegungen übereinstimmen, die auf gesamtschweizerischer Ebene der Schweiz einen Saldo von null ergeben müssen, könnte nicht erfüllt werden. Kantone, die ihre eigenen Prognosen zur Bevölkerungsentwicklung erstellen, müssen hingegen keine Rücksicht auf diese Einschränkungen nehmen und haben die Freiheit jene Hypothesen zu wählen, die ihnen im Hinblick auf ihre Situation am stichhaltigsten erscheinen. Ausserdem erstellen zahlreiche Kantone neben ihren kantonalen Szenarien auch Szenarien für ihre Regionen (Bezirke, Gemeinden usw.). Die Szenarien des BFS sind demnach als Ergänzung zu den von den Kantonen berechneten Szenarien zu betrachten und ersetzen diese nicht.

12.2 Bevölkerungsentwicklung in allen Kantonen

12.2.1 Vergangene Entwicklung

In den letzten 30 Jahren (1989–2019) wuchs die Bevölkerung in den Kantonen Freiburg, Zug und Schwyz am stärksten, mit durchschnittlichen jährlichen Wachstumsraten von über 13 neuen Einwohnerinnen und Einwohnern pro 1000 Personen mit ständigem Aufenthalt (gesamtschweizerisch knapp 9 Promille). Das schwächste Wachstum wurde in Basel-Stadt, Glarus und Appenzell Ausserrhoden mit jährlichen Durchschnittswerten von weniger als 3 Promille beobachtet. Seit 2015 werden die höchsten Werte in den Kantonen Zürich und Aargau mit gut 12 Promille verzeichnet. Auch die Kantone Freiburg, Thurgau, Zug, Schwyz und Waadt verzeichneten eine relativ starke Zunahme ihrer Bevölkerung (über 10 Promille). Im Lauf der letzten Jahre registrierten lediglich die Kantone Tessin und Neuenburg Bevölkerungsrückgänge.

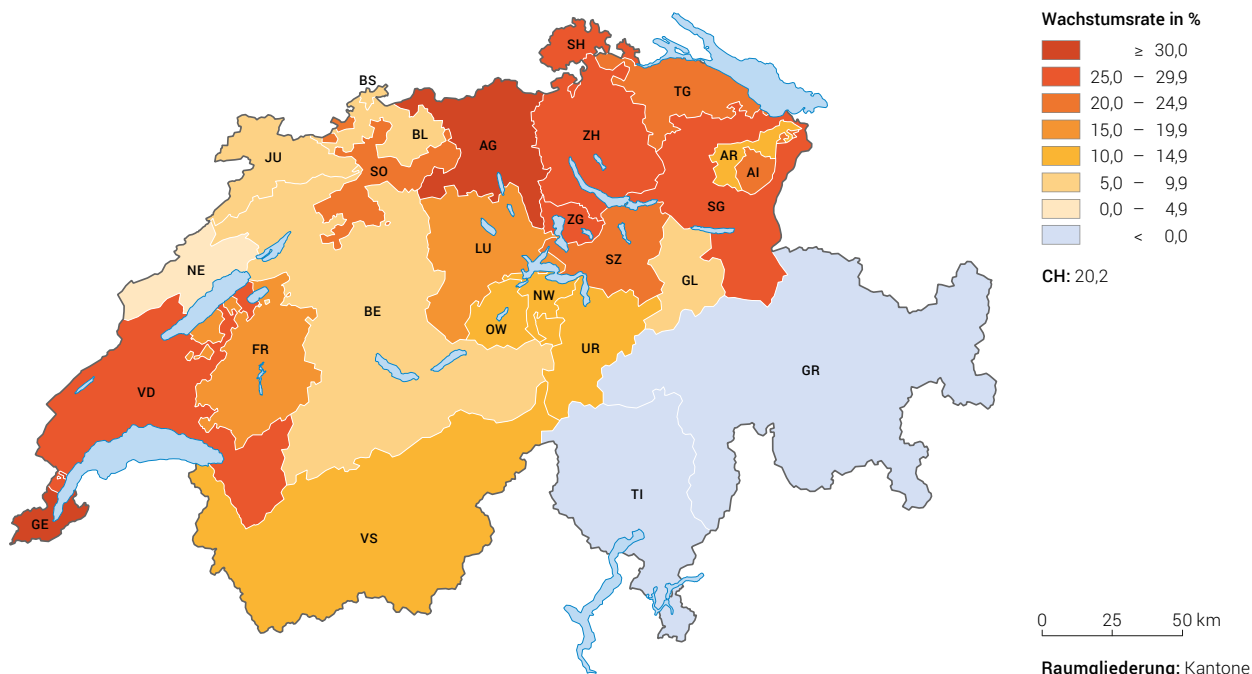
12.2.2 Entwicklung gemäss den Szenarien

Die drei Grundszenarien zur Bevölkerung der Kantone zeigen für die nächsten Jahrzehnte relativ deutliche Entwicklungen. Die Bevölkerung der städtischen Kantone altert aufgrund der interkantonalen und internationalen Wanderungsbewegungen weniger rasch, da junge Erwachsene zu- und ältere Erwachsene abwandern. Dies führt zu einer gewissen Erneuerung der Generationen. Die ländlichen und die Randkantone der grossen Agglomerationen weisen hingegen aufgrund der Abwanderung der jungen Erwachsenen und der Zuwanderung älterer Personen eine verstärkte Alterung auf. In den Kantonen Tessin und Graubünden altert die Bevölkerung zwischen 2020 und 2050 nicht nur am stärksten, sie ist auch rückläufig. Diese Abnahme ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, dass infolge der relativ tiefen Geburtenhäufigkeit in diesen Kantonen deutlich mehr Todesfälle als Geburten registriert werden, aber auch auf die gegenüber den letzten Jahrzehnten schwächeren Wanderungsbewegungen, die das Defizit aus der natürlichen Bevölkerungsbewegung nicht mehr ausgleichen können. Die Kantone mit den höchsten Geburtenüberschüssen (Differenz zwischen Geburten und Todesfällen) wie Genf, Waadt und Zürich verzeichnen dagegen das stärkste Bevölkerungswachstum in diesem Zeitraum. Städtische Kantone wie Genf und Basel-Stadt spüren die Auswirkungen der internationalen Wanderungen am stärksten. Die Kantone Aargau,

St. Gallen und Schaffhausen bleiben in den kommenden Jahrzehnten aufgrund ihrer Nähe zur Agglomeration Zürich attraktiv und verzeichnen ein relativ deutliches Wachstum.

Wachstumsrate der ständigen Wohnbevölkerung, 2020–2050

G 50

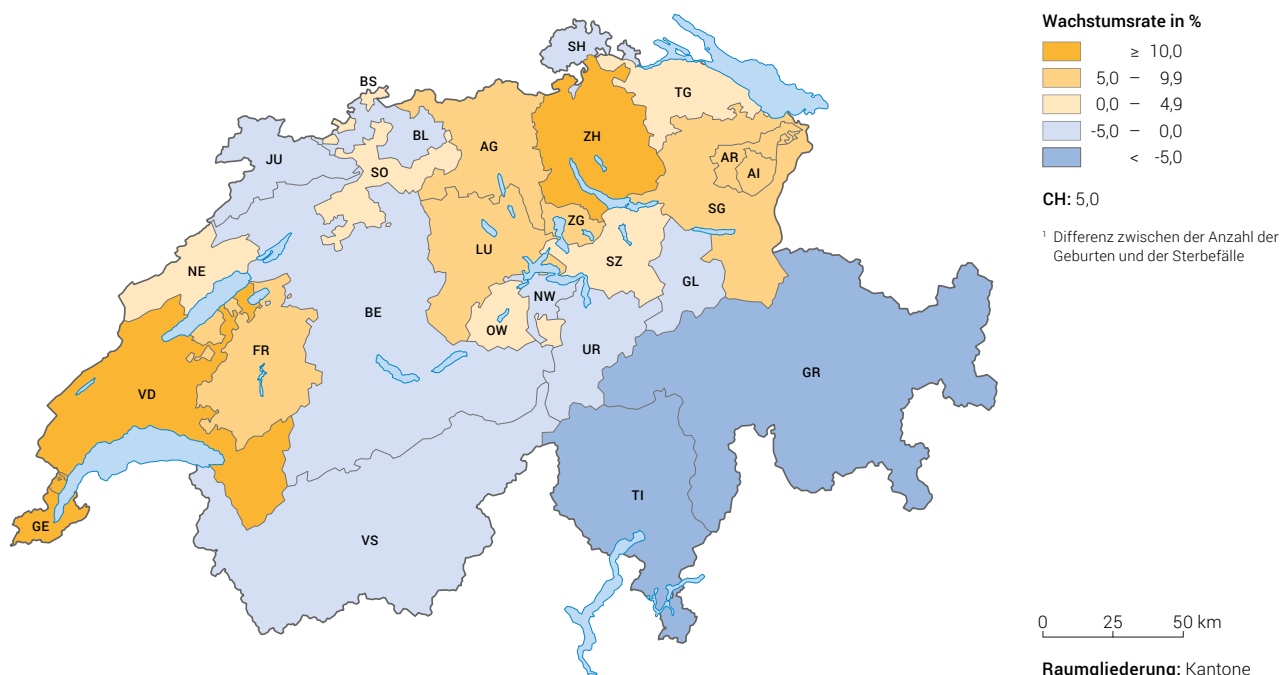


Quelle: BFS – Bevölkerungsszenarien

© BFS 2020

Natürliche Wachstumsrate¹, 2020–2050

G 51

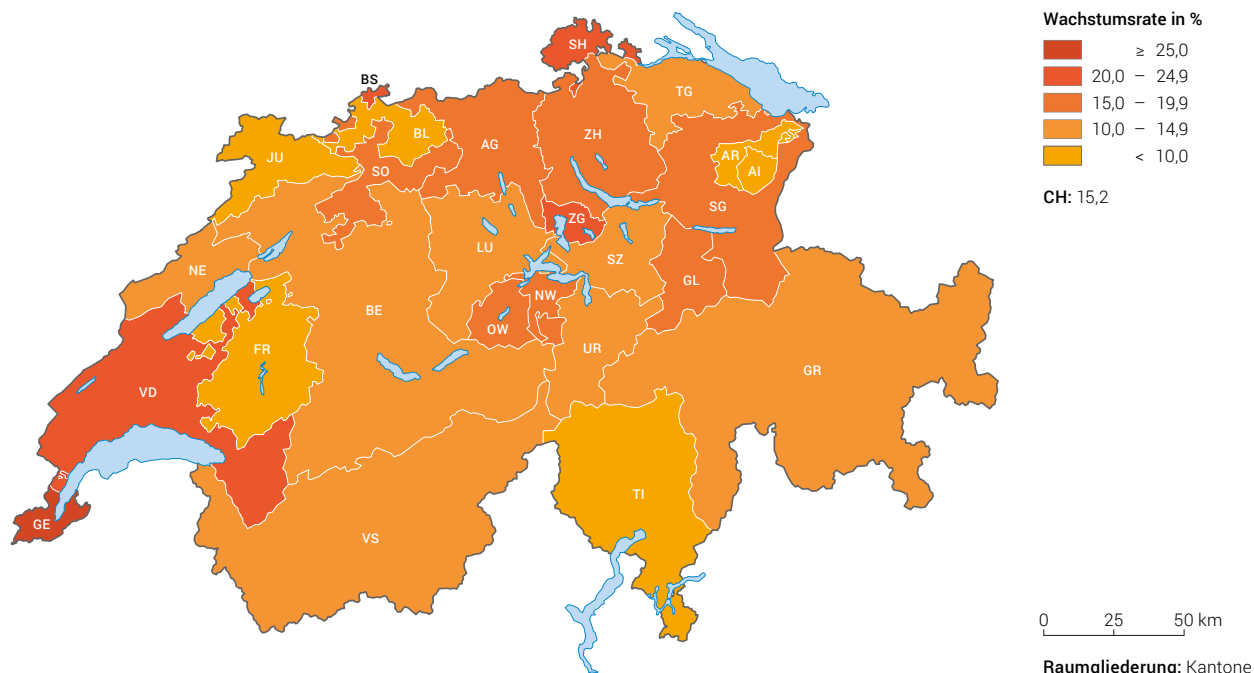


Quelle: BFS – Bevölkerungsszenarien

© BFS 2020

Wachstumsrate des internationalen Wanderungssaldos, 2020–2050

G 52

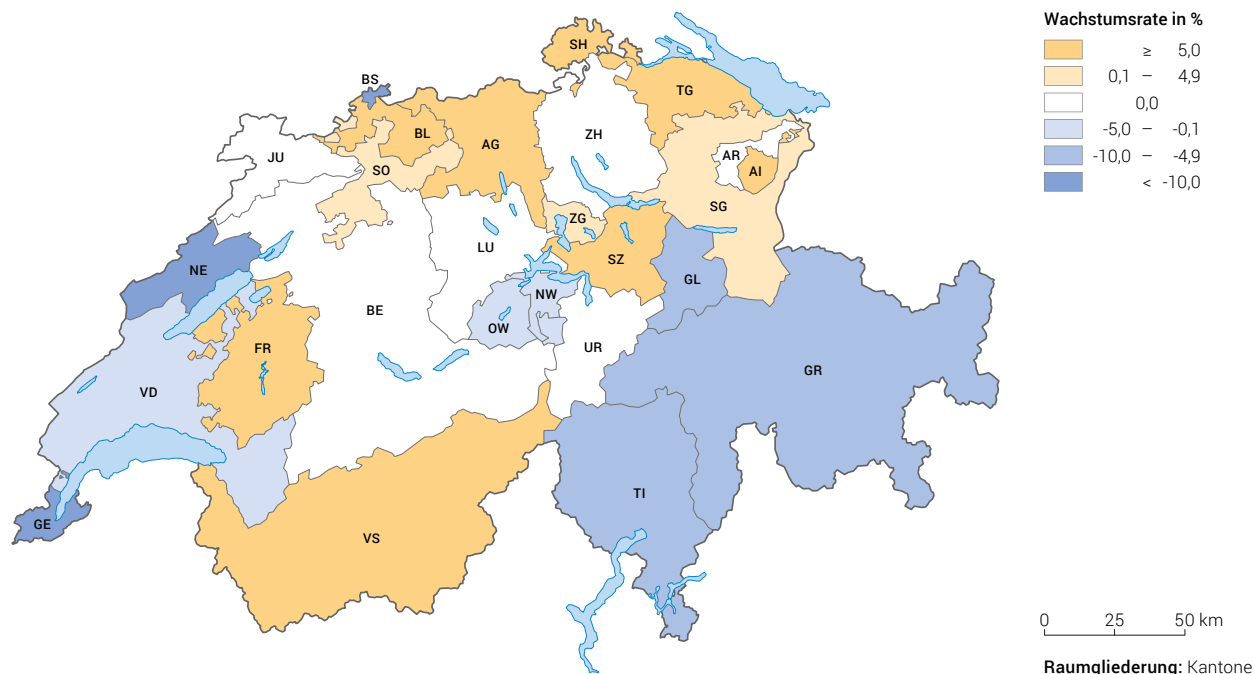


Quelle: BFS – Bevölkerungsszenarien

© BFS 2020

Wachstumsrate des interkantonalen Wanderungssaldos, 2020–2050

G 53



Quelle: BFS – Bevölkerungsszenarien

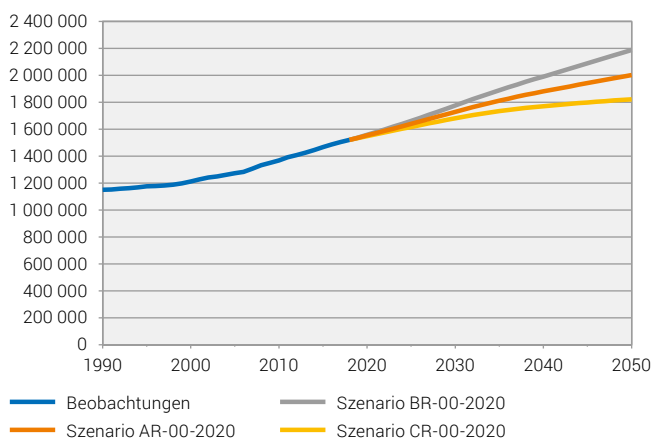
© BFS 2020

12.3 Entwicklung in den einzelnen Kantonen

12.3.1 Kanton Zürich

Im Referenzszenario AR-00-2020 wächst die ständige Wohnbevölkerung des Kantons Zürich zwischen 2020 und 2050 um 29% von 1 554 000 auf 2 003 000 Personen. Gemäss dem «tiefen» Szenario CR-00-2020 und dem «hohen» Szenario BR-00-2020 liegt sie 2050 zwischen 1 822 000 und 2 188 000 Personen. Die Zahl der Kinder und Jugendlichen (0–19 Jahre) erhöht sich im Referenzszenario von 307 000 auf 392 000 (+28%). Die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter (20–64 Jahre) nimmt von 979 000 auf 1 167 000 zu (+19%). Die Zahl der Personen im Pensionsalter (ab 65 Jahren) steigt um 66% von 267 000 auf 444 000. 2050 beträgt ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung 22%, gegenüber 17% im Jahr 2020. Der Altersquotient erhöht sich von 27 auf 38 Personen ab 65 Jahren pro 100 Personen zwischen 20 und 64 Jahren.

Entwicklung der ständigen Wohnbevölkerung nach den drei Grundszenarien, 1990–2050, Zürich G54



Quelle: BFS – SZENARIEN

© BFS 2020

Ständige Wohnbevölkerung nach den drei Grundszenarien, Zürich T18

am Jahresende, in Tausend	Referenzszenario AR-00-2020	Hohes Szenario BR-00-2020	Tiefes Szenario CR-00-2020
2020	1 553,6	1 558,7	1 548,5
2030	1 729,1	1 776,9	1 681,4
2040	1 880,5	1 990,9	1 771,4
2050	2 002,8	2 188,2	1 822,0

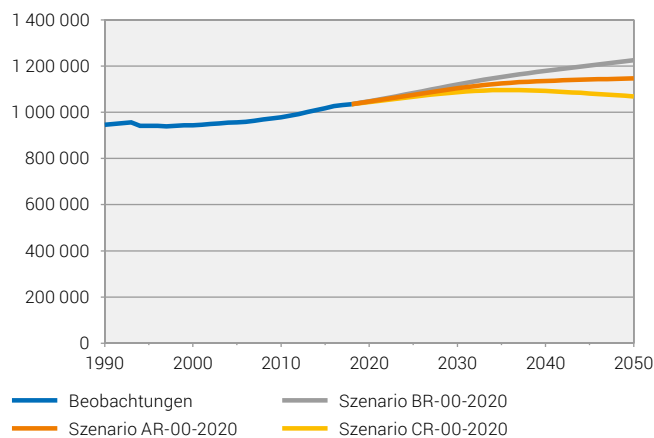
Quelle: BFS – SZENARIEN

© BFS 2020

12.3.2 Kanton Bern

Im Referenzszenario AR-00-2020 wächst die ständige Wohnbevölkerung des Kantons Bern zwischen 2020 und 2050 um 10% von 1 046 000 auf 1 147 000 Personen. Gemäss dem «tiefen» Szenario CR-00-2020 und dem «hohen» Szenario BR-00-2020 umfasst sie im Jahr 2050 zwischen 1 069 000 und 1 226 000 Personen. Die Zahl der Kinder und Jugendlichen (0–19 Jahre) erhöht sich im Referenzszenario von 199 000 auf 215 000 (+8%). Die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter (20–64 Jahre) sinkt von 624 000 auf 608 000 (–3%). Die Zahl der Personen im Pensionsalter (ab 65 Jahren) steigt um 45% von 223 000 auf 325 000. 2050 beträgt ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung 28%, gegenüber 21% im Jahr 2020. Der Altersquotient erhöht sich von 36 auf 53 Personen ab 65 Jahren pro 100 Personen zwischen 20 und 64 Jahren.

Entwicklung der ständigen Wohnbevölkerung nach den drei Grundszenarien, 1990–2050, Bern G55



Quelle: BFS – SZENARIEN

© BFS 2020

Ständige Wohnbevölkerung nach den drei Grundszenarien, Bern T19

am Jahresende, in Tausend	Referenzszenario AR-00-2020	Hohes Szenario BR-00-2020	Tiefes Szenario CR-00-2020
2020	1 046,3	1 048,2	1 044,5
2030	1 104,0	1 120,4	1 087,3
2040	1 135,9	1 179,1	1 092,6
2050	1 147,0	1 225,9	1 068,8

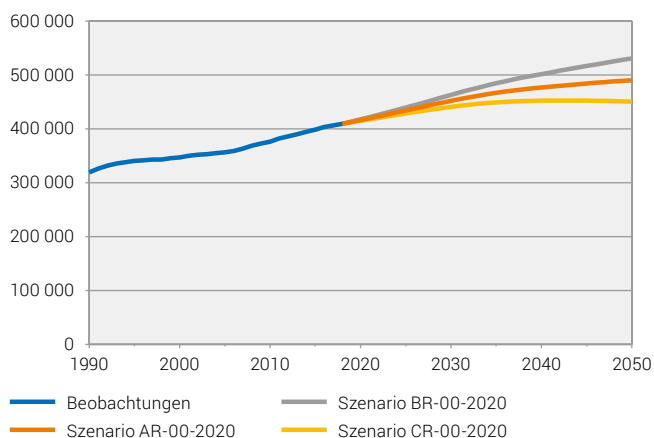
Quelle: BFS – SZENARIEN

© BFS 2020

12.3.3 Kanton Luzern

Im Referenzszenario AR-00-2020 wächst die ständige Wohnbevölkerung des Kantons Luzern zwischen 2020 und 2050 um 18% von 416 000 auf 490 000 Personen. Gemäss dem «tiefen» Szenario CR-00-2020 und dem «hohen» Szenario BR-00-2020 umfasst sie im Jahr 2050 zwischen 451 000 und 531 000 Personen. Die Zahl der Kinder und Jugendlichen (0–19 Jahre) erhöht sich im Referenzszenario von 84 000 auf 92 000 (+10%). Die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter (20–64 Jahre) nimmt von 257 000 auf 267 000 zu (+4%). Die Zahl der Personen im Pensionsalter (ab 65 Jahren) steigt um 74% von 75 000 auf 131 000. 2050 beträgt ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung 27%, gegenüber 18% im Jahr 2020. Der Altersquotient erhöht sich von 29 auf 49 Personen ab 65 Jahren pro 100 Personen zwischen 20 und 64 Jahren.

Entwicklung der ständigen Wohnbevölkerung nach den drei Grundszenarien, 1990–2050, Luzern G56



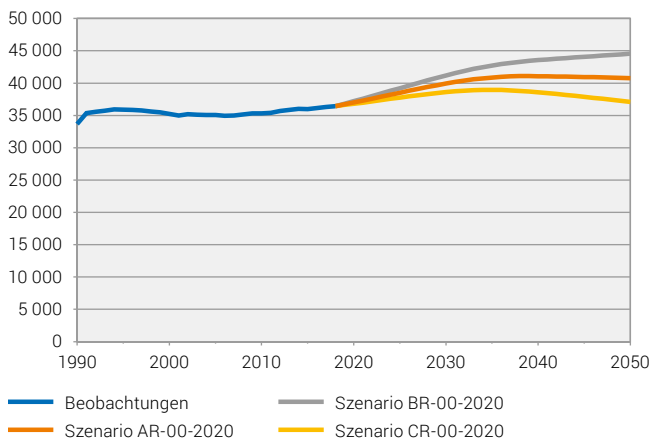
Quelle: BFS – SZENARIEN

© BFS 2020

12.3.4 Kanton Uri

Im Referenzszenario AR-00-2020 wächst die ständige Wohnbevölkerung des Kantons Uri zwischen 2020 und 2050 um 10% von 37 000 auf 41 000 Personen. Gemäss dem «tiefen» Szenario CR-00-2020 und dem «hohen» Szenario BR-00-2020 umfasst sie im Jahr 2050 zwischen 37 000 und 45 000 Personen. Die Zahl der Kinder und Jugendlichen (0–19 Jahre) erhöht sich im Referenzszenario von 7 000 auf 8 000 (+8%). Die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter (20–64 Jahre) nimmt von 22 000 auf 21 000 ab (–2%). Die Zahl der Personen im Pensionsalter (ab 65 Jahren) steigt um 46% von 8 000 auf 11 000. 2050 beträgt ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung 28%, gegenüber 21% im Jahr 2020. Der Altersquotient erhöht sich von 36 auf 53 Personen ab 65 Jahren pro 100 Personen zwischen 20 und 64 Jahren.

Entwicklung der ständigen Wohnbevölkerung nach den drei Grundszenarien, 1990–2050, Uri G57



Quelle: BFS – SZENARIEN

© BFS 2020

Ständige Wohnbevölkerung nach den drei Grundszenarien, Luzern T20

am Jahresende, in Tausend	Referenzszenario AR-00-2020	Hohes Szenario BR-00-2020	Tiefes Szenario CR-00-2020
2020	416,3	417,6	415,0
2030	452,0	463,1	440,8
2040	476,9	501,7	452,4
2050	490,3	531,0	450,7

Quelle: BFS – SZENARIEN

© BFS 2020

Ständige Wohnbevölkerung nach den drei Grundszenarien, Uri T21

am Jahresende, in Tausend	Referenzszenario AR-00-2020	Hohes Szenario BR-00-2020	Tiefes Szenario CR-00-2020
2020	37,0	37,2	36,8
2030	39,9	41,2	38,6
2040	41,1	43,6	38,6
2050	40,8	44,6	37,1

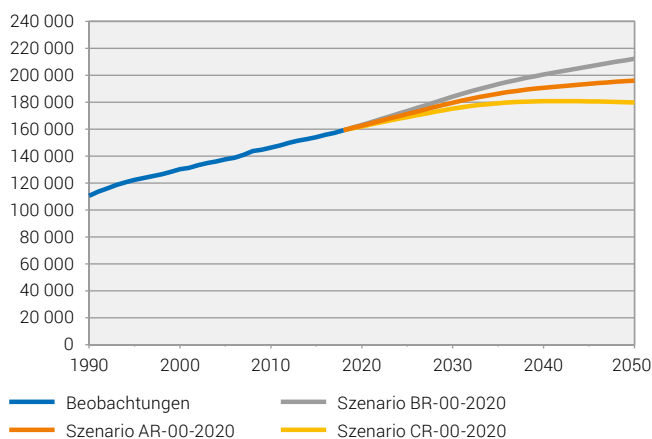
Quelle: BFS – SZENARIEN

© BFS 2020

12.3.5 Kanton Schwyz

Im Referenzszenario AR-00-2020 wächst die ständige Wohnbevölkerung des Kantons Schwyz zwischen 2020 und 2050 um 21% von 163 000 auf 196 000 Personen. Gemäss dem «tiefen» und dem «hohen» Szenario umfasst sie im Jahr 2050 zwischen 180 000 und 212 000 Personen. Die Zahl der Kinder und Jugendlichen (0–19 Jahre) erhöht sich im Referenzszenario von 31 000 auf 35 000 (+12%). Die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter (20–64 Jahre) nimmt von 101 000 auf 103 000 zu (+2%). Die Zahl der Personen im Pensionsalter (ab 65 Jahren) steigt um 92% von 30 000 auf 58 000. 2050 beträgt ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung 29%, gegenüber 18% im Jahr 2020. Der Altersquotient erhöht sich von 30 auf 56 Personen ab 65 Jahren pro 100 Personen zwischen 20 und 64 Jahren.

Entwicklung der ständigen Wohnbevölkerung nach den drei Grundszenarien, 1990–2050, Schwyz G 58



Ständige Wohnbevölkerung nach den drei Grundszenarien, Schwyz T 22

am Jahresende, in Tausend	Referenzszenario AR-00-2020	Hohes Szenario BR-00-2020	Tiefes Szenario CR-00-2020
2020	162,6	163,2	162,1
2030	179,7	184,1	175,2
2040	190,7	200,6	180,7
2050	196,1	212,2	179,9

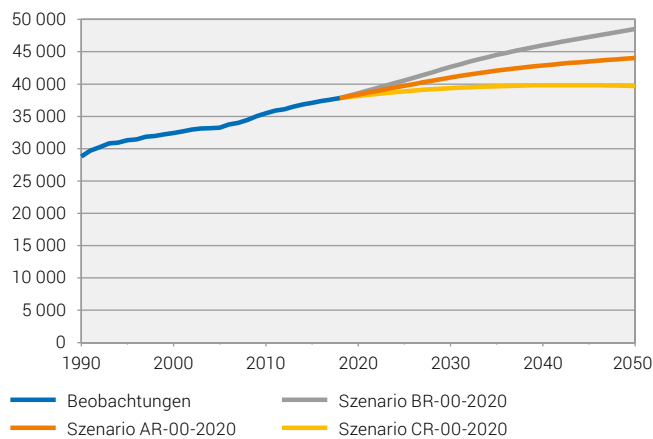
Quelle: BFS – SZENARIEN

© BFS 2020

12.3.6 Kanton Obwalden

Im Referenzszenario AR-00-2020 wächst die ständige Wohnbevölkerung des Kantons Obwalden zwischen 2020 und 2050 um 15% von 38 000 auf 44 000 Personen. Gemäss dem «tiefen» Szenario CR-00-2020 und dem «hohen» Szenario BR-00-2020 umfasst sie im Jahr 2050 zwischen 40 000 und 49 000 Personen. Die Zahl der Kinder und Jugendlichen (0–19 Jahre) erhöht sich im Referenzszenario von knapp 8000 auf etwas über 8000 (+8%). Die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter (20–64 Jahre) stabilisiert sich bei 23 000 (–1%). Die Zahl der Personen im Pensionsalter (ab 65 Jahren) steigt um 69% von 8000 auf 13 000. 2050 beträgt ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung 29%, gegenüber 20% im Jahr 2020. Der Altersquotient erhöht sich von 33 auf 56 Personen ab 65 Jahren pro 100 Personen zwischen 20 und 64 Jahren.

Entwicklung der ständigen Wohnbevölkerung nach den drei Grundszenarien, 1990–2050, Obwalden G 59



Ständige Wohnbevölkerung nach den drei Grundszenarien, Obwalden T 23

am Jahresende, in Tausend	Referenzszenario AR-00-2020	Hohes Szenario BR-00-2020	Tiefes Szenario CR-00-2020
2020	38,4	38,6	38,2
2030	41,0	42,6	39,4
2040	42,9	46,0	39,8
2050	44,0	48,5	39,7

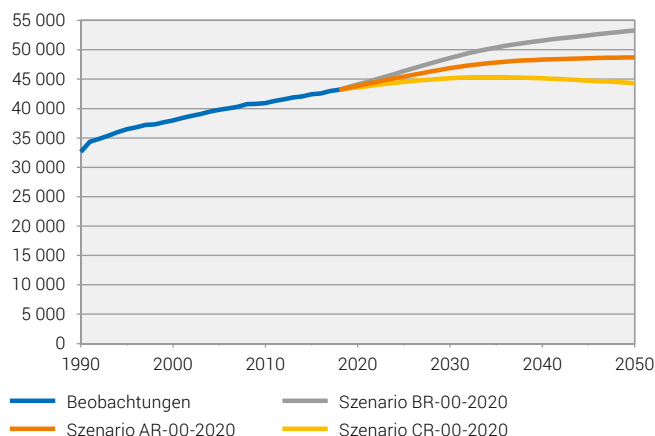
Quelle: BFS – SZENARIEN

© BFS 2020

12.3.7 Kanton Nidwalden

Im Referenzszenario AR-00-2020 wächst die ständige Wohnbevölkerung des Kantons Nidwalden zwischen 2020 und 2050 um 11% von 44 000 auf 49 000 Personen. Gemäss dem «tiefen» Szenario CR-00-2020 und dem «hohen» Szenario BR-00-2020 umfasst sie im Jahr 2050 zwischen 44 000 und 53 000 Personen. Die Zahl der Kinder und Jugendlichen (0–19 Jahre) bleibt im Referenzszenario stabil bei 8000 (+1%). Die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter (20–64 Jahre) nimmt von 27 000 auf 26 000 ab (–2%). Die Zahl der Personen im Pensionsalter (ab 65 Jahren) steigt um 56% von 9000 auf 15 000. 2050 beträgt ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung 30%, gegenüber 21% im Jahr 2020. Der Altersquotient erhöht sich von 35 auf 56 Personen ab 65 Jahren pro 100 Personen zwischen 20 und 64 Jahren.

Entwicklung der ständigen Wohnbevölkerung nach den drei Grundszenarien, 1990–2050, Nidwalden G60



Ständige Wohnbevölkerung nach den drei Grundszenarien, Nidwalden T24

am Jahresende, in Tausend	Referenzszenario AR-00-2020	Hohes Szenario BR-00-2020	Tiefes Szenario CR-00-2020
2020	43,9	44,1	43,6
2030	46,9	48,6	45,2
2040	48,3	51,6	45,2
2050	48,7	53,3	44,3

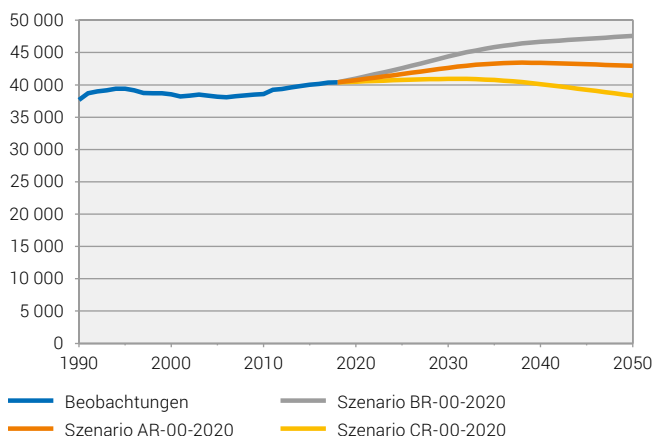
Quelle: BFS – SZENARIEN

© BFS 2020

12.3.8 Kanton Glarus

Im Referenzszenario AR-00-2020 wächst die ständige Wohnbevölkerung des Kantons Glarus zwischen 2020 und 2050 um 5% von 41 000 auf 43 000 Personen. Gemäss dem «tiefen» Szenario CR-00-2020 und dem «hohen» Szenario BR-00-2020 umfasst sie im Jahr 2050 zwischen 38 000 und 48 000 Personen. Die Zahl der Kinder und Jugendlichen (0–19 Jahre) verringert sich im Referenzszenario von nahezu 8000 auf 7000 (–8%). Die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter (20–64 Jahre) nimmt von knapp 25 000 auf 24 000 ab (–3%). Die Zahl der Personen im Pensionsalter (ab 65 Jahren) steigt um 42% von 8000 auf 12 000. 2050 beträgt ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung 28%, gegenüber 21% im Jahr 2020. Der Altersquotient erhöht sich von 34 auf 50 Personen ab 65 Jahren pro 100 Personen zwischen 20 und 64 Jahren.

Entwicklung der ständigen Wohnbevölkerung nach den drei Grundszenarien, 1990–2050, Glarus G61



Ständige Wohnbevölkerung nach den drei Grundszenarien, Glarus T25

am Jahresende, in Tausend	Referenzszenario AR-00-2020	Hohes Szenario BR-00-2020	Tiefes Szenario CR-00-2020
2020	40,7	41,0	40,5
2030	42,6	44,4	40,9
2040	43,4	46,7	40,1
2050	42,9	47,6	38,3

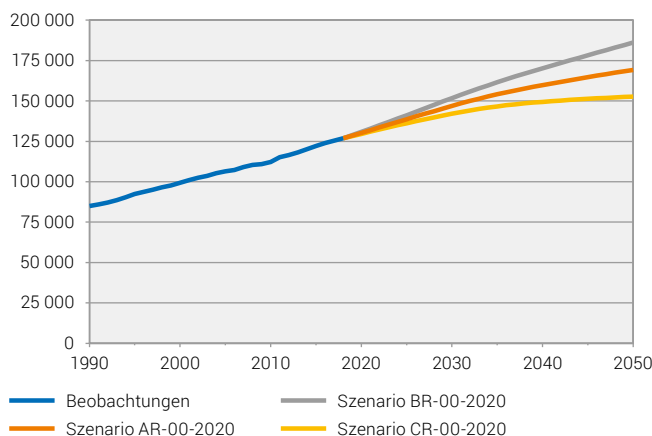
Quelle: BFS – SZENARIEN

© BFS 2020

12.3.9 Kanton Zug

Im Referenzszenario AR-00-2020 wächst die ständige Wohnbevölkerung des Kantons Zug zwischen 2020 und 2050 um 30% von 130 000 auf 169 000 Personen. Gemäss dem «tiefen» Szenario CR-00-2020 und dem «hohen» Szenario BR-00-2020 umfasst sie im Jahr 2050 zwischen 153 000 und 186 000 Personen. Die Zahl der Kinder und Jugendlichen (0–19 Jahre) erhöht sich im Referenzszenario von 26 000 auf 31 000 (+18%). Die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter (20–64 Jahre) nimmt von 81 000 auf 91 000 zu (+12%). Die Zahl der Personen im Pensionsalter (ab 65 Jahren) steigt um 106% von 23 000 auf 47 000. 2050 beträgt ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung 28%, gegenüber 18% im Jahr 2020. Der Altersquotient erhöht sich von 28 auf 52 Personen ab 65 Jahren pro 100 Personen zwischen 20 und 64 Jahren.

Entwicklung der ständigen Wohnbevölkerung nach den drei Grundszenarien, 1990–2050, Zug G62



Quelle: BFS – SZENARIEN

© BFS 2020

Ständige Wohnbevölkerung nach den drei Grundszenarien, Zug T 26

am Jahresende, in Tausend	Referenzszenario AR-00-2020	Hohes Szenario BR-00-2020	Tiefes Szenario CR-00-2020
2020	130,2	130,9	129,6
2030	146,9	151,7	142,1
2040	159,8	170,2	149,4
2050	169,2	186,1	152,7

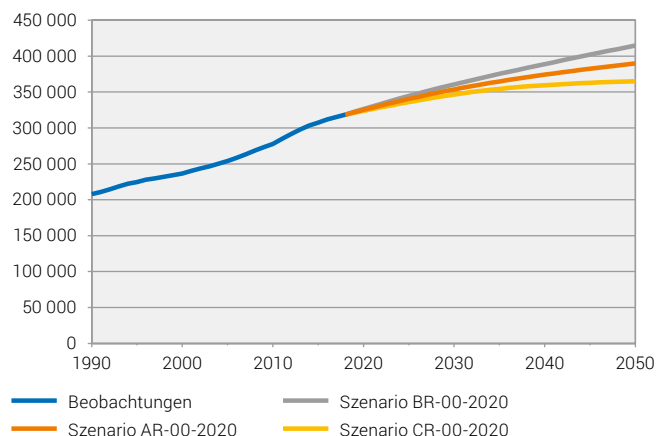
Quelle: BFS – SZENARIEN

© BFS 2020

12.3.10 Kanton Freiburg

Im Referenzszenario AR-00-2020 wächst die ständige Wohnbevölkerung des Kantons Freiburg zwischen 2020 und 2050 um 20% von 325 000 auf 390 000 Personen. Gemäss dem «tiefen» Szenario CR-00-2020 und dem «hohen» Szenario BR-00-2020 umfasst sie im Jahr 2050 zwischen 365 000 und 415 000 Personen. Die Zahl der Kinder und Jugendlichen (0–19 Jahre) erhöht sich im Referenzszenario von 72 000 auf 79 000 (+11%). Die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter (20–64 Jahre) nimmt von 200 000 auf 212 000 zu (+6%). Die Zahl der Personen im Pensionsalter (ab 65 Jahren) steigt um 85% von 53 000 auf 98 000. 2050 beträgt ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung 25%, gegenüber 16% im Jahr 2020. Der Altersquotient erhöht sich von 26 auf 46 Personen ab 65 Jahren pro 100 Personen zwischen 20 und 64 Jahren.

Entwicklung der ständigen Wohnbevölkerung nach den drei Grundszenarien, 1990–2050, Freiburg G63



Quelle: BFS – SZENARIEN

© BFS 2020

Ständige Wohnbevölkerung nach den drei Grundszenarien, Freiburg T 27

am Jahresende, in Tausend	Referenzszenario AR-00-2020	Hohes Szenario BR-00-2020	Tiefes Szenario CR-00-2020
2020	325,2	326,5	323,9
2030	353,6	360,6	346,5
2040	374,2	388,9	359,6
2050	389,8	414,8	365,1

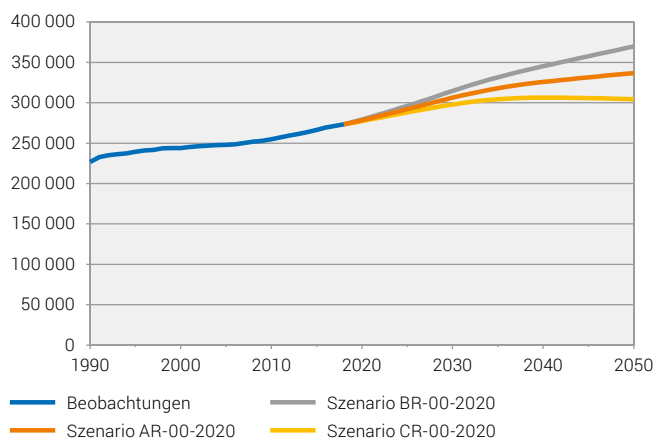
Quelle: BFS – SZENARIEN

© BFS 2020

12.3.11 Kanton Solothurn

Im Referenzszenario AR-00-2020 wächst die ständige Wohnbevölkerung des Kantons Solothurn zwischen 2020 und 2050 um 21% von 278 000 auf 337 000 Personen. Gemäss dem «tiefen» Szenario CR-00-2020 und dem «hohen» Szenario BR-00-2020 umfasst sie im Jahr 2050 zwischen 304 000 und 370 000 Personen. Die Zahl der Kinder und Jugendlichen (0–19 Jahre) erhöht sich im Referenzszenario von 53 000 auf 64 000 (+21%). Die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter (20–64 Jahre) nimmt von 170 000 auf 181 000 zu (+6%). Die Zahl der Personen im Pensionsalter (ab 65 Jahren) steigt um 65% von 56 000 auf 92 000. 2050 beträgt ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung 27%, gegenüber 20% im Jahr 2020. Der Altersquotient erhöht sich von 33 auf 51 Personen ab 65 Jahren pro 100 Personen zwischen 20 und 64 Jahren.

Entwicklung der ständigen Wohnbevölkerung nach den drei Grundszenarien, 1990–2050, Solothurn G64



Quelle: BFS – SZENARIEN

© BFS 2020

Ständige Wohnbevölkerung nach den drei Grundszenarien, Solothurn T28

am Jahresende, in Tausend	Referenzszenario AR-00-2020	Hohes Szenario BR-00-2020	Tiefes Szenario CR-00-2020
2020	278,3	279,3	277,4
2030	306,2	314,6	297,8
2040	325,6	345,2	306,3
2050	336,6	369,6	304,4

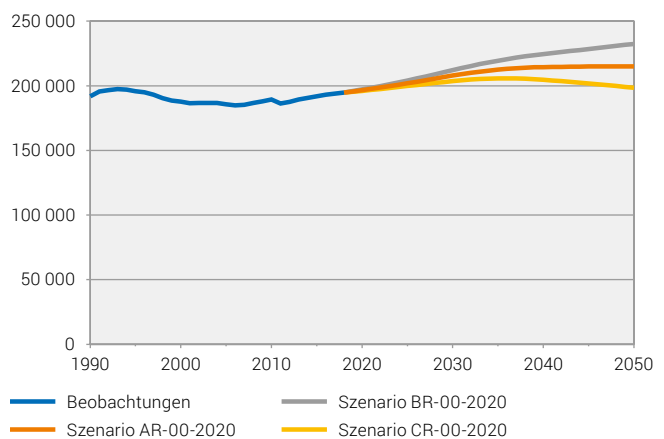
Quelle: BFS – SZENARIEN

© BFS 2020

12.3.12 Kanton Basel-Stadt

Im Referenzszenario AR-00-2020 wächst die ständige Wohnbevölkerung des Kantons Basel-Stadt zwischen 2020 und 2050 um 9% von 197 000 auf 215 000 Personen. Gemäss dem «tiefen» Szenario CR-00-2020 und dem «hohen» Szenario BR-00-2020 umfasst sie im Jahr 2050 zwischen 198 000 und 232 000 Personen. Die Zahl der Kinder und Jugendlichen (0–19 Jahre) erhöht sich im Referenzszenario von 35 000 auf 38 000 (+11%). Die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter (20–64 Jahre) nimmt von 123 000 auf 127 000 zu (+3%). Die Zahl der Personen im Pensionsalter (ab 65 Jahren) steigt um 28% von 39 000 auf 50 000. 2050 beträgt ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung 23%, gegenüber 20% im Jahr 2020. Der Altersquotient erhöht sich von 32 auf 39 Personen ab 65 Jahren pro 100 Personen zwischen 20 und 64 Jahren.

Entwicklung der ständigen Wohnbevölkerung nach den drei Grundszenarien, 1990–2050, Basel-Stadt G65



Quelle: BFS – SZENARIEN

© BFS 2020

Ständige Wohnbevölkerung nach den drei Grundszenarien, Basel-Stadt T29

am Jahresende, in Tausend	Referenzszenario AR-00-2020	Hohes Szenario BR-00-2020	Tiefes Szenario CR-00-2020
2020	196,6	197,2	196,1
2030	207,8	212,1	203,6
2040	214,4	224,4	204,6
2050	215,0	232,4	198,4

Quelle: BFS – SZENARIEN

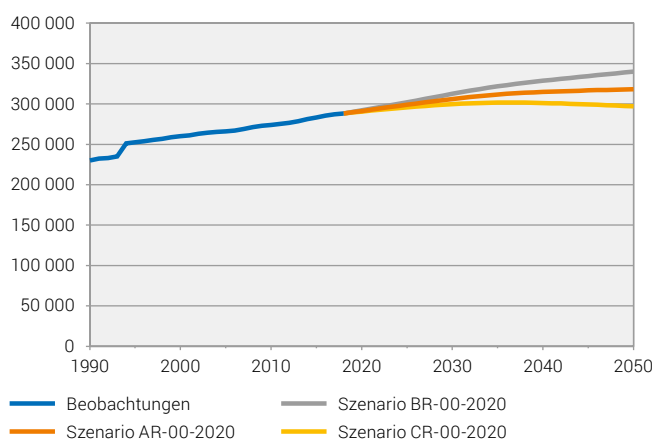
© BFS 2020

12.3.13 Kanton Basel-Landschaft

Im Referenzszenario AR-00-2020 wächst die ständige Wohnbevölkerung des Kantons Basel-Landschaft zwischen 2020 und 2050 um 9% von 291 000 auf 318 000 Personen. Gemäss dem «tiefen» Szenario CR-00-2020 und dem «hohen» Szenario BR-00-2020 umfasst sie im Jahr 2050 zwischen 297 000 und 340 000 Personen. Die Zahl der Kinder und Jugendlichen (0–19 Jahre) erhöht sich im Referenzszenario von 56 000 auf 60 000 (+8%). Die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter (20–64 Jahre) nimmt von 170 000 auf 165 000 ab (–3%). Die Zahl der Personen im Pensionsalter (ab 65 Jahren) steigt um 43% von 65 000 auf 93 000. 2050 beträgt ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung 29%, gegenüber 22% im Jahr 2020. Der Altersquotient erhöht sich von 38 auf 57 Personen ab 65 Jahren pro 100 Personen zwischen 20 und 64 Jahren.

Entwicklung der ständigen Wohnbevölkerung nach den drei Grundszenarien, 1990–2050, Basel Landschaft

G 66



Ständige Wohnbevölkerung nach den drei Grundszenarien, Basel-Landschaft

T 30

am Jahresende, in Tausend	Referenzszenario AR-00-2020	Hohes Szenario BR-00-2020	Tiefes Szenario CR-00-2020
2020	291,3	292,0	290,5
2030	306,1	312,5	299,7
2040	314,8	328,6	301,2
2050	318,2	340,0	296,9

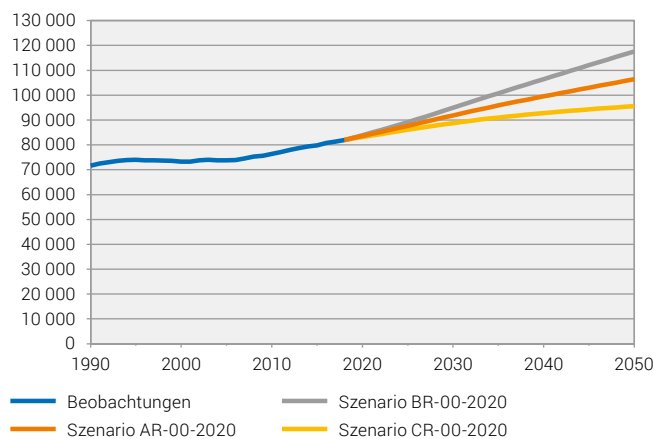
Quelle: BFS – SZENARIEN

© BFS 2020

12.3.14 Kanton Schaffhausen

Im Referenzszenario AR-00-2020 wächst die ständige Wohnbevölkerung des Kantons Schaffhausen zwischen 2020 und 2050 um 27% von 84 000 auf 106 000 Personen. Gemäss dem «tiefen» Szenario CR-00-2020 und dem «hohen» Szenario BR-00-2020 umfasst sie im Jahr 2050 zwischen 96 000 und 118 000 Personen. Die Zahl der Kinder und Jugendlichen (0–19 Jahre) erhöht sich im Referenzszenario von 16 000 auf 19 000 (+23%). Die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter (20–64 Jahre) nimmt von 50 000 auf 57 000 zu (+14%). Die Zahl der Personen im Pensionsalter (ab 65 Jahren) steigt um 68% von 18 000 auf 30 000. 2050 beträgt ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung 29%, gegenüber 22% im Jahr 2020. Der Altersquotient erhöht sich von 36 auf nahezu 54 Personen ab 65 Jahren pro 100 Personen zwischen 20 und 64 Jahren.

Entwicklung der ständigen Wohnbevölkerung nach den drei Grundszenarien, 1990–2050, Schaffhausen G 67



Ständige Wohnbevölkerung nach den drei Grundszenarien, Schaffhausen

T 31

am Jahresende, in Tausend	Referenzszenario AR-00-2020	Hohes Szenario BR-00-2020	Tiefes Szenario CR-00-2020
2020	83,6	83,9	83,2
2030	91,9	94,9	88,8
2040	99,5	106,4	92,8
2050	106,4	117,6	95,6

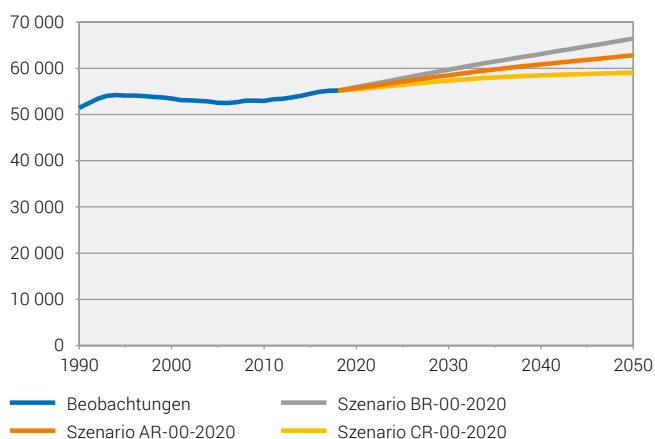
Quelle: BFS – SZENARIEN

© BFS 2020

12.3.15 Kanton Appenzell Ausserrhoden

Im Referenzszenario AR-00-2020 wächst die ständige Wohnbevölkerung des Kantons Appenzell Ausserrhoden zwischen 2020 und 2050 um 13% von 56 000 auf 63 000 Personen. Gemäss dem «tiefen» Szenario CR-00-2020 und dem «hohen» Szenario BR-00-2020 umfasst sie im Jahr 2050 zwischen 59 000 und 66 000 Personen. Die Zahl der Kinder und Jugendlichen (0–19 Jahre) erhöht sich im Referenzszenario von 11 000 auf 14 000 (+24%). Die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter (20–64 Jahre) nimmt von 33 000 auf 34 000 zu (+2%). Die Zahl der Personen im Pensionsalter (ab 65 Jahren) steigt um 31% von 11 000 auf 15 000. 2050 beträgt ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung 24%, gegenüber 20% im Jahr 2020. Der Altersquotient erhöht sich von 34 auf 44 Personen ab 65 Jahren pro 100 Personen zwischen 20 und 64 Jahren.

Entwicklung der ständigen Wohnbevölkerung nach den drei Grundszenarien, 1990–2050, Appenzell Ausserrhoden G68



Quelle: BFS – SZENARIEN

© BFS 2020

Ständige Wohnbevölkerung nach den drei Grundszenarien, Appenzell Ausserrhoden T32

am Jahresende, in Tausend	Referenzszenario AR-00-2020	Hohes Szenario BR-00-2020	Tiefes Szenario CR-00-2020
2020	55,7	56,0	55,5
2030	58,5	59,7	57,4
2040	60,9	63,1	58,5
2050	62,9	66,5	59,1

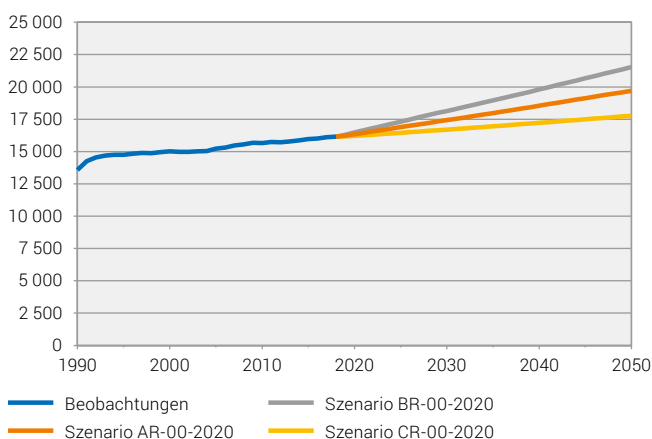
Quelle: BFS – SZENARIEN

© BFS 2020

12.3.16 Kanton Appenzell Innerrhoden

Im Referenzszenario AR-00-2020 wächst die ständige Wohnbevölkerung des Kantons Appenzell Innerrhoden zwischen 2020 und 2050 um 21% von 16 000 auf 20 000 Personen. Gemäss dem «tiefen» Szenario CR-00-2020 und dem «hohen» Szenario BR-00-2020 umfasst sie im Jahr 2050 zwischen 18 000 und 22 000 Personen. Die Zahl der Kinder und Jugendlichen (0–19 Jahre) erhöht sich im Referenzszenario von gut 3 000 auf 4 000 (+18%). Die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter (20–64 Jahre) bleibt relativ stabil bei rund 10 000 (+4%). Die Zahl der Personen im Pensionsalter (ab 65 Jahren) steigt um 71% von 3 000 auf knapp 6 000. 2050 beträgt ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung 28%, gegenüber 20% im Jahr 2020. Der Altersquotient erhöht sich von 33 auf 55 Personen ab 65 Jahren pro 100 Personen zwischen 20 und 64 Jahren.

Entwicklung der ständigen Wohnbevölkerung nach den drei Grundszenarien, 1990–2050, Appenzell Innerrhoden G69



Quelle: BFS – SZENARIEN

© BFS 2020

Ständige Wohnbevölkerung nach den drei Grundszenarien, Appenzell Innerrhoden T33

am Jahresende, in Tausend	Referenzszenario AR-00-2020	Hohes Szenario BR-00-2020	Tiefes Szenario CR-00-2020
2020	16,3	16,5	16,2
2030	17,4	18,1	16,7
2040	18,5	19,8	17,2
2050	19,7	21,5	17,8

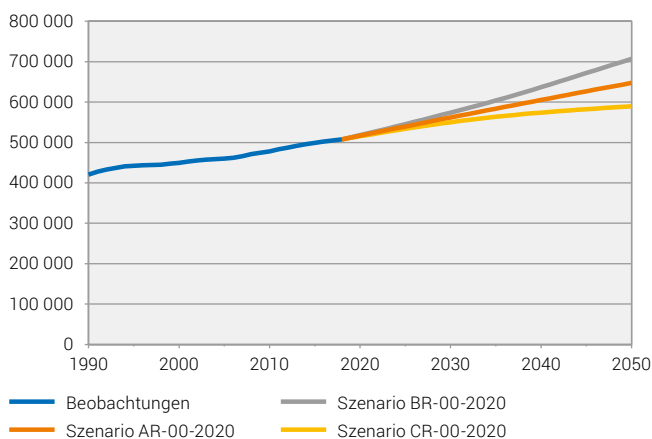
Quelle: BFS – SZENARIEN

© BFS 2020

12.3.17 Kanton St. Gallen

Im Referenzszenario AR-00-2020 wächst die ständige Wohnbevölkerung des Kantons St. Gallen zwischen 2020 und 2050 um 25% von 517 000 auf 647 000 Personen. Gemäss dem «tiefen» Szenario CR-00-2020 und dem «hohen» Szenario BR-00-2020 umfasst sie im Jahr 2050 zwischen 589 000 und 707 000 Personen. Die Zahl der Kinder und Jugendlichen (0–19 Jahre) erhöht sich im Referenzszenario von 105 000 auf 126 000 (+20%). Die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter (20–64 Jahre) nimmt von 314 000 auf 355 000 zu (+13%). Die Zahl der Personen im Pensionsalter (ab 65 Jahren) steigt um 71% von 97 000 auf 167 000. 2050 beträgt ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung 26%, gegenüber 19% im Jahr 2020. Der Altersquotient erhöht sich von 31 auf 47 Personen ab 65 Jahren pro 100 Personen zwischen 20 und 64 Jahren.

Entwicklung der ständigen Wohnbevölkerung nach den drei Grundszenarien, 1990–2050, St. Gallen G70



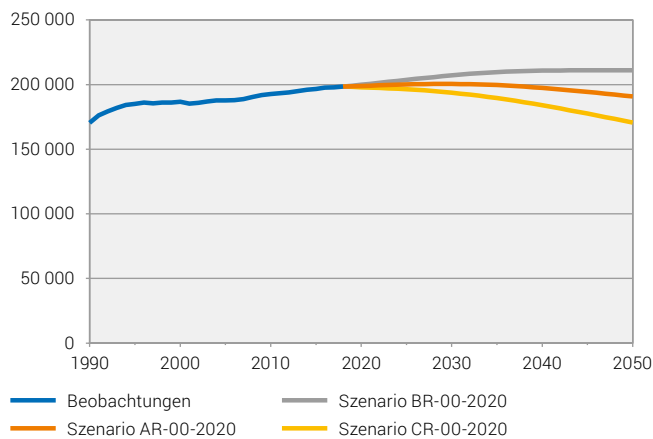
Quelle: BFS – SZENARIEN

© BFS 2020

12.3.18 Kanton Graubünden

Im Referenzszenario AR-00-2020 sinkt die ständige Wohnbevölkerung des Kantons Graubünden zwischen 2020 und 2050 um 4% von 199 000 auf 191 000 Personen. Gemäss dem «tiefen» Szenario CR-00-2020 und dem «hohen» Szenario BR-00-2020 umfasst sie im Jahr 2050 zwischen 171 000 und 211 000 Personen. Die Zahl der Kinder und Jugendlichen (0–19 Jahre) erhöht sich im Referenzszenario von 35 000 auf 30 000 (–14%). Die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter (20–64 Jahre) nimmt von 119 000 auf 96 000 ab (–19%). Die Zahl der Personen im Pensionsalter (ab 65 Jahren) steigt um 45% von 44 000 auf 64 000. 2050 beträgt ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung 34%, gegenüber 23% im Jahr 2020. Der Altersquotient erhöht sich von 37 auf 67 Personen ab 65 Jahren pro 100 Personen zwischen 20 und 64 Jahren.

Entwicklung der ständigen Wohnbevölkerung nach den drei Grundszenarien, 1990–2050, Graubünden G71



Quelle: BFS – SZENARIEN

© BFS 2020

Ständige Wohnbevölkerung nach den drei Grundszenarien, St. Gallen T34

am Jahresende, in Tausend	Referenzszenario AR-00-2020	Hohes Szenario BR-00-2020	Tiefes Szenario CR-00-2020
2020	516.7	518.1	515.3
2030	562.0	573.8	550.1
2040	605.2	636.9	573.9
2050	647.4	707.0	589.4

Quelle: BFS – SZENARIEN

© BFS 2020

Ständige Wohnbevölkerung nach den drei Grundszenarien, Graubünden T35

am Jahresende, in Tausend	Referenzszenario AR-00-2020	Hohes Szenario BR-00-2020	Tiefes Szenario CR-00-2020
2020	198,9	199,8	197,9
2030	200,5	207,1	193,7
2040	197,4	210,7	184,0
2050	190,7	211,0	170,6

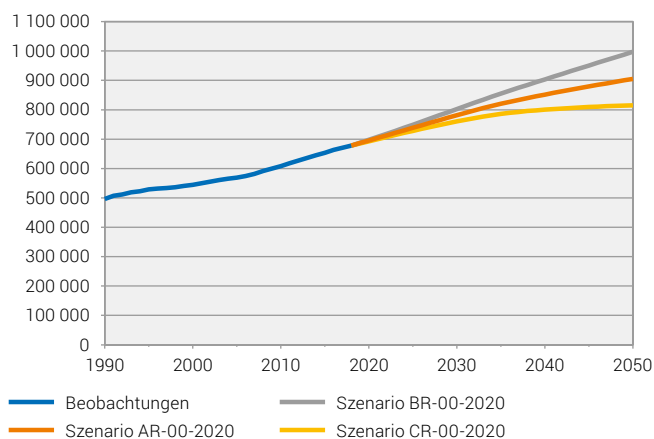
Quelle: BFS – SZENARIEN

© BFS 2020

12.3.19 Kanton Aargau

Im Referenzszenario AR-00-2020 wächst die ständige Wohnbevölkerung des Kantons Aargau zwischen 2020 und 2050 um 30% von 695 000 auf 905 000 Personen. Gemäss dem «tiefen» Szenario CR-00-2020 und dem «hohen» Szenario BR-00-2020 umfasst sie im Jahr 2050 zwischen 815 000 und 997 000 Personen. Die Zahl der Kinder und Jugendlichen (0–19 Jahre) erhöht sich im Referenzszenario von 141 000 auf 174 000 (+24%). Die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter (20–64 Jahre) nimmt von 427 000 auf 489 000 zu (+14%). Die Zahl der Personen im Pensionsalter (ab 65 Jahren) steigt um 91% von 127 000 auf 243 000. 2050 beträgt ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung 27%, gegenüber 18% im Jahr 2020. Der Altersquotient erhöht sich von 30 auf 50 Personen ab 65 Jahren pro 100 Personen zwischen 20 und 64 Jahren.

Entwicklung der ständigen Wohnbevölkerung nach den drei Grundszenarien, 1990–2050, Aargau G72



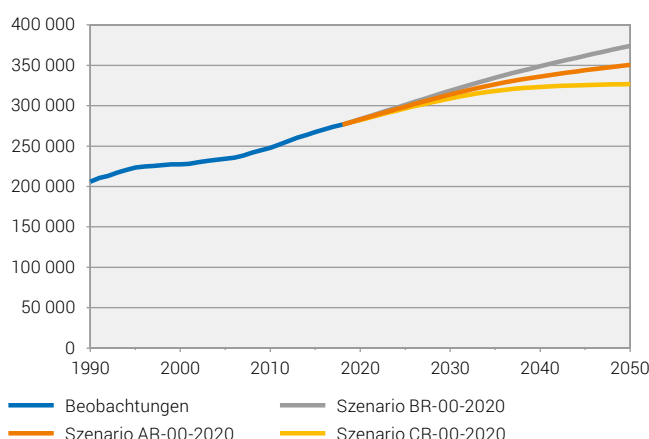
Quelle: BFS – SZENARIEN

© BFS 2020

12.3.20 Kanton Thurgau

Im Referenzszenario AR-00-2020 wächst die ständige Wohnbevölkerung des Kantons Thurgau zwischen 2020 und 2050 um 24% von 283 000 auf 351 000 Personen. Gemäss dem «tiefen» Szenario CR-00-2020 und dem «hohen» Szenario BR-00-2020 umfasst sie im Jahr 2050 zwischen 327 000 und 374 000 Personen. Die Zahl der Kinder und Jugendlichen (0–19 Jahre) erhöht sich im Referenzszenario von 57 000 auf 65 000 (+14%). Die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter (20–64 Jahre) nimmt von 174 000 auf 189 000 zu (+9%). Die Zahl der Personen im Pensionsalter (ab 65 Jahren) steigt um 85% von 52 000 auf 96 000. 2050 beträgt ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung 27%, gegenüber 18% im Jahr 2020. Der Altersquotient erhöht sich von 30 auf 51 Personen ab 65 Jahren pro 100 Personen zwischen 20 und 64 Jahren.

Entwicklung der ständigen Wohnbevölkerung nach den drei Grundszenarien, 1990–2050, Thurgau G73



Quelle: BFS – SZENARIEN

© BFS 2020

Ständige Wohnbevölkerung nach den drei Grundszenarien, Aargau T36

am Jahresende, in Tausend	Referenzszenario AR-00-2020	Hohes Szenario BR-00-2020	Tiefes Szenario CR-00-2020
2020	695,3	697,9	692,8
2030	781,6	802,7	760,6
2040	851,7	903,5	800,4
2050	905,2	997,2	815,3

Quelle: BFS – SZENARIEN

© BFS 2020

Ständige Wohnbevölkerung nach den drei Grundszenarien, Thurgau T37

am Jahresende, in Tausend	Referenzszenario AR-00-2020	Hohes Szenario BR-00-2020	Tiefes Szenario CR-00-2020
2020	282,9	283,4	282,3
2030	313,9	318,5	309,1
2040	336,2	348,8	323,2
2050	350,5	374,1	326,6

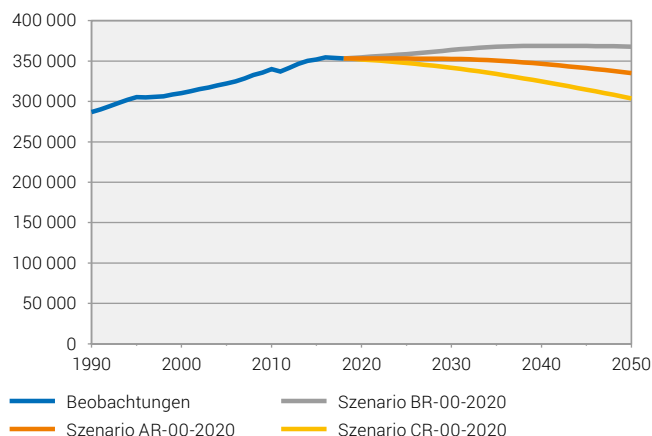
Quelle: BFS – SZENARIEN

© BFS 2020

12.3.21 Kanton Tessin

Im Referenzszenario AR-00-2020 sinkt die ständige Wohnbevölkerung des Kantons Tessin zwischen 2020 und 2050 um 5% von 353 000 auf 335 000 Personen. Gemäss dem «tiefen» Szenario CR-00-2020 und dem «hohen» Szenario BR-00-2020 umfasst sie im Jahr 2050 zwischen 304 000 und 368 000 Personen. Die Zahl der Kinder und Jugendlichen (0–19 Jahre) sinkt im Referenzszenario von 63 000 auf 56 000 (-11%). Die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter (20–64 Jahre) nimmt von 208 000 auf 166 000 ab (-20%). Die Zahl der Personen im Pensionsalter (ab 65 Jahren) steigt um 38% von 82 000 auf 113 000. 2050 beträgt ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung 34%, gegenüber 23% im Jahr 2020. Der Altersquotient erhöht sich von 40 auf 68 Personen ab 65 Jahren pro 100 Personen zwischen 20 und 64 Jahren.

Entwicklung der ständigen Wohnbevölkerung nach den drei Grundszenarien, 1990–2050, Tessin G74



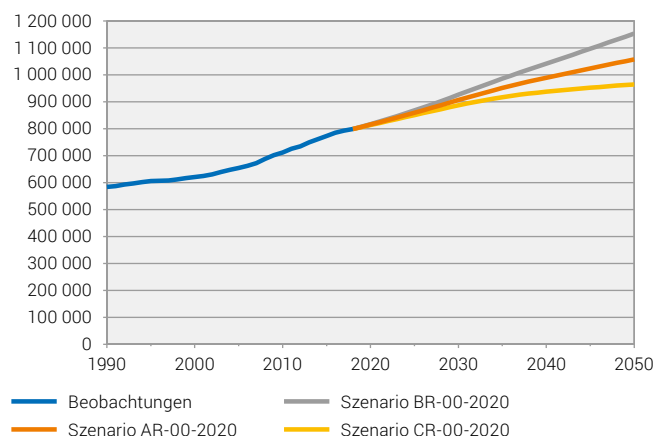
Quelle: BFS – SZENARIEN

© BFS 2020

12.3.22 Kanton Waadt

Im Referenzszenario AR-00-2020 wächst die ständige Wohnbevölkerung des Kantons Waadt zwischen 2020 und 2050 um 30% von 816 000 auf 1 058 000 Personen. Gemäss dem «tiefen» Szenario CR-00-2020 und dem «hohen» Szenario BR-00-2020 umfasst sie im Jahr 2050 zwischen 965 000 und 1 153 000 Personen. Die Zahl der Kinder und Jugendlichen (0–19 Jahre) erhöht sich im Referenzszenario von 179 000 auf 230 000 (+28%). Die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter (20–64 Jahre) nimmt von 501 000 auf 600 000 zu (+20%). Die Zahl der Personen im Pensionsalter (ab 65 Jahren) steigt um 69% von 135 000 auf 228 000. 2050 beträgt ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung 22%, gegenüber 17% im Jahr 2020. Der Altersquotient erhöht sich von 27 auf 38 Personen ab 65 Jahren pro 100 Personen zwischen 20 und 64 Jahren.

Entwicklung der ständigen Wohnbevölkerung nach den drei Grundszenarien, 1990–2050, Waadt G75



Quelle: BFS – SZENARIEN

© BFS 2020

Ständige Wohnbevölkerung nach den drei Grundszenarien, Tessin T38

am Jahresende, in Tausend	Referenzszenario AR-00-2020	Hohes Szenario BR-00-2020	Tiefes Szenario CR-00-2020
2020	353,3	354,6	352,0
2030	352,6	363,7	341,6
2040	346,5	368,7	324,7
2050	335,2	367,8	303,7

Quelle: BFS – SZENARIEN

© BFS 2020

Ständige Wohnbevölkerung nach den drei Grundszenarien, Waadt T39

am Jahresende, in Tausend	Referenzszenario AR-00-2020	Hohes Szenario BR-00-2020	Tiefes Szenario CR-00-2020
2020	815,6	817,3	813,8
2030	906,7	926,6	887,0
2040	989,2	1 041,7	937,5
2050	1 057,8	1 153,4	964,8

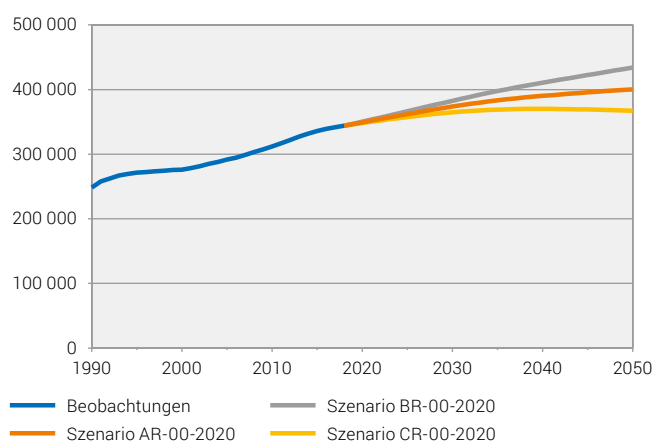
Quelle: BFS – SZENARIEN

© BFS 2020

12.3.23 Kanton Wallis

Im Referenzszenario AR-00-2020 wächst die ständige Wohnbevölkerung des Kantons Wallis zwischen 2020 und 2050 um 15% von 349 000 auf 400 000 Personen. Gemäss dem «tiefen» Szenario CR-00-2020 und dem «hohen» Szenario BR-00-2020 umfasst sie im Jahr 2050 zwischen 367 000 und 434 000 Personen. Die Zahl der Kinder und Jugendlichen (0–19 Jahre) erhöht sich im Referenzszenario von 68 000 auf 72 000 (+5%). Die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter (20–64 Jahre) nimmt von 210 000 auf 212 000 zu (+1%). Die Zahl der Personen im Pensionsalter (ab 65 Jahren) steigt um 65% von 71 000 auf 117 000. 2050 beträgt ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung 29%, gegenüber 20% im Jahr 2020. Der Altersquotient erhöht sich von 34 auf 55 Personen ab 65 Jahren pro 100 Personen zwischen 20 und 64 Jahren.

Entwicklung der ständigen Wohnbevölkerung nach den drei Grundszenarien, 1990–2050, Wallis G76



Ständige Wohnbevölkerung nach den drei Grundszenarien, Wallis T40

am Jahresende, in Tausend	Referenzszenario AR-00-2020	Hohes Szenario BR-00-2020	Tiefes Szenario CR-00-2020
2020	349,2	350,3	348,1
2030	373,7	382,6	364,7
2040	390,2	410,5	370,0
2050	400,1	433,9	367,1

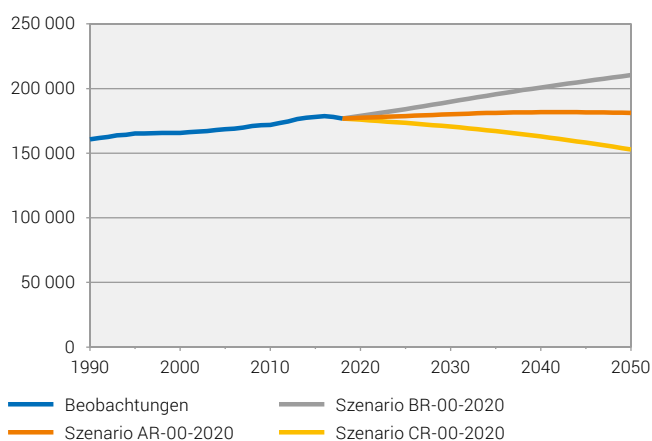
Quelle: BFS – SZENARIEN

© BFS 2020

12.3.24 Kanton Neuenburg

Im Referenzszenario AR-00-2020 wächst die ständige Wohnbevölkerung des Kantons Neuenburg zwischen 2020 und 2050 um 2% von 177 000 auf 181 000 Personen. Gemäss dem «tiefen» Szenario CR-00-2020 und dem «hohen» Szenario BR-00-2020 umfasst sie im Jahr 2050 zwischen 153 000 und 210 000 Personen. Die Zahl der Kinder und Jugendlichen (0–19 Jahre) sinkt im Referenzszenario von 37 000 auf 34 000 (–8%). Die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter (20–64 Jahre) nimmt von 106 000 auf 99 000 ab (–7%). Die Zahl der Personen im Pensionsalter (ab 65 Jahren) steigt um 40% von 34 000 auf 48 000. 2050 beträgt ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung 26%, gegenüber 19% im Jahr 2020. Der Altersquotient erhöht sich von 32 auf 48 Personen ab 65 Jahren pro 100 Personen zwischen 20 und 64 Jahren.

Entwicklung der ständigen Wohnbevölkerung nach den drei Grundszenarien, 1990–2050, Neuenburg G77



Ständige Wohnbevölkerung nach den drei Grundszenarien, Neuenburg T41

am Jahresende, in Tausend	Referenzszenario AR-00-2020	Hohes Szenario BR-00-2020	Tiefes Szenario CR-00-2020
2020	177,3	178,8	175,9
2030	180,1	189,8	170,5
2040	181,7	200,8	162,9
2050	181,2	210,4	152,9

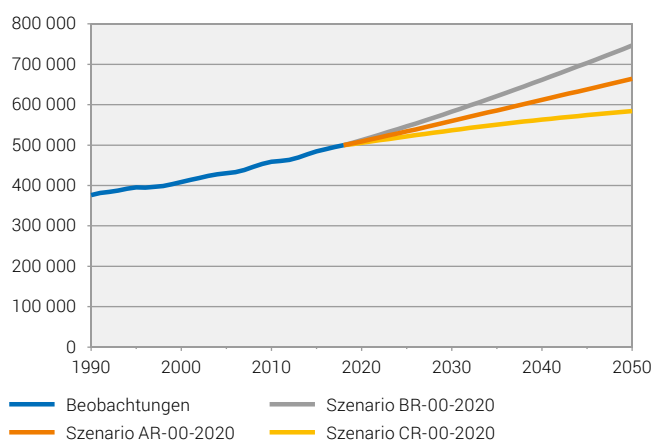
Quelle: BFS – SZENARIEN

© BFS 2020

12.3.25 Kanton Genf

Im Referenzszenario AR-00-2020 wächst die ständige Wohnbevölkerung des Kantons Genf zwischen 2020 und 2050 um 30% von 509 000 auf 664 000 Personen. Gemäss dem «tiefen» Szenario CR-00-2020 und dem «hohen» Szenario BR-00-2020 umfasst sie im Jahr 2050 zwischen 584 000 und 746 000 Personen. Die Zahl der Kinder und Jugendlichen (0–19 Jahre) erhöht sich im Referenzszenario von 107 000 auf 138 000 (+29%). Die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter (20–64 Jahre) nimmt von 318 000 auf 391 000 zu (+23%). Die Zahl der Personen im Pensionsalter (ab 65 Jahren) steigt um 61% von 84 000 auf 136 000. 2050 beträgt ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung 20%, gegenüber 17% im Jahr 2020. Der Altersquotient erhöht sich von 26 auf 35 Personen ab 65 Jahren pro 100 Personen zwischen 20 und 64 Jahren.

Entwicklung der ständigen Wohnbevölkerung nach den drei Grundszenarien, 1990–2050, Genf G78



Quelle: BFS – SZENARIEN

© BFS 2020

Ständige Wohnbevölkerung nach den drei Grundszenarien, Genf T42

am Jahresende, in Tausend	Referenzszenario AR-00-2020	Hohes Szenario BR-00-2020	Tiefes Szenario CR-00-2020
2020	509,1	512,5	505,7
2030	559,6	582,7	536,7
2040	611,9	661,5	563,1
2050	663,8	746,4	583,9

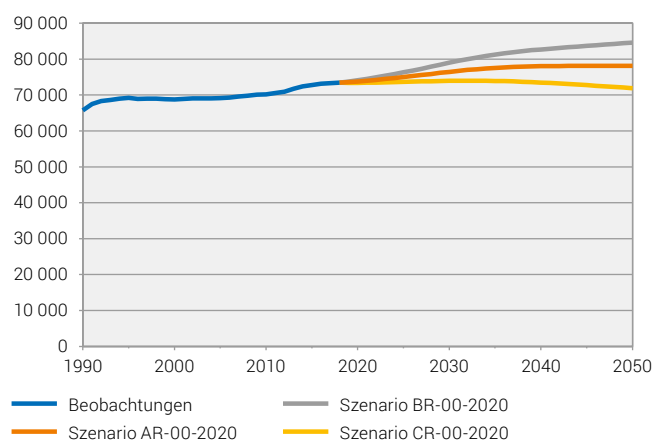
Quelle: BFS – SZENARIEN

© BFS 2020

12.3.26 Kanton Jura

Im Referenzszenario AR-00-2020 wächst die ständige Wohnbevölkerung des Kantons Jura zwischen 2020 und 2050 um 6% von 74 000 auf 78 000 Personen. Gemäss dem «tiefen» Szenario CR-00-2020 und dem «hohen» Szenario BR-00-2020 umfasst sie im Jahr 2050 zwischen 72 000 und 85 000 Personen. Die Zahl der Kinder und Jugendlichen (0–19 Jahre) erhöht sich im Referenzszenario von 15 000 auf nahezu 16 000 (+2%). Die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter (20–64 Jahre) nimmt von 43 000 auf 41 000 ab (–4%). Die Zahl der Personen im Pensionsalter (ab 65 Jahren) steigt um 36% von 16 000 auf 22 000. 2050 beträgt ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung 28%, gegenüber 21% im Jahr 2020. Der Altersquotient erhöht sich von 37 auf 53 Personen ab 65 Jahren pro 100 Personen zwischen 20 und 64 Jahren.

Entwicklung der ständigen Wohnbevölkerung nach den drei Grundszenarien, 1990–2050, Jura G79



Quelle: BFS – SZENARIEN

© BFS 2020

Ständige Wohnbevölkerung nach den drei Grundszenarien, Jura T43

am Jahresende, in Tausend	Referenzszenario AR-00-2020	Hohes Szenario BR-00-2020	Tiefes Szenario CR-00-2020
2020	73,8	74,1	73,4
2030	76,5	79,0	74,0
2040	78,0	82,7	73,5
2050	78,1	84,6	71,9

Quelle: BFS – SZENARIEN

© BFS 2020

13 Weiterführende Informationen

13.1 Berücksichtigte Bevölkerungsgruppen

Zur Erstellung der Bevölkerungsvorausschätzung werden sechs Teilpopulationen anhand des Geschlechts und der Staatsangehörigkeitskategorie unterschieden:

1. Männer schweizerischer Staatsangehörigkeit
2. Frauen schweizerischer Staatsangehörigkeit
3. Männer, Staatsangehörige eines EWR-Staates
4. Frauen, Staatsangehörige eines EWR-Staates
5. Männer, Staatsangehörige eines Nicht-EWR-Staates
6. Frauen, Staatsangehörige eines Nicht-EWR-Staates

Die Unterscheidung zwischen EWR-Staatsangehörigen und solchen mit anderer Staatsangehörigkeit bei der ausländischen Bevölkerung ist für die Erarbeitung der Hypothesen zur Geburtenhäufigkeit und zu den Wanderungsbewegungen notwendig, da die beiden Personengruppen in diesen Bereichen ein unterschiedliches Verhalten aufweisen. Auch im Rahmen der Migrationspolitik im Zuge der bilateralen Abkommen zwischen der Schweiz und der EU werden diese zwei Staatsangehörigkeitskategorien unterschieden. Das Personenfreizügigkeitsabkommen zwischen der Schweiz und der EU bezieht sich auf Personen schweizerischer Staatsangehörigkeit und auf EWR-Staatsangehörige, während die Einwanderung ausländischer Personen aus den übrigen Staaten hauptsächlich durch das Ausländer- und Integrationsgesetz geregelt wird.

Die Ergebnisse der Szenarien für die gesamte ständige Wohnbevölkerung der Schweiz und für die ausländische Wohnbevölkerung werden durch Aggregation ermittelt.

In den Bereichen Erwerbstätigkeit und Bildungsniveau lässt die Datenlage keine Aufschlüsselung nach den Kategorien «EWR-Staatsangehörige» und «andere ausländische Staatsangehörige» zu. Auch bei den Bevölkerungsszenarien der Kantone sind die Teilpopulationen häufig zu klein, um sinnvolle Projektionen zu erstellen.

Die Vorausschätzungen werden darum für vier Teilpopulationen erstellt, und zwar:

1. Männer schweizerischer Staatsangehörigkeit
2. Frauen schweizerischer Staatsangehörigkeit
3. Männer ausländischer Staatsangehörigkeit
4. Frauen ausländischer Staatsangehörigkeit

13.2 Verwendete Daten

Zur Erstellung der Szenarien wurden für jede Staatsangehörigkeitskategorie (Schweizer/innen, EWR-Staatsangehörige, Nicht-EWR-Staatsangehörige), jedes Geschlecht und jedes Alter folgende Datensätze verwendet:

1. Bestand der ständigen Wohnbevölkerung schweizerischer Staatsangehörigkeit per 31. Dezember, 1981–2018 (ESPOP und STATPOP)
2. Bestand der ständigen ausländischen Wohnbevölkerung (EWR, Nicht-EWR) per 31. Dezember, 1990–2018 (PETRA und STATPOP)
3. Geburten nach Alter und Staatsangehörigkeit der Mutter, 1969–2018 (BEVNAT)
4. Geburten nach Staatsangehörigkeit des Kindes, 1990–2018 (BEVNAT)
5. Todesfälle, 1969–2018 (BEVNAT)
6. Einwanderungen und Auswanderungen schweizerischer Staatsangehöriger, 1981–2018 (ESPOP und STATPOP)
7. Einwanderungen und Auswanderungen ausländischer Staatsangehöriger (EWR, Nicht-EWR), 1991–2018 (PETRA und STATPOP)
8. Erwerb des Schweizer Bürgerrechts von ausländischen Staatsangehörigen (EWR, Nicht-EWR), 1991–2018 (PETRA und STATPOP)

13.3 Ergebnisse

Auf Basis der beobachteten Ergebnisse wurden die Parameter für die verschiedenen Komponenten der Bevölkerungsentwicklung (Geburtenhäufigkeit, Sterblichkeit usw.) extrapoliert. Für jedes Geschlecht, jede Staatsangehörigkeitskategorie, jedes Alter und jedes Jahr des Projektionszeitraums wurden so folgende Parameter bestimmt:

1. Geburtenziffern
2. prospektive Sterbewahrscheinlichkeiten
3. Anzahl Einwanderungen
4. Auswanderungsziffern und Gesamtzahl der Auswanderungen
5. Einbürgerungsziffern und Gesamtzahl der Einbürgerungen
6. Anteil Geburten von Kindern schweizerischer Staatsangehörigkeit mit ausländischer Mutter
7. Anteil Geburten von Kindern männlichen und weiblichen Geschlechts

Für jede Staatsangehörigkeitskategorie, jedes Geschlecht, jedes Alter und jedes Jahr des Projektionszeitraums konnten folgende Informationen ermittelt werden:

1. Bevölkerungsstand am Jahresende
2. Geburten nach Alter und Staatsangehörigkeit der Mutter
3. Geburten nach Staatsangehörigkeit des Kindes
4. Todesfälle
5. Einwanderungen
6. Auswanderungen
7. Erwerb des Schweizer Bürgerrechts

13.4 Abkürzungen

BEVNAT	Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung
BFS	Bundesamt für Statistik
e0	Lebenserwartung bei Geburt
ESPOP	Statistik des jährlichen Bevölkerungsstandes
EU	Europäische Union
Eurostat	Statistisches Amt der Europäischen Union
EWR	Europäischer Wirtschaftsraum: die 28 Länder der Europäischen Union am 31. Dezember 2018 (Belgien, Bulgarien, Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Kroatien, Lettland, Litauen, Luxemburg, Malta, Niederlande, Österreich, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, Slowakei, Slowenien, Spanien, Tschechien, Ungarn, Vereinigtes Königreich und Zypern) sowie Island, Liechtenstein und Norwegen.
OECD	Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
PETRA	Statistik der ausländischen Wohnbevölkerung
SAKE	Schweizerische Arbeitskräfteerhebung
STATPOP	Statistik der Bevölkerung und der Haushalte
UNO	Organisation der Vereinten Nationen
VZÄ	Vollzeitäquivalente
ZGZ	Zusammengefasste Geburtenziffer

13.5 Bibliografie

BFS (2019), *Demografische Entwicklung und Auswirkungen auf den gesamten Bildungsbereich, Bericht des Bundesrats in Erfüllung des Postulats 12.3657 der Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur NR vom 17. August 2012*, Neuchâtel

Tabellen im Anhang

Bilanz der ständigen Wohnbevölkerung gemäss dem Referenzszenario A-00-2020,

in Tausend

TA1

Jahr	Bevölkerung	Natürliche Bevölkerungsbewegung			Wanderungen			Bevölkerung	Veränderung	
	am 1. Januar	Geburten	Todesfälle	Geb. überschuss	Einwanderung	Auswanderung	Saldo	am 31. Dezember	absolut	in %
2020	8 615,8	89,4	67,5	21,9	176,0	125,5	50,5	8 688,2	72,4	0,8
2025	8 983,6	92,2	70,5	21,7	181,0	128,0	53,0	9 058,3	74,7	0,8
2030	9 356,9	93,8	74,9	18,9	185,0	130,0	55,0	9 430,8	73,9	0,8
2035	9 698,6	94,9	80,0	14,9	175,0	130,0	45,0	9 758,5	59,9	0,6
2040	9 969,6	96,3	85,5	10,8	165,0	130,0	35,0	10 015,4	45,8	0,5
2045	10 192,4	98,4	90,6	7,8	165,0	130,0	35,0	10 235,3	42,8	0,4
2050	10 400,8	100,3	95,5	4,8	165,0	130,0	35,0	10 440,6	39,8	0,4

Quelle: BFS – SZENARIEN

© BFS 2020

Bilanz der ständigen Wohnbevölkerung gemäss dem hohen Szenario B-00-2020,

in Tausend

TA2

Jahr	Bevölkerung	Natürliche Bevölkerungsbewegung			Wanderungen			Bevölkerung	Veränderung	
	am 1. Januar	Geburten	Todesfälle	Geb. überschuss	Einwanderung	Auswanderung	Saldo	am 31. Dezember	absolut	in %
2020	8 630,1	91,2	64,8	26,4	192,0	131,0	61,0	8 717,5	87,4	1,0
2025	9 083,2	96,3	67,2	29,1	202,0	136,0	66,0	9 178,3	95,1	1,0
2030	9 571,7	101,4	70,9	30,5	210,0	140,0	70,0	9 672,2	100,5	1,1
2035	10 055,8	106,7	75,6	31,1	200,0	140,0	60,0	10 146,9	91,1	0,9
2040	10 491,5	112,2	81,0	31,2	190,0	140,0	50,0	10 572,6	81,2	0,8
2045	10 898,1	117,7	86,2	31,5	190,0	140,0	50,0	10 979,7	81,5	0,7
2050	11 304,9	122,2	91,5	30,7	190,0	140,0	50,0	11 385,7	80,7	0,7

Quelle: BFS – SZENARIEN

© BFS 2020

Bilanz der ständigen Wohnbevölkerung gemäss dem tiefen Szenario C-00-2020,

in Tausend

TA3

Jahr	Bevölkerung	Natürliche Bevölkerungsbewegung			Wanderungen			Bevölkerung	Veränderung	
	am 1. Januar	Geburten	Todesfälle	Geb. überschuss	Einwanderung	Auswanderung	Saldo	am 31. Dezember	absolut	in %
2020	8 601,5	87,5	70,3	17,2	160,0	120,0	40,0	8 658,7	57,2	0,7
2025	8 883,7	88,2	74,0	14,2	160,0	120,0	40,0	8 937,9	54,2	0,6
2030	9 142,0	86,2	78,9	7,4	160,0	120,0	40,0	9 189,4	47,4	0,5
2035	9 342,6	83,5	84,4	-0,9	150,0	120,0	30,0	9 371,7	29,1	0,3
2040	9 452,1	81,3	89,8	-8,6	140,0	120,0	20,0	9 463,5	11,4	0,1
2045	9 496,8	80,4	94,7	-14,3	140,0	120,0	20,0	9 502,5	5,7	0,1
2050	9 515,8	80,2	99,1	-18,9	140,0	120,0	20,0	9 516,9	1,1	0,0

Quelle: BFS – SZENARIEN

© BFS 2020

Bestand der ständigen Wohnbevölkerung nach Geschlecht und Alter am 31. Dezember gemäss dem Referenzszenario A-00-2020,

in Tausend

TA4

Jahre	2020			2030			2040			2050		
	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen	Total
0–4	227,2	216,1	443,3	241,6	229,8	471,3	247,0	235,1	482,1	257,0	244,5	501,5
5–9	225,9	212,6	438,4	242,3	229,8	472,2	248,9	236,6	485,5	256,0	243,3	499,2
10–14	220,8	208,8	429,7	241,7	228,2	469,9	253,9	240,4	494,3	257,3	244,1	501,4
15–19	216,5	205,1	421,6	245,6	229,8	475,4	259,2	244,7	504,0	263,8	249,7	513,5
20–24	248,2	232,7	480,8	251,8	239,1	490,9	266,7	252,5	519,2	276,1	261,6	537,7
25–29	284,9	274,6	559,5	271,4	261,5	532,9	289,9	276,2	566,1	298,5	285,8	584,4
30–34	313,2	306,8	620,1	314,1	301,9	616,0	313,0	302,7	615,7	321,9	310,8	632,8
35–39	314,3	307,9	622,2	337,3	328,1	665,4	323,9	314,9	638,8	337,5	325,1	662,6
40–44	300,6	297,1	597,7	340,3	335,3	675,6	342,0	331,9	673,9	339,3	330,1	669,3
45–49	301,7	299,2	600,9	325,3	323,0	648,4	348,0	342,9	690,8	334,2	328,6	662,7
50–54	329,0	326,3	655,2	304,8	306,0	610,8	341,9	341,9	683,8	342,9	337,7	680,6
55–59	325,2	319,2	644,4	297,7	298,7	596,4	319,3	320,2	639,5	340,4	338,4	678,8
60–64	266,4	267,2	533,5	307,4	310,1	617,5	286,2	290,1	576,2	320,9	322,5	643,4
65–69	211,5	225,3	436,8	286,6	294,2	580,7	264,2	274,3	538,5	284,0	292,5	576,5
70–74	190,8	212,0	402,8	228,2	243,6	471,8	266,2	282,9	549,1	248,8	264,0	512,8
75–79	153,7	180,4	334,1	174,3	199,3	373,6	241,1	262,9	503,9	225,2	246,3	471,5
80–84	97,0	131,3	228,3	140,1	172,2	312,3	175,6	203,3	378,9	210,2	240,0	450,1
85–89	57,8	93,4	151,2	91,4	123,5	214,9	112,9	143,7	256,6	164,1	197,1	361,3
90–94	22,0	47,6	69,7	38,6	62,3	100,9	64,8	90,9	155,7	89,8	117,2	207,0
95+	4,5	13,5	18,0	11,7	22,3	33,9	24,9	37,9	62,8	38,6	54,7	93,4
Total	4 311,2	4 377,0	8 688,2	4 692,1	4 738,7	9 430,8	4 989,5	5 025,9	10 015,4	5 206,5	5 234,1	10 440,6

Quelle: BFS – SZENARIEN

© BFS 2020

Bestand der ständigen Wohnbevölkerung nach Geschlecht und Alter am 31. Dezember gemäss dem «hohen» Szenario B-00-2020,

in Tausend

TA5

Jahre	2020			2030			2040			2050		
	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen	Total
0–4	229,3	218,2	447,5	258,0	245,3	503,2	283,8	270,0	553,9	310,8	295,7	606,5
5–9	226,4	213,0	439,4	252,3	239,2	491,5	276,3	262,5	538,8	302,7	287,5	590,3
10–14	221,3	209,3	430,6	247,2	233,2	480,5	273,3	258,6	531,9	296,1	280,7	576,8
15–19	217,2	205,7	422,9	250,0	234,0	483,9	273,4	258,0	531,5	294,7	278,9	573,6
20–24	249,6	234,1	483,7	258,8	246,2	505,0	279,7	265,2	544,9	302,3	286,9	589,2
25–29	287,1	276,7	563,8	282,3	272,8	555,2	307,0	293,4	600,4	325,6	312,6	638,2
30–34	315,1	308,5	623,5	327,1	315,2	642,3	334,2	324,4	658,6	350,6	339,7	690,2
35–39	315,5	308,9	624,4	349,2	339,7	688,9	346,0	337,3	683,3	367,2	354,9	722,1
40–44	301,4	297,8	599,2	349,1	343,5	692,6	362,3	352,3	714,6	368,6	359,5	728,1
45–49	302,3	299,8	602,1	331,7	328,7	660,4	365,0	359,6	724,6	361,3	355,9	717,2
50–54	329,5	326,7	656,2	309,6	310,3	619,9	355,3	354,2	709,6	367,2	361,9	729,0
55–59	325,5	319,4	645,0	301,4	301,7	603,1	329,4	328,9	658,4	360,9	357,8	718,7
60–64	266,4	267,3	533,7	310,0	311,9	621,9	293,6	296,1	589,7	336,9	336,6	673,6
65–69	211,6	225,5	437,1	288,5	295,5	584,0	270,0	278,7	548,7	296,4	302,8	599,2
70–74	191,2	212,2	403,4	230,1	245,1	475,2	271,7	286,9	558,6	259,0	272,1	531,1
75–79	154,1	180,7	334,8	176,9	201,2	378,1	247,3	267,2	514,4	235,2	253,8	488,9
80–84	97,5	131,6	229,1	143,5	175,0	318,4	182,6	208,6	391,1	222,2	248,9	471,0
85–89	58,2	93,9	152,2	95,2	127,0	222,2	120,6	150,4	270,9	178,5	208,6	387,1
90–94	22,3	48,1	70,5	41,5	65,9	107,4	72,7	99,0	171,8	103,6	129,8	233,4
95+	4,6	13,8	18,5	13,4	25,2	38,6	31,2	45,9	77,1	51,7	69,7	121,4
Total	4 326,2	4 391,3	8 717,5	4 815,8	4 856,5	9 672,2	5 275,5	5 297,1	10 572,6	5 691,5	5 694,1	11 385,7

Quelle: BFS – SZENARIEN

© BFS 2020

Bestand der ständigen Wohnbevölkerung nach Geschlecht und Alter am 31. Dezember gemäss dem «tiefen» Szenario C-00-2020,

in Tausend

TA6

Jahre	2020			2030			2040			2050		
	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen	Total
0–4	225,0	214,0	439,0	225,4	214,4	439,8	211,8	201,6	413,4	207,4	197,4	404,8
5–9	225,4	212,1	437,5	232,3	220,5	452,9	222,2	211,3	433,4	212,0	201,6	413,6
10–14	220,4	208,4	428,8	236,2	223,2	459,4	234,6	222,4	457,1	220,1	209,1	429,2
15–19	215,9	204,4	420,3	241,2	225,8	466,9	245,0	231,5	476,6	233,5	221,3	454,8
20–24	246,7	231,2	477,9	244,9	232,0	476,9	253,7	239,8	493,5	250,0	236,6	486,5
25–29	282,8	272,4	555,2	260,2	250,1	510,4	272,8	258,9	531,7	271,5	259,2	530,7
30–34	311,4	305,2	616,6	300,8	288,4	589,2	291,5	280,9	572,4	293,1	282,0	575,1
35–39	313,0	306,9	619,9	325,3	316,3	641,6	301,5	292,3	593,8	307,5	295,3	602,8
40–44	299,8	296,4	596,2	331,5	327,1	658,6	321,4	311,2	632,6	309,7	300,5	610,2
45–49	301,1	298,7	599,7	319,1	317,5	636,5	330,7	326,1	656,9	306,7	301,1	607,8
50–54	328,5	325,8	654,3	300,0	301,9	601,9	328,6	329,7	658,3	318,3	313,5	631,8
55–59	324,9	319,0	643,9	294,0	295,8	589,8	309,3	311,7	621,0	319,8	319,1	638,9
60–64	266,3	267,0	533,3	304,8	308,3	613,1	278,8	284,3	563,1	304,8	308,6	613,4
65–69	211,3	225,1	436,4	284,6	292,9	577,5	258,3	270,1	528,5	271,6	282,5	554,1
70–74	190,5	211,8	402,3	226,1	242,2	468,2	260,4	279,2	539,6	238,3	256,3	494,6
75–79	153,2	180,1	333,4	171,6	197,4	369,0	234,4	258,7	493,1	214,7	239,2	453,9
80–84	96,6	130,9	227,5	136,4	169,5	305,9	168,1	198,1	366,2	197,2	231,2	428,5
85–89	57,3	92,9	150,3	87,4	120,0	207,4	104,7	137,2	241,9	148,8	185,8	334,6
90–94	21,7	47,1	68,8	35,6	59,0	94,6	56,8	83,3	140,1	76,0	105,0	181,1
95+	4,4	13,2	17,5	10,0	19,7	29,7	19,4	31,2	50,6	27,8	42,6	70,4
Total	4 296,1	4 362,6	8 658,7	4 567,4	4 622,0	9 189,4	4 703,9	4 759,6	9 463,5	4 729,0	4 787,9	9 516,9

Quelle: BFS – SZENARIEN

© BFS 2020

Demografische Indikatoren gemäss Referenzszenario A-00-2020

TA7

	2020	2025	2030	2035	2040	2045	2050
Jährliche Veränderung pro 1000 Einwohner	8,4	8,3	7,9	6,2	4,6	4,2	3,8
Wanderungssaldo pro 1000 Einwohner	2,5	2,4	2,0	1,5	1,1	0,8	0,5
Geburtenüberschuss pro 1000 Einwohner	5,8	5,9	5,9	4,6	3,5	3,4	3,4
Anzahl Männer je 100 Frauen	98,5	98,8	99,0	99,2	99,3	99,4	99,5
Ausländeranteil in %	25,5	26,6	27,9	29,0	29,8	30,5	31,1
Anteil der unter 15-Jährigen in %	15,1	15,1	15,0	14,8	14,6	14,4	14,4
Anteil der 65-Jährigen und Älteren in %	18,9	20,3	22,1	23,6	24,4	25,0	25,6
Anteil der 80-Jährigen und Älteren in %	5,4	6,2	7,0	7,6	8,5	9,8	10,7
Jugendquotient	32,6	33,7	34,6	35,1	35,1	35,0	35,0
Altersquotient	30,9	34,0	38,3	41,8	43,6	44,9	46,5
Gesamtquotient	63,5	67,7	72,9	76,9	78,7	79,9	81,5
Medianalter	42,7	43,3	43,8	44,5	45,2	45,7	45,9

Quelle: BFS – SZENARIEN

© BFS 2020

Demografische Indikatoren gemäss dem «hohen» Szenario B-00-2020

TA8

	2020	2025	2030	2035	2040	2045	2050
Jährliche Veränderung pro 1000 Einwohner	10,1	10,5	10,5	9,1	7,7	7,5	7,1
Wanderungssaldo pro 1000 Einwohner	3,0	3,2	3,2	3,1	3,0	2,9	2,7
Geburtenüberschuss pro 1000 Einwohner	7,0	7,2	7,3	5,9	4,7	4,6	4,4
Anzahl Männer je 100 Frauen	98,5	98,9	99,2	99,4	99,6	99,8	100,0
Ausländeranteil in %	25,5	26,7	28,2	29,5	30,4	31,1	31,9
Anteil der unter 15-Jährigen in %	15,1	15,2	15,3	15,3	15,4	15,5	15,6
Anteil der 65-Jährigen und Älteren in %	18,9	20,2	22,0	23,3	24,0	24,4	24,9
Anteil der 80-Jährigen und Älteren in %	5,4	6,3	7,1	7,7	8,6	9,8	10,7
Jugendquotient	32,6	33,9	35,1	36,0	36,6	37,2	37,8
Altersquotient	30,9	33,9	38,0	41,3	43,0	44,2	45,6
Gesamtquotient	63,5	67,8	73,1	77,3	79,7	81,4	83,5
Medianalter	42,7	43,1	43,5	44,0	44,5	44,8	44,9

Quelle: BFS – SZENARIEN

© BFS 2020

Demografische Indikatoren gemäss dem «tiefen» Szenario C-00-2020

TA9

	2020	2025	2030	2035	2040	2045	2050
Jährliche Veränderung pro 1000 Einwohner	6,7	6,1	5,2	3,1	1,2	0,6	0,1
Wanderungssaldo pro 1000 Einwohner	2,0	1,6	0,8	-0,1	-0,9	-1,5	-2,0
Geburtenüberschuss pro 1000 Einwohner	4,6	4,5	4,4	3,2	2,1	2,1	2,1
Anzahl Männer je 100 Frauen	98,5	98,7	98,8	98,9	98,8	98,8	98,8
Ausländeranteil in %	25,5	26,5	27,7	28,6	29,2	29,7	30,2
Anteil der unter 15-Jährigen in %	15,1	15,0	14,7	14,3	13,8	13,4	13,1
Anteil der 65-Jährigen und Älteren in %	18,9	20,4	22,3	24,0	24,9	25,7	26,5
Anteil der 80-Jährigen und Älteren in %	5,4	6,2	6,9	7,5	8,4	9,7	10,7
Jugendquotient	32,6	33,6	34,2	34,1	33,5	32,6	32,1
Altersquotient	30,9	34,1	38,6	42,3	44,3	45,8	47,5
Gesamtquotient	63,5	67,7	72,8	76,5	77,8	78,4	79,7
Medianalter	42,8	43,5	44,2	45,1	46,0	46,7	47,1

Quelle: BFS – SZENARIEN

© BFS 2020

Hypothesen für das Referenzszenario AR-00-2020 auf kantonaler Ebene

TA10

	Durchschnittliche Anzahl Kinder pro Frau		Lebenserwartung bei Geburt, Männer		Lebenserwartung bei Geburt, Frauen		Wanderungssaldo		
	2020	2050	2020	2050	2020	2050	2020	2030	2050
Zürich	1,48	1,59	82,5	87,0	85,5	89,2	10 150	11 500	6 000
Bern	1,50	1,61	81,5	86,8	85,6	89,6	4 875	5 100	2 500
Luzern	1,55	1,62	81,9	87,6	85,6	90,3	2 130	2 400	1 100
Uri	1,68	1,74	84,1	86,9	84,4	89,4	250	250	50
Schwyz	1,61	1,72	82,7	87,4	85,9	89,6	1 310	1 400	750
Obwalden	1,67	1,69	84,0	87,8	88,6	91,6	135	180	160
Nidwalden	1,65	1,67	84,9	88,5	87,6	90,7	205	250	150
Glarus	1,61	1,71	81,3	86,1	86,4	89,6	155	200	50
Zug	1,60	1,63	83,2	89,7	86,9	91,3	1 160	1 250	850
Freiburg	1,65	1,70	82,1	86,7	85,3	89,6	1 705	1 300	1 100
Solothurn	1,54	1,61	81,5	86,8	84,2	89,0	2 325	2 550	1 350
Basel-Stadt	1,36	1,37	81,7	85,9	84,9	88,1	810	900	-50
Basel-Landschaft	1,54	1,65	82,3	87,2	86,4	89,9	1 515	1 650	1 000
Schaffhausen	1,51	1,70	82,4	87,7	87,0	90,0	760	850	800
Appenzell Ausserrhoden	1,82	1,82	82,0	86,4	86,9	89,8	100	100	100
Appenzell Innerrhoden	1,76	2,15	83,0	89,8	86,1	91,4	70	70	90
St. Gallen	1,60	1,70	82,1	87,2	85,5	89,3	3 020	3 200	3 750
Graubünden	1,43	1,52	81,5	87,8	85,6	90,3	305	350	200
Aargau	1,56	1,67	82,3	87,4	85,2	89,3	6 400	6 850	5 000
Thurgau	1,65	1,62	82,2	87,1	85,3	88,6	2 260	2 350	1 750
Tessin	1,29	1,47	83,3	88,1	87,1	90,9	530	800	200
Waadt	1,56	1,68	81,7	86,4	85,8	89,2	5 100	6 000	3 500
Wallis	1,50	1,58	81,8	86,5	86,2	89,9	2 020	2 200	1 700
Neuenburg	1,49	1,64	81,0	87,1	85,0	89,5	200	200	50
Genf	1,45	1,54	83,1	87,6	86,5	90,6	2 800	2 800	2 700
Jura	1,62	1,73	81,3	86,1	85,6	90,0	210	300	150

Quelle: BFS – SZENARIEN

© BFS 2020

Hypothesen für das «hohe» Szenario BR-00-2020 auf kantonaler Ebene

TA11

	Durchschnittliche Anzahl Kinder pro Frau		Lebenserwartung bei Geburt, Männer		Lebenserwartung bei Geburt, Frauen		Wanderungssaldo		
	2020	2050	2020	2050	2020	2050	2020	2030	2050
Zürich	1,50	1,79	82,8	88,7	85,7	90,5	12 300	15 000	8 500
Bern	1,52	1,82	81,9	88,4	85,9	90,9	5 450	5 900	3 700
Luzern	1,59	1,83	82,4	89,4	85,9	91,5	2 560	3 100	1 600
Uri	1,78	1,94	85,1	88,3	85,2	90,6	300	300	100
Schwyz	1,64	1,91	83,5	89,1	86,6	91,0	1 470	1 650	1 000
Obwalden	1,77	1,90	85,3	89,1	89,9	92,6	190	280	210
Nidwalden	1,77	1,87	86,1	89,9	88,4	91,7	260	350	200
Glarus	1,71	1,92	83,2	87,5	87,2	90,6	210	300	100
Zug	1,66	1,83	84,1	91,3	87,7	92,5	1 370	1 550	1 150
Freiburg	1,68	1,90	82,6	88,3	86,0	91,0	2 170	1 450	1 350
Solothurn	1,57	1,82	82,1	88,3	84,8	90,3	2 650	3 100	1 950
Basel-Stadt	1,39	1,55	82,4	87,3	85,4	89,5	920	1 100	150
Basel-Landschaft	1,57	1,85	82,9	89,0	86,8	91,2	1 730	2 000	1 200
Schaffhausen	1,55	1,90	83,4	89,3	87,6	91,4	870	1 050	1 000
Appenzell Ausserrhoden	1,91	2,01	83,8	88,0	87,9	90,6	125	125	125
Appenzell Innerrhoden	1,91	2,31	85,4	90,9	87,8	92,7	95	95	115
St. Gallen	1,63	1,90	82,6	89,0	85,8	90,7	3 490	3 850	5 050
Graubünden	1,46	1,70	82,0	89,4	86,1	91,3	660	750	500
Aargau	1,58	1,87	82,8	89,2	85,7	90,7	7 440	8 250	7 000
Thurgau	1,68	1,82	82,7	88,7	85,8	90,0	2 370	2 550	2 150
Tessin	1,32	1,67	83,8	89,6	87,5	92,2	1 010	1 550	500
Waadt	1,58	1,88	82,0	88,0	86,2	90,6	5 700	7 500	5 200
Wallis	1,53	1,79	82,2	88,1	86,5	91,2	2 390	2 750	2 200
Neuenburg	1,52	1,85	81,9	88,7	85,3	90,8	800	800	550
Genf	1,48	1,73	83,5	89,1	86,8	91,8	4 200	4 200	4 200
Jura	1,70	1,92	82,8	87,5	86,4	91,3	270	450	200

Quelle: BFS – SZENARIEN

© BFS 2020

Hypothesen für das «tiefe» Szenario CR-00-2020 auf kantonaler Ebene

TA12

	Durchschnittliche Anzahl Kinder pro Frau		Lebenserwartung bei Geburt, Männer		Lebenserwartung bei Geburt, Frauen		Wanderungssaldo		
	2020	2050	2020	2050	2020	2050	2020	2030	2050
Zürich	1,47	1,39	82,2	85,4	85,2	87,9	8 000	8 000	3 500
Bern	1,48	1,41	81,2	85,0	85,4	88,4	4 300	4 300	1 300
Luzern	1,52	1,41	81,5	85,9	85,1	88,9	1 700	1 700	600
Uri	1,58	1,53	82,9	85,6	83,4	88,5	200	200	0
Schwyz	1,57	1,51	81,6	85,7	85,2	88,5	1 150	1 150	500
Obwalden	1,57	1,50	82,5	86,6	88,0	90,5	80	80	110
Nidwalden	1,55	1,46	83,3	87,2	86,3	89,9	150	150	100
Glarus	1,50	1,49	80,2	84,6	85,6	88,7	100	100	0
Zug	1,55	1,44	82,3	88,1	86,2	90,1	950	950	550
Freiburg	1,63	1,50	81,6	85,0	84,9	88,2	1 240	1 150	850
Solothurn	1,51	1,39	80,9	85,0	83,7	87,8	2 000	2 000	750
Basel-Stadt	1,32	1,20	81,1	84,3	84,2	87,0	700	700	-250
Basel-Landschaft	1,52	1,45	81,9	85,3	85,8	88,7	1 300	1 300	800
Schaffhausen	1,46	1,50	81,5	86,2	85,9	88,8	650	650	600
Appenzell Ausserrhoden	1,73	1,62	81,1	84,8	85,8	88,6	75	75	75
Appenzell Innerrhoden	1,62	1,96	82,1	88,7	84,8	90,5	45	45	65
St. Gallen	1,58	1,49	81,5	85,6	85,1	88,1	2 550	2 550	2 450
Graubünden	1,40	1,32	80,9	86,2	85,2	89,1	-50	-50	-100
Aargau	1,54	1,46	81,9	85,8	84,9	88,0	5 360	5 450	3 000
Thurgau	1,62	1,42	81,7	85,5	84,8	87,4	2 150	2 150	1 350
Tessin	1,26	1,27	82,7	86,4	86,7	89,8	50	50	-100
Waadt	1,54	1,47	81,3	84,7	85,5	88,0	4 500	4 500	1 800
Wallis	1,47	1,37	81,2	84,9	85,9	88,7	1 650	1 650	1 200
Neuenburg	1,46	1,41	80,4	85,2	84,5	88,3	-400	-400	-450
Genf	1,41	1,34	82,6	86,0	86,1	89,5	1 400	1 400	1 200
Jura	1,55	1,53	79,9	84,7	84,5	89,0	150	150	100

Quelle: BFS – SZENARIEN

© BFS 2020

Publikationsprogramm BFS

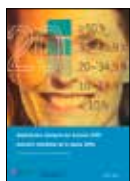
Das Bundesamt für Statistik (BFS) hat als zentrale Statistikstelle des Bundes die Aufgabe, statistische Informationen zur Schweiz breiten Benutzerkreisen zur Verfügung zu stellen. Die Verbreitung geschieht gegliedert nach Themenbereichen und mit verschiedenen Informationsmitteln über mehrere Kanäle.

Die statistischen Themenbereiche

- 00 Statistische Grundlagen und Übersichten
- 01 Bevölkerung
- 02 Raum und Umwelt
- 03 Arbeit und Erwerb
- 04 Volkswirtschaft
- 05 Preise
- 06 Industrie und Dienstleistungen
- 07 Land- und Forstwirtschaft
- 08 Energie
- 09 Bau- und Wohnungswesen
- 10 Tourismus
- 11 Mobilität und Verkehr
- 12 Geld, Banken, Versicherungen
- 13 Soziale Sicherheit
- 14 Gesundheit
- 15 Bildung und Wissenschaft
- 16 Kultur, Medien, Informationsgesellschaft, Sport
- 17 Politik
- 18 Öffentliche Verwaltung und Finanzen
- 19 Kriminalität und Strafrecht
- 20 Wirtschaftliche und soziale Situation der Bevölkerung
- 21 Nachhaltige Entwicklung, regionale und internationale Disparitäten

Die zentralen Übersichtspublikationen

Statistisches Jahrbuch der Schweiz



Das vom Bundesamt für Statistik (BFS) herausgegebene Statistische Jahrbuch ist seit 1891 das Standardwerk der Schweizer Statistik. Es fasst die wichtigsten statistischen Ergebnisse zu Bevölkerung, Gesellschaft, Staat, Wirtschaft und Umwelt des Landes zusammen.

Taschenstatistik der Schweiz



Die Taschenstatistik ist eine attraktive, kurzweilige Zusammenfassung der wichtigsten Zahlen eines Jahres. Die Publikation mit 52 Seiten im praktischen A6/5-Format ist gratis und in fünf Sprachen (Deutsch, Französisch, Italienisch, Rätoromanisch und Englisch) erhältlich.

Das BFS im Internet – www.statistik.ch

Das Portal «Statistik Schweiz» bietet Ihnen einen modernen, attraktiven und stets aktuellen Zugang zu allen statistischen Informationen. Gerne weisen wir Sie auf folgende, besonders häufig genutzte Angebote hin.

Publikationsdatenbank – Publikationen zur vertieften Information

Fast alle vom BFS publizierten Dokumente werden auf dem Portal gratis in elektronischer Form zur Verfügung gestellt. Gedruckte Publikationen können bestellt werden unter der Telefonnummer 058 463 60 60 oder per Mail an order@bfs.admin.ch.
www.statistik.ch → Statistiken finden → Kataloge und Datenbanken → Publikationen

NewsMail – Immer auf dem neusten Stand



Thematisch differenzierte E-Mail-Abonnemente mit Hinweisen und Informationen zu aktuellen Ergebnissen und Aktivitäten.
www.news-stat.admin.ch

STAT-TAB – Die interaktive Statistikdatenbank



Die interaktive Statistikdatenbank bietet einen einfachen und zugleich individuell anpassbaren Zugang zu den statistischen Ergebnissen mit Downloadmöglichkeit in verschiedenen Formaten.
www.stattab.bfs.admin.ch

Statatlas Schweiz – Regionaldatenbank und interaktive Karten



Mit über 4500 interaktiven thematischen Karten bietet Ihnen der Statistische Atlas der Schweiz einen modernen und permanent verfügbaren Überblick zu spannenden regionalen Fragestellungen aus allen Themenbereichen der Statistik.
www.statatlas-schweiz.admin.ch

Individuelle Auskünfte

Zentrale Statistik Information

058 463 60 11, info@bfs.admin.ch

Die in dieser Publikation vorgestellten Szenarien zur Bevölkerungsentwicklung der Schweiz und der Kantone 2020–2050 sind die achte vollständige Serie von Szenarien des Bundesamtes für Statistik. Die Szenarien zur Bevölkerungsentwicklung werden mit Vorausschätzungen zur Erwerbsbevölkerung sowie zur Bevölkerung nach Bildungsniveau ergänzt. Die Ergebnisse der Bevölkerungsszenarien der Kantone werden erstmals gleichzeitig mit den gesamtschweizerischen Szenarien veröffentlicht.

Online

www.statistik.ch

Print

www.statistik.ch

Bundesamt für Statistik

CH-2010 Neuchâtel

order@bfs.admin.ch

Tel. 058 463 60 60

BFS-Nummer

201-2000

ISBN

978-3-303-01287-1

**Statistik
zählt für Sie.**

www.statistik-zaehlt.ch